

WŁADYSŁAW ŁOSIŃSKI

PROBLEME DER ARCHÄOLOGISCHEN FORSCHUNGEN ZUM FRÜHEN MITTELALTER IN WESTPOMMERN (1945-1972)

PROBLEMY BADAŃ ARCHEOLOGICZNYCH NAD WCZESNYM ŚREDNIOWIECZEM POMORZA ZACHODNIEGO (1945-1972)

Der Artikel zeigt die Hauptrichtungen und die Problematik archäologischer Forschungen zum frühen Mittelalter in Westpommern, die in den letzten 25 Jahren durchgeführt wurden. Der Autor bespricht eingehend die erzielten Ergebnisse in bezug auf die Wandlungen bei der Besiedlung sowie der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Struktur. Viel Aufmerksamkeit widmete er der Darstellung der Forschungen zu den älteren städtischen Siedlungen, der Bildung verschiedener Handwerkszweige sowie der Entwicklung der Handelskontakte der Bewohner Westpommerns mit anderen Völkern, insbesondere mit denen in der Ostsezone. Er gibt ferner eine Zusammenfassung von Studienergebnissen, welche der Bildung einer frühfeudalen gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Struktur gewidmet waren. Auch weist er auf Forschungsergebnisse, welche Wandlungen der geistigen Kultur betrafen. Der Artikel schliesst mit der Darstellung von Vorschlägen für eine weitere Forschungsentwicklung zum frühen Mittelalter in Westpommern.

I. ENTWICKLUNG UND HAUPTRICHTUNGEN ARCHÄOLOGISCHER FORSCHUNGEN

Westpommern gehört zu denjenigen Gebieten Polens, wo eine Entwicklung dynamisch geführter archäologischer Erforschungen des frühen Mittelalters in den letzten 25 Jahren ihre volle Krönung gefunden hat. In diesen Jahren führte man in Gebieten der Woiwodschaft Szczecin und Koszalin breit angelegte, systematische Ausgrabungsarbeiten durch sowie eine Inangriffnahme zahlreicher Verifikationsaktionen und Inventarisierungen verschiedener Kategorien von Quellenangaben. Parallel zu der Entwicklung von Geländeforschungen fand ein Ausbauen des archäologischen Wirkungsbereiches statt, der in der engen Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Wissenschaftsdisziplinen sowie in der Anwendung im Verlauf einer konkreten Forschungspraxis errungener neuester theoretischer Gedanken auf dem Gebiet der Urgeschichte seinen Ausdruck fand. Es erfolgte gleichzeitig eine bedeutende Bereicherung der Problematik archäologischer Forschungen, welche eine Behandlung des geschichtlichen Prozesses in Westpommern im frühen Mittelalter in der Gesamtheit zum Ziele hatten. Zahlreiche Publikationen von Quellenmaterial ermöglichten ausgedehnte monographische

Studien der Kernprobleme dieses Zeitabschnittes zu unternehmen, was auf eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Historikern sensu strictiori einwirkte.

In der Entwicklung archäologischer Nachkriegsforschungen¹ des frühen Mittelalters in Westpommern zeichnen sich ziemlich deutlich zwei grundsätzliche Perioden ab. Die erste Periode, auf das Ende der 40-er und 50-er Jahre bis ungefähr 1958 entfallend, ist charakteristisch für eine bedeutende Konzentration von Forschungsanstrengungen, die sich auf Probleme der Herausbildung und Entwicklung städtischer Siedlungen im Ostseeraum beziehen². Bereits im Jahre 1947 unternahm man systematische Ausgrabungsforschungen im Gebiet der Stadt

¹ Zum Thema: Stand der Archäologie und der Museumskunde für Vorgeschichte in Westpommern nach der Befreiung siehe ZOW, 1946, S. 96 u. folg.; WIECZOROWSKI 1947, S. 139 u. folg.; 1947a, S. 131 u. folg.

² Die in den ersten Perioden erzielten Ergebnisse bespricht LECIEJEWICZ 1958, S. 339 u. folg., ebenda eine weitere Literaturaufstellung; siehe auch FILIPOWIAK 1965, S. 9 u. folg.; 1968a, S. 107 u. folg.; KOSTRZEWSKI 1964, S. 9 u. folg.; LACHOWICZ 1964, S. 237 u. folg.

Szczecin³, etwas später — im Jahre 1952 in Wolin⁴ sowie im Jahre 1954 in Kołobrzeg-Budzistowo⁵. Dank der auf Denkmalrettungsarbeiten basierenden Forschungen wurde die Liste besser erkannter Fundstellen um nachfolgende bereichert, welche sich vorwiegend im Hinterland der städtischen Siedlungen in Wolin und in Szczecin⁶ befanden. In dieser Zeit lenkte man gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit parallel zu führender Forschungen städtischer Mittelpunkte sowie einer offenen Dorfbesiedlung. In diesen Jahren wurde zum ersten Mal auf polnischen Gebiet das breit angelegte Oberflächenforschungsprogramm im Bereich der festgefügt geographisch-siedlungsmässigen Einheit durchgeführt, die sich mit dem territorialen Ausdehnungsbereich des Woliner Stammes deckte⁷. In dieser Periode erzielte Erfahrungen wurden zum Beispiel für weitere ähnliche Unternehmen, welche in späteren Jahren durchgeführt wurden. Auch in anderen Teilen Westpommerns⁸ unternahm man in einem kleineren Masse Oberflächenuntersuchungen. Die Forschungsergebnisse mitsamt der methodologischen Umstellung der Archäologie des frühen Mittelalters und der Mediävistik trugen in einem nicht geringen Grade dazu bei intensivere Studien der gesellschaftlich-wirtschaftlich-strukturellen Wandlungen bei der sich herausbildenden frühfeudalen westpommerschen Gesellschaft anzustellen. Ein besonderes Augenmerk richtete man bei dieser Problematik auf die Frage des Entstehens und der Entwicklung slawischer Hafenzentren sowie der Bedeutung und Stellung in der Wirtschaftsgeschichte des Ostseeraumes. Das Mitwirken von Archäo-

logen bei der Erforschung dieser Problematik im besagten Zeitabschnitt war noch ziemlich bescheiden⁹, das beste Resultat stellten damals Studien dar, welche dem Kreis von Historikern-Mediävisten entstammten¹⁰.

Die Jahre 1958-59 gaben den nächsten Anstoss, welcher bis heute für eine dynamische Entwicklung archäologischer Forschungen des Frühmittelalters in Westpommern¹¹ andauert. In einem nicht geringen Grad trug hierzu das zahlenmässige Anwachsen der Kader von Archäologen bei, welche ihr Interesse auf die besprochene Problematik konzentrierte. Dieser Forschungsaktion schlossen sich, ausser bis jetzt führender Wirkungsstätten, die mit dem Institut für Geschichte der Materiellen Kultur bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IHKM PAN) sowie dem Museum für Westpommern in Szczecin verbunden waren, der Lehrstuhl für Archäologie an der A. Mickiewicz-Universität in Poznań an sowie die Arbeitsstelle für archäologischen Denkmalschutz PP PKZ in Szczecin. In Koszalin wurde im Jahre 1959 der Archäologie-Mittelpunkt ins Leben gerufen, welcher in seinen Reihen Angestellte des dortigen Museums, des Amtes für Denkmalschutz beim Präsidium des Nationalen Bezirksrates sowie der Abteilung der Polnischen Archäologischen Gesellschaft (PTA) besass. Eine grosse Rolle spielte hierbei auch der Ausbau des Netzes von Regionalmuseen¹².

Zu dieser Zeit erfolgte ein beachtliches Anwachsen von archäologischen Untersuchungen, die man ziemlich gleichmässig sowohl im Bereich des Küstenstreifens als auch im Gebiet der Seenplatte durchführte. Die Liste von Fundstellen, in denen man in den letzten 25 Jahren systematische Ausgrabungsarbeiten oder grössere Probegrabungen unternahm, weist

³ MARCINIAK 1949, S. 105-111; WIECZOROWSKI 1950, S. 182, 183; 1952, S. 341-343; 1953, S. 235; 1954, S. 31 u. folg.; 1955, S. 195 u. folg.; 1959, S. 9-14; WIECZOROWSKI, MARCINIAK 1951, S. 233-235.

⁴ FILIPOWIAK 1952; 1953, S. 235-238; 1954, S. 45 u. folg.; 1955, S. 81 u. folg.; 1955b, S. 179 u. folg.; 1956, S. 686-688; 1956c, S. 183 u. folg.; 1957, S. 131 u. folg.; 1962, S. 298 u. folg.; 1962a, S. 115 u. folg.; WOJTASIK, 1968.

⁵ LECIEJEWICZ 1955, S. 165 u. folg.; 1957, S. 119 u. folg.; 1959, S. 113 u. folg.; 1960, S. 307 u. folg.; LECIEJEWICZ, ŁOSIŃSKI 1960, S. 43 u. folg.; ŁOSIŃSKI, TABACZYŃSCY 1960, S. 67.

⁶ Gardziec, Kr. Kamień Pomorski (CNOTLIWY 1966a, S. 205 u. folg.); Lubin, Kr. Wolin (FILIPOWIAK 1959, S. 311 u. folg.), Łoźnica, Kr. Kamień Pomorski (FILIPOWIAK 1956a, S. 252 u. folg.), Szczecin-Mścięcino (FILIPOWIAK 1955a, S. 347 u. folg.; GARCZYŃSKI 1955, S. 7 u. folg.). Darüber hinaus führte man in den letzten Jahren Sondierforschung auf Burgwällen in Swobnica, Kr. Gryfino (SZAFAŃSKI 1957, S. 25 u. folg.; 1960, S. 41 u. folg.) und Myślibórz (SZAFAŃSKI 1959, S. 43 u. folg.; 1961, S. 19 u. folg.) durch.

⁷ FILIPOWIAK 1956b, S. 225 u. folg.; 1962.

⁸ ŁOSIŃSKI 1957, S. 175 u. folg.; ZAJDEL 1958, S. 285 u. folg.; STAFIŃSKI 1960, S. 209 u. folg. Siehe hier ebenfalls die Chronik der Entdeckungen beim MZP.

⁹ RAJEWSKI 1946, S. 446 u. folg.; HENSEL 1948, S. 146 u. folg.; 1949/1950, S. 1 u. folg.; FILIPOWIAK 1954, S. 45 u. folg.; WIECZOROWSKI 1954, S. 31 u. folg.; JAŹDŹEWSKI 1957, S. 319 u. folg.; LECIEJEWICZ 1957 a, S. 353-356; 1958, S. 344 u. folg.

¹⁰ LABUDA 1947, S. 307 u. folg.; 1952, S. 536-578; 1958, S. 9-35; CHEŁPOCKA 1948, S. 281 u. folg.; MAŁOWIST 1948, S. 81 u. folg.; ŚLASKI 1948; 1948a, S. 285 u. folg.; 1954, S. 227 u. folg.; KIERSNOWSKI 1950; 1951, S. 178 u. folg.; 1952, S. 73 u. folg.; 1954, S. 5, u. folg.; 1955, S. 87 u. folg.; 1956, S. 229 u. folg.; KOWALENKO 1950, S. 378 u. folg.; 1951, S. 27 u. folg.; 1951a, S. 538 u. folg.; 1954, S. 1 u. folg.; 1955, S. 164 u. folg.; BOBIŃSKI 1951, S. 577 u. folg.; ZIÓLKOWSKA 1951, S. 45 u. folg.; WACHOWIAK 1952, S. 579 u. folg.; ZAJCHOWSKA 1952, S. 538 u. folg.; PIERADZKA 1953; POSADZY, 1953, S. 358 u. folg.; DZIEWULSKI 1954, S. 45 u. folg.; GÓRSKI 1954-1956, S. 292 u. folg.

¹¹ KOSTRZEWSKI 1964, S. 9 u. folg.; LACHOWICZ 1964, S. 237 u. folg.; FILIPOWIAK 1965, S. 9 u. folg.; 1968a, S. 107 u. folg. Siehe hier ebenfalls HENSEL 1966, S. 260 u. folg.; HILCZERÓWNA 1970, S. 646 u. folg.

¹² Vergl. hier FILIPOWIAK 1968, S. 207 u. folg.

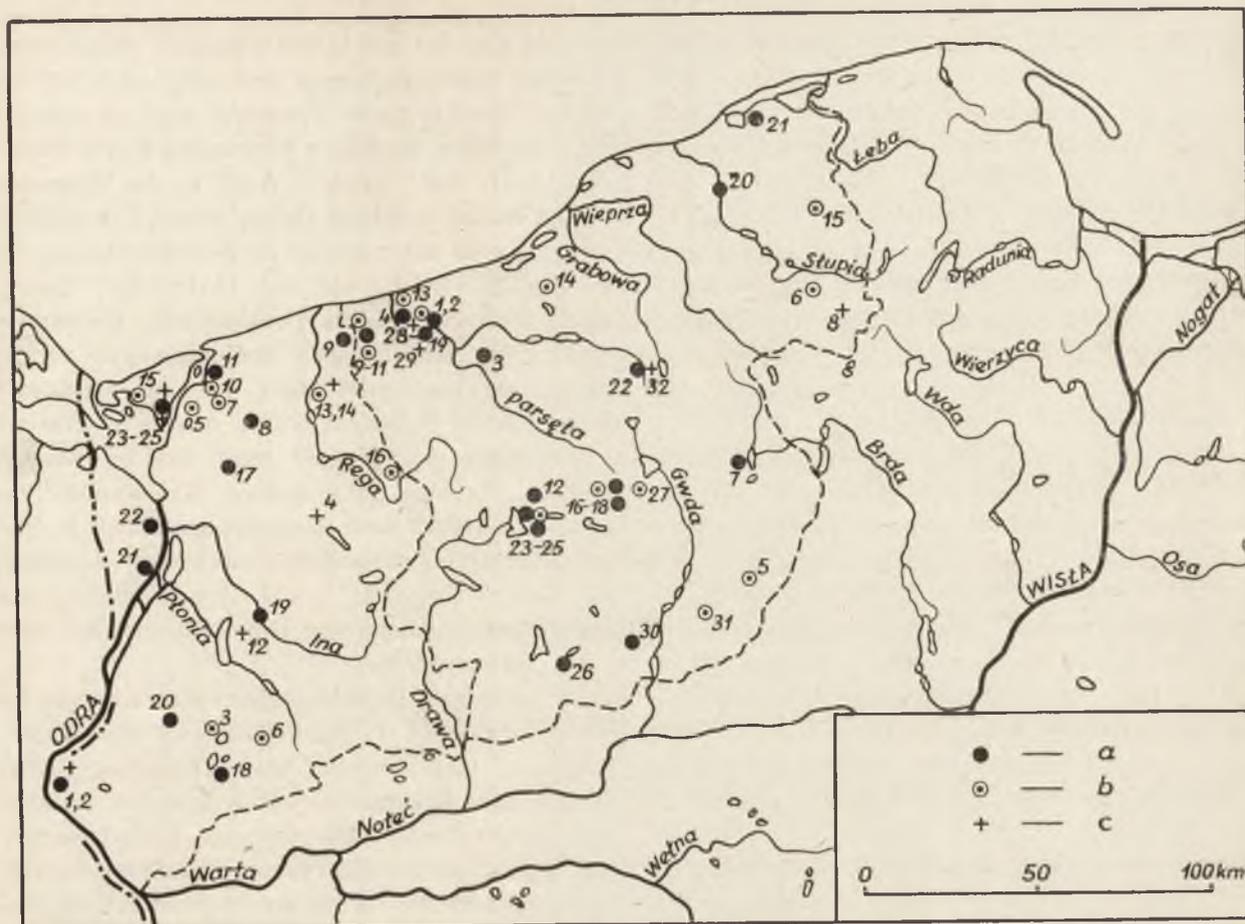


Abb. 1. Grabungsforschungen in Westpommern:

a — Burgwälle und städtische Mittelpunkte; *b* — offene Siedlungen; *c* — Gräberfelder.

Badania wykopaliskowe na Pomorzu Zachodnim:

a — grodziska i ośrodki miejskie; *b* — osady otwarte; *c* — cmentarzyska

VERZEICHNIS DER FUNDSTELLEN — SPIS STANOWISK

Woiwodschaft Szczecin

- | | | |
|------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------|
| 1, 2. Cedynia, pow. Chojna | 10. Jarszewo, pow. Kamień Pomorski | 19. Stargard Szcz., m. pow. |
| 3. Derczewo, pow. Myślibórz | 11. Kamień Pomorski, m. pow. | 20. Swobnica, pow. Gryfino |
| 4. Dobra, pow. Nowogard | 12. Kunowo, pow. Stargard Szcz. | 21. Szczecin |
| 5. Dobropole, pow. Kamień Pomorski | 13, 14. Lubieszewo, pow. Gryfice | 22. Szczecin-Mścięcino |
| 6. Dziedzice, pow. Myślibórz | 15. Lubin, pow. Wolin | 23. Wolin |
| 7. Gardziec, pow. Kamień Pomorski | 16. Łobżany, pow. Łobez | 24. Wolin-Młynówka |
| 8. Golczewo, pow. Kamień Pomorski | 17. Łoźnica, pow. Goleniów | 25. Wolin-Wzgórze Wisielców |
| 9. Golańcz Pomorska, pow. Gryfice | 18. Myślibórz, m. pow. | |

Woiwodschaft Koszalin

- | | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|
| 1, 2. Bardy, pow. Kołobrzeg | 12. Kluczewo, pow. Szczecinek | 22. Stare Borne, pow. Koszalin |
| 3. Białogard, m. pow. | 13. Kołobrzeg-Wyspa Solna, m. pow. | 23-25. Stare Drawsko, pow. Szczecinek |
| 4. Budzistowo (Kołobrzeg-Budzistowo) | 14. Koszalin-Góra Chelmska | 26. Strączno, pow. Wałcz |
| 5. Głomsk, pow. Złotów | 15. Łupawa, pow. Słupsk | 27. Szczecinek, m. pow. |
| 6. Gostkowo, pow. Bytów | 16-18. Radacz, pow. Szczecinek | 28-29. Świłubie, pow. Kołobrzeg |
| 7. Gwieździn, pow. Człuchów | 19. Skronie, pow. Kołobrzeg | 30. Wiesiołka, pow. Wałcz |
| 8. Jabłońc Wielki, pow. Bytów | 20. Słupsk, m. pow. | 31. Złotów, m. pow. |
| 9-11. Kędrzyno, pow. Kołobrzeg | 21. Smoldzino, pow. Słupsk | 32. Żydowo, pow. Stawno |

augenblicklich eine Zahl von 57 Objekten auf, darunter 27 Burgwälle zusammen mit den städtischen Siedlungen, 20 offene Dorfsiedlungen sowie 10 Gräberfelder (Abb. 1)¹³. Der Erkennungsgrad verschiedener Arten archäologischer Fundstellen ist jedoch keinesfalls einheitlich. Am meisten lässt sich zum Thema städtischer Mittelpunkte und anderer Burgen sagen, dagegen besitzen wir weniger Angaben soweit es sich um offenen Siedlungen und nekropolische Fundstellen handelt. Bis jetzt wurden lediglich zwei unwehrte Siedlungen (Dziedzice, Kr. Myślibórz¹⁴, Jarszewo, Kr. Kamień Pomorski)¹⁵ sowie vier Gräberfelder (Cedynia, Kr. Chojna¹⁶, Jabłońc Wielki, Kr. Bytów¹⁷, Świelubie, Kr. Kołobrzeg¹⁸, Wolin-Młynówka¹⁹) in einem grossen Ausmass ausgegraben.

Beachtenswert ist dagegen die Programmierung sowie die Methode mit deren Hilfe archäologische Geländeforschungen durchgeführt werden. Diese verwirklichen praktisch den Grundsatz sogenannte mikrogeographische Methoden zu Hilfe zu nehmen, welche auf einer konzentrierten Forschungsbemühung im Bereich geschlossener geographisch-siedlungsmässiger Einheiten²⁰ beruhen. Forschungen dieser Art führte man im Gebiet von Westpommern vor allem im Bereich des unteren Parsęta Flussgebietes durch, wo man vermittels Ausgrabungsmethoden bis jetzt drei Siedlungskomplexe erkannte: in Kędrzyno-Gołańcz Pomorska²¹, Kołobrzeg²², sowie in Bardy und Świelubie²³. Gleichlaufend mit Ausgrabungsarbeiten führte man dort systematische Oberflächen- und Sondierungsforschungen²⁴ durch. Es ist dies ohne

Zweifel eine der am besten erkannten frühmittelalterlichen Siedlungsgruppen und zwar nicht nur im Gebiet Westpommerns, besonders wenn es sich um die ältere Phase des frühen Mittelalters bis zur Wende des 10./11. Jh.²⁵ handelt. Auch in den folgenden Jahren werden in diesem Gebiet weitere Forschungen unternommen unter besonderer Berücksichtigung von Fundstellen, welche auf das 11.-12. Jh.²⁶ datiert sind. Ziemlich ähnliche methodische Grundsätze wurden im Bereich einer Siedlungsgruppe verwirklicht, die man mit Sitzen Woliner Stammes²⁷ indentifizierte. Neben im breiten Ausmass geführter Forschungen von Wolin²⁸ selbst und in Kamień Pomorski²⁹ sowie in Golczewo, Kr. Kamień Pomorski³⁰, wurden auch Ausgrabungsarbeiten in offenen Siedlungen durchgeführt (Dobropole³¹, Jarszewo, Kr. Kamień Pomorski³²), vor allem in Hinblick auf einen Zusammenhang von Dorfsiedlungen mit städtischer Mittelpunkten.

Hauptaufgabe archäologischer Untersuchungen des westpommerschen Frühmittelalters in den nächstfolgenden Jahren scheint die Erforschung weiter ausgedehnter Regionen zu sein, welche eine geschlossene geographisch-siedlungsmässige Einheit darstellen. Es geht hier vor allem darum die richtige Auswahl bestimmter Räume für weitere eingehende Forschungen zu treffen und um einen guten Hinblick in siedlungsmässig-gesellschaftlich-wirtschaftliche sowie politische Wandlungen zu bekommen, welche im gesamten Westpommern im frühen Mittelalter vorkamen. Das erfordert die Ausarbeitung eines breit angelegten Forschungsprogrammes, welches durch verschiedene Institutionen verwirklicht werden könnte, die bei der

¹³ Eine teilweise Aufstellung ausgegrabener Fundstellen in Westpommern geben GÓRSKA, PADEREWSKA, PYRGALA, SZYMAŃSKI 1965.

¹⁴ PORZEZIŃSKI 1969, S. 69 u. folg.; *Informator* 1972, S. 164, 315, 316.

¹⁵ ROGOSZ 1965, S. 317 u. folg.

¹⁶ MALINOWSKA 1967, S. 289 u. folg.; 1969, S. 111 u. folg. *Informator* 1971, S. 155, 156.

¹⁷ LACHOWICZ 1969, S. 97 u. folg.

¹⁸ Sieh die in der Anmerkung 23 zitierte Literatur.

¹⁹ WOJTASIK 1968.

²⁰ Zum Thema dieser Methode des Forschungsverfahrens siehe letzters HENSEL 1968, S. 27 u. folg.; 1971, S. 460-464.

²¹ URBAŃSKA 1962, S. 154 u. folg.; ŁOSIŃSKI, URBAŃSKA 1962, S. 163 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1963, S. 177 u. folg.

²² Vergl. Anm. 5.

²³ ŁOSIŃSKI 1964, S. 153 u. folg.; 1966, S. 161 u. folg.; 1968, S. 144 u. folg.; 1969, S. 153 u. folg.; 1969a, S. 163 u. folg.; 1969b, S. 80 u. folg.; *Informator* 1971, S. 211; 1972, S. 228, 229.

²⁴ ŁOSIŃSKI 1965, S. 281 u. folg.; ŁOSIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971.

²⁵ ŁOSIŃSKI 1969c, S. 59 u. folg.; 1972.

²⁶ Im Jahre 1970 unternahm die Arbeitsstelle für archäologischen Denkmalschutz in Szczecin im Bereich der uns hier interessierenden Siedlungseinheit systematische Ausgrabungsarbeiten auf dem Burgwall in Białogard; siehe *Informator* 1971, S. 144, 145; 1972, S. 157.

²⁷ FILIPOWIAK 1962. Eine besondere Beachtung verdient die Zuhilfenahme toponomastischer Angaben bei den dort geführten Forschungen über die Dorfbesiedlung, siehe derselbe, 1970, S. 315 u. folg.

²⁸ FILIPOWIAK 1962, S. 298 u. folg.; 1973; CNOTLIWY 1961, S. 184, 186-191, 287-290; *Informator* 1968, S. 301-302; 1970, S. 341-343; 1971, S. 220; 1972, S. 232 u. folg.

²⁹ FILIPOWIAK 1959a; 1962, S. 94; GARCZYŃSKI 1966, S. 109 u. folg.; *Informator* 1970, S. 261-263; 1972, S. 316 u. folg.

³⁰ Golczewo, Kr. Kamień Pomorski (GARCZYŃSKI 1966, S. 114).

³¹ GARCZYŃSKI 1966, S. 114; *Informator* 1968, S. 209, 210; 1969, S. 230, 231; 1970, S. 251-252.

³² ROGOSZ, 1965, S. 317.

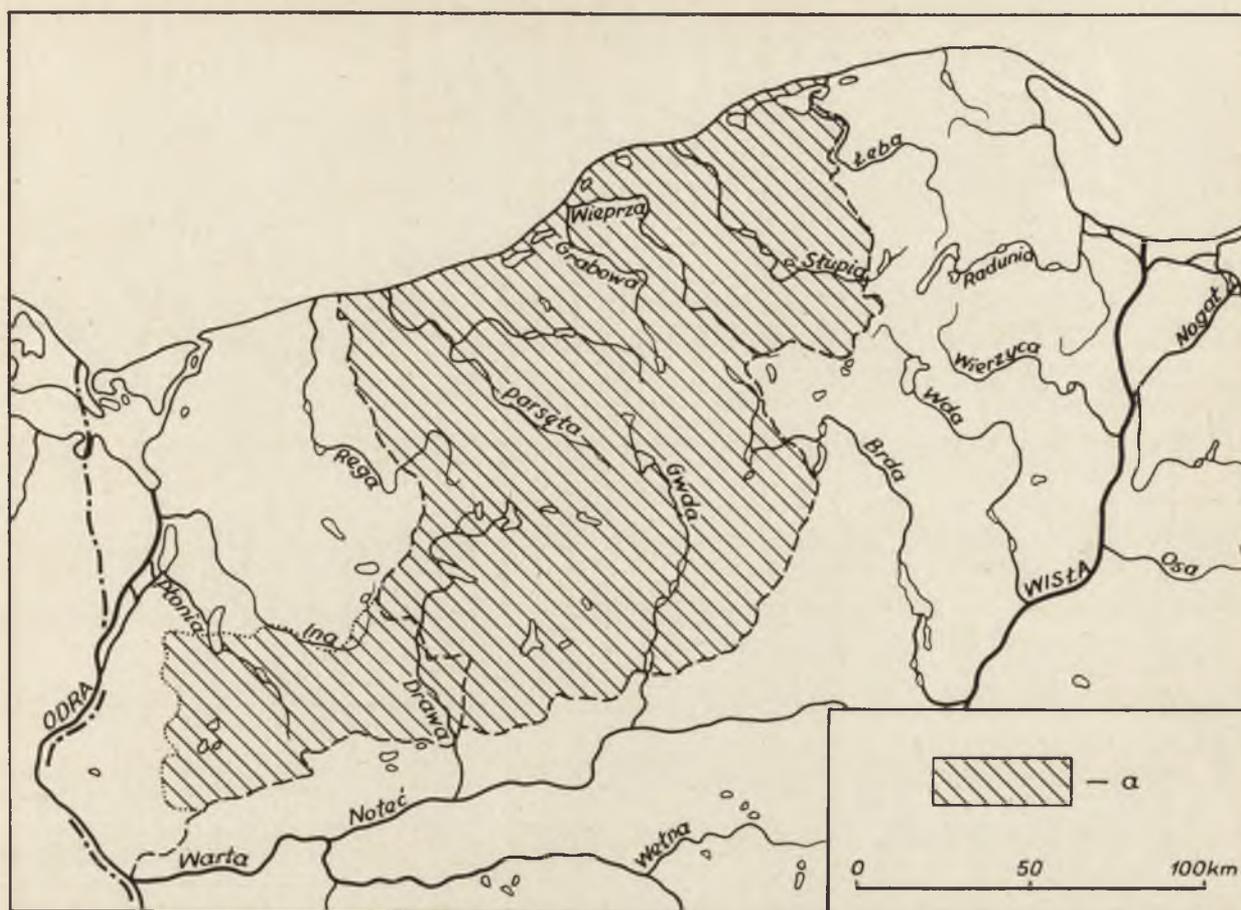


Abb. 2 Verifikationsforschungen von Burgwällen in Westpommern:

a — Räume mit verifizierten Burgwällen. Zeichnung H. Szybiak.

Badania weryfikacyjne grodzisk na Pomorzu Zachodnim:

a — obszary z grodziskami zweryfikowanymi. Rys. H. Szybiak

Erforschung der uns hier interessierenden Problematik beteiligt sind. Wir könnten somit gleichzeitig eine gewisse augenblicklich zu verspürende Verzettlung von Forschungsbemühungen vermeiden. Im Rahmen mikrogeographischer Forschungen könnte man zugleich einige Untersuchungen, welche auf eine Lösung konkreter, eingehender Probleme hinarbeiten, verwirklichen. Für die nächsten Jahre planen verschiedene archäologische Wirkungsstätten eine Inangriffnahme von Erforschungen ausgesuchter Siedlungsgruppen in verschiedenen Regionen Westpommerns. Das Institut für Archäologie des Odergebietes IHKM PAN in Wrocław wird die Forschungen im Raume des Landes von Pyrzyce unternehmen³³, der Lehrstuhl für Archäologie Polens an der A. Mickiewicz-Universität

³³ Die Arbeitsstelle für Archäologie in Szczecin beim Institut für Archäologie im Odergebiet des IHKM der Polnischen Akademie der Wissenschaften wird in diesem Gebiet Forschungsarbeiten führen.

in Poznań hingegen begann bereits mit der Durchführung von Forschungen in Gebieten von Szczecinek, wobei er gleichzeitig eine Durchführung von Forschungen des Küstengebietes in der Umgebung der Seen Gardno und Łebsko (Abb. 3)³⁴ plant. Auch wäre eine Weiterführung bereits vom Archäologiezentrum von Koszalin in Angriff genommener Forschungen im Gebiet des Landes von Wałcz gelegener Siedlungsgruppen ratsam³⁵.

Parallel zu den Forschungen, welche auf ein Erkennen bestimmter Siedlungsgruppen mittels der mikrogeographischen Methode abzielen, wurden in den 60-Jahren in verschiedenen Teilen Westpom-

³⁴ Eine freundlicherweise übermittelte Information von Doz. Dr. J. Olczak und Dr. K. Siuchniński vom Lehrstuhl für Archäologie Polens an der AM Universität in Poznań.

³⁵ In diesem Raum wurden bereits zwei Verteidigungsobjekte aufgedeckt, in Strączno und Wiesiółki, Kr. Wałcz; siehe JANOCHA 1969, S. 162 u. folg.; *Informator* 1970, S. 337-338.

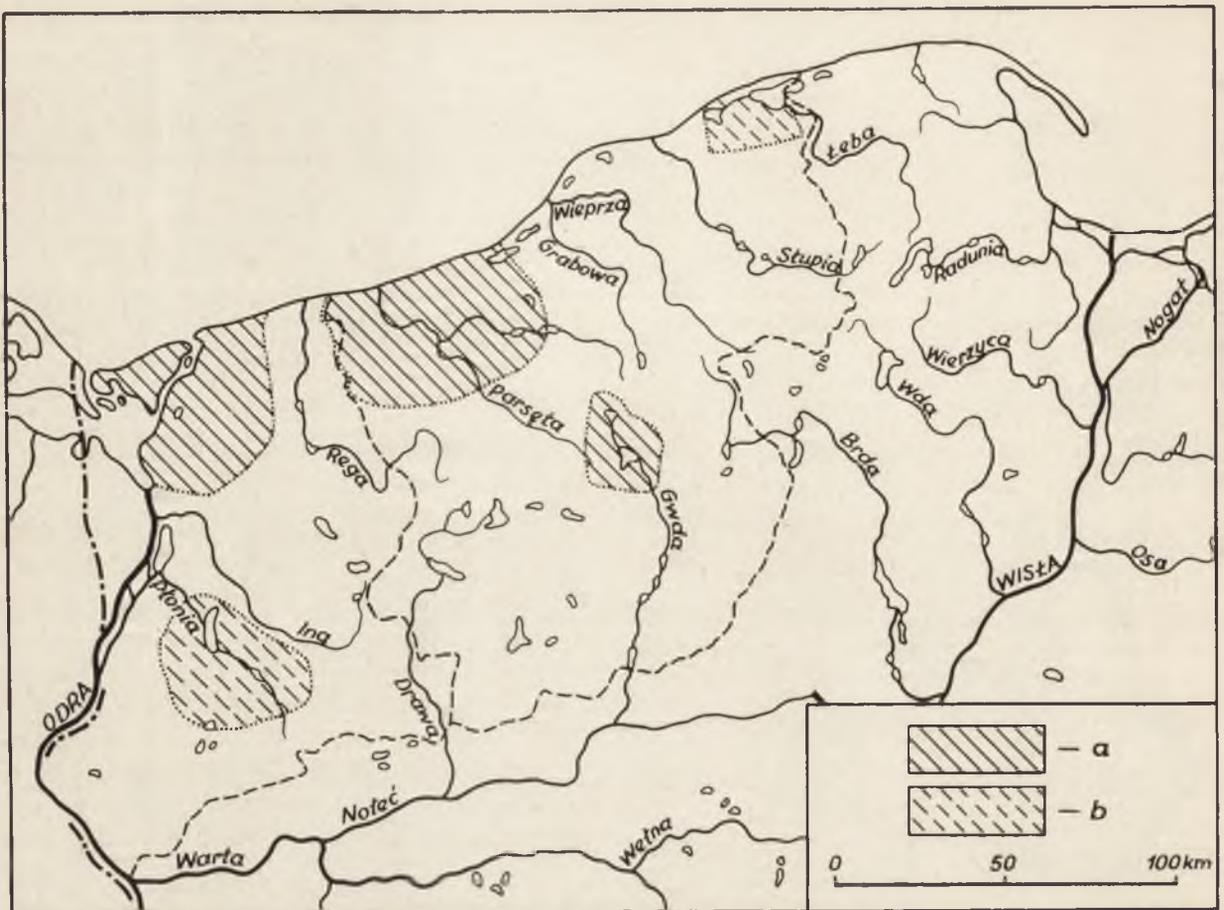


Abb. 3. Regionale Forschungen in Westpommern:

a – geführte Forschungen; *b* – geplante Forschungen. Zeichnung H. Szybiak.

Badania regionalne na Pomorzu Zachodnim:

a – badania prowadzone; *b* – badania planowane. Rys. H. Szybiak

merns Komplexforschungen geschlossener Siedlungskammern durchgeführt. Eine besondere Beachtung verdienen hier die in der Region von Szczecin³⁶, Radacz³⁷, Stare Drawsko³⁸ und Cedyňa³⁹ erzielten Ergebnisse. Einen ähnlichen Charakter besaßen zuweilen auch einige Notausgrabungen (Stare Borne, Kr. Koszalin, Żydowo, Kr. Sławno⁴⁰). Zu dieser

³⁶ WIECZOROWSKI 1962, S. 179-184; CNOTLIWY, ROGOSZ, KAŚINOWSKI 1967, S. 143 u. folg.; CNOTLIWY, ROGOSZ 1970, S. 131 u. folg.; LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI, 1972; LECIEJEWICZ 1973; *Informator* 1970, S. 321-323. Siehe auch CHŁOPOCKA, LECIEJEWICZ, WIECZOROWSKI 1963, S. 12 u. folg.; LECIEJEWICZ, WIECZOROWSKI 1974.

³⁷ OLCZAK 1961, S. 371 u. folg.; SIUCHNIŃSKI 1962, S. 9 u. folg.; 1964, S. 153 u. folg.

³⁸ JANOCHA 1963, S. 315 u. folg.; 1964, S. 183 u. folg.; 1965, S. 461 u. folg.; 1967, S. 65 u. folg.; 1967a, S. 65 u. folg.; 1969a, S. 152 u. folg.; 1969b, S. 146 u. folg.; *Informator* 1972, S. 223-224.

³⁹ FILIPOWIAK 1966; MALINOWSKA 1967, S. 289 u. folg.; 1969, S. 111 u. folg.; *Informator* 1971, S. 155-156.

⁴⁰ CZŁONKOWSKI 1967, S. 43 u. folg.; 1969, S. 421 u. folg.; 1969a, S. 130 u. folg.; 1969b, S. 142 u. folg.; *Informator* 1970, S. 345-346.

Zeit begann man ebenfalls in einem breiteren Ausmass mit Unterwasser-Sucharbeiten⁴¹.

Bereits oben erwähnte Oberflächenforschungen stellten ausser Ausgrabungsarbeiten⁴² eine nicht min-

⁴¹ LECIEJEWICZ, ŁOSIŃSKI, 1960, S. 50; GARCZYŃSKI 1961a, S. 381 u. folg.; WOŁĄGIEWICZ 1961, S. 387 u. folg.

⁴² Ausser bisher erwähnten Objekte sei die Liste der untersuchten Fundstellen durch nachstehende ergänzt: Derczewo, Kr. Mysłibórz (*Informator* 1972, S. 163-164), Dobra, Kr. Nowogard (E. CNOTLIWY, 1969, S. 103 u. folg.), Kunowo, Kr. Stargard (ROGOSZ 1964, S. 139 u. folg.), Lubieszewo, Kr. Gryfice (*Informator* 1970, S. 198-201; 1972, S. 318), Łobżany, Kr. Łobez (*Informator* 1972, S. 195, 196), Stargard, (ROGOSZ 1966, S. 261 u. folg.; *Informator* 1970, S. 394, 395; 1971, S. 207; 1972, S. 224, 225), Głomsk, Kr. Złotów (*Informator* 1972, S. 166-167), Gostkowo, Kr. Bytów (LACHOWICZ 1964, S. 255, 1965), Gwieździn, Kr. Człuchów (Forschungen seitens des Lehrstuhles für Archäologie an der Mikołaj Kopernik Universität in Toruń; im Seengebiet von Szczytno und Krępsko ist im Jahre 1976 die Erforschung des gesamten Siedlungskomplexes vorgesehen), Koszalin-Góra Chełmska (JANOCHA 1965a, S. 127 u. folg.; 1966, S. 384 u. folg.), Łupawa, Kr. Słupsk (*Informator* 1972, S. 58, 59, 318, 319), Porzecze, Kr. Sławno (*Informator* 1970, S. 130, 131), Słupsk, Kreisstadt (SIKORA

der wichtige Strömung bei archäologischen Forschungen dar, in der Art vielleicht mehr oder weniger systematisch, sowie vor allem Verifikations- und Inventarisationsuntersuchungen verschiedener archäologischer Quellenarten⁴³. Die grösste Errungenschaft stellten Verifikationsforschungen westpommerscher Burgwälle dar, wozu die Mitarbeiter des Lehrstuhles für Archäologie Polens an der A. Mickiewicz-Universität in Poznań⁴⁴ den Anstoss gaben wobei sie später auch von anderen wissenschaftlichen Zentren geführt wurden (Abb. 2). Bis jetzt wurden bereits sämtliche Objekte im Gebiet des Bezirkes Koszalin⁴⁵ sowie im Gebiet dreier südlicher Kreise des Bezirkes Szczecin (Choszczno, Myślibórz, Pyrzyce⁴⁶) bezeugt. Die Beendigung dieser Aktion sowie die volle Herausgabe des Quellenmaterials wird einen guten Ausgangspunkt für Vorbereitungen zum Zwecke einer Veröffentlichung eines vollständigen Katalogs des archäologischen Quellenmaterials aus dem Gebiet Pommerns darstellen.

Die Ursache für eine vielseitige Entwicklung von Geländeforschungen in den 60-Jahren ist vor allem in einer beachtlichen Bereicherung der Forschungsproblematik selbst zu suchen, was ohne Zweifel in der besprochenen Periode erfolgte. Die Forschungen konzentrierten sich in der Hauptsache auf Probleme, welche die Grundlage für eine gesellschaftlich-wirtschaftliche und siedlungsmässige Entwicklung einer entstehenden frühfeudalen, westpommerschen Gesellschaft betrafen. Am Beispiel der ausgewählten Mezzo- und Mikroregionen widmete man in einem besonderen Masse die Aufmerksamkeit den Problemen der Entstehung von verschiedenen Siedlungsgruppen, besonders aber den Wandlungen in der Entwicklung verschiedener Siedlungsformen, vor allem Wehrsiedlungen. Dieses Problem wurde in einem engen Zusammenhang mit der Frage des Entstehens und Entwicklung von stadtartigen Siedlungen analysiert⁴⁷. Besonders lebhaft war man interessiert an der Problematik der Grundlagen für eine wirtschaftli-

che Entwicklung. Die grössten Erfolge brachten in dieser Beziehung die Studien verschiedener Handwerkszweige sowie der Kontakte der Bewohner Westpommerns mit anderen Völkern vor allem aus der Ostseezone. Die Entwicklung der Meereswirtschaft war ebenfalls Gegenstand eines lebhaften Interesses. In diesen Arbeiten handelte es sich vor allem darum die Stellung Westpommerns in der allgemeinen Strömung gesellschaftlich-wirtschaftlicher Wandlungen aufzuzeigen, welche im Ostseebecken im frühen Mittelalter stattfanden⁴⁸. Weniger Aufmerksamkeit widmete man dagegen Problemen von Wandlungen der politischen Struktur, welche im frühen Mittelalter in westpommerschen Stämmen vorkamen, wenngleich auch in diesem Abschnitt die Anwendung der mikrogeographischen Methode bei Forschungen neue Erkennungsmöglichkeiten eröffnete⁴⁹. In der besprochenen Periode erschien eine Reihe monographischer Studien, welche den Schlüsselproblemen dieser Zeit gewidmet waren, worunter die Arbeiten von L. Leciejewicz über Städte Westpommerns⁵⁰ eine besondere Beachtung verdienen aber auch viele Bearbeitungen eingehender Probleme. Einen grossen Wert besitzen auch Publikationen des Quellenmaterials, das man im Verlauf von Ausgrabungen gewann sowie deren Bearbeitung von Spezialisten verschiedener Wissenschaftszweige⁵¹. Die Kontaktaufnahme sowie die Entwicklung der Mitarbeit mit Vertretern einer Reihe von Disziplinen insbesondere der naturkundlichen, stellt auch ein spezifisches Merkmal archäologischer Forschungen in der besprochenen Periode dar. In diesem Abschnitt gibt es noch sehr viel zu tun. Die besprochene Periode brachte auch die ersten Versuche einer synthetischen Erfassung der Geschichte westpommerscher Gesellschaften im frühen Mittelalter⁵². Das Material aus Westpommern wurde noch darüber hinaus in verschiedenen synthetischen Fassungen ausgewertet⁵³, in monographischen Publikationen⁵⁴ sowie

1967, S. 80-86; *Informator* 1968, S. 272, 273), Smoldzino, Kr. Słupsk (WOŁĄGIEWICZ 1962), Szczecinek, Kreisstadt (*Informator* 1970, S. 95-97), Złotów, Kreisstadt (LACHOWICZ 1969 a, S. 96-95).

⁴³ Einen besonderen Wert bei der Erforschung des Frühmittelalters in Westpommern besitzt der vollständige Katalog von Schatzfunden und anderen Münzfunden; siehe KIERSNOWSCY 1959; KIERSNOWSKI 1966, S. 90-94; KMIETOWICZ, KMIETOWICZ 1968, S. 307, 308, 317-319; CZAPKIEWICZ, KMIETOWICZ 1969, S. 118, 119; JANOCHA 1969 c, S. 235-237.

⁴⁴ Zum Thema der Methodik bei Verifikationsforschungen siehe OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1969, S. 53-56.

⁴⁵ OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1966; 1968; 1970; ŁOSIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971.

⁴⁶ NAWROLSKI, ROGOSZ 1970, S. 71 u. folg.; CNOTLIWY 1971, S. 5 u. folg.; mündliche Informationen zum Thema weiterer Forschungen von Dr. E. Cnotliwy.

⁴⁷ Vergl. die im zweiten Teil des Artikels zitierte Literatur.

⁴⁸ Siehe die im dritten und vierten Teil des Artikels zitierte Literatur.

⁴⁹ Siehe die im vierten Teil des Artikels zitierte Literatur.

⁵⁰ LECIEJEWICZ 1960, S. 307 u. folg.; 1962; 1963, S. 332 u. folg.; 1966, S. 186 u. folg.; 1969 a, S. 182 u. folg.; 1970, S. 93 u. folg.; 1973. Siehe auch dieser Problematik gewidmete Studien anderer Forscher: HENSEL 1963; TYMIENIECKI 1964, S. 265 u. folg.; FILIPOWIAK 1973.

⁵¹ Siehe hier im weiteren Verlauf des Artikels zitierte Literatur.

⁵² KOSTRZEWSKI 1966, S. 128 u. folg.; LABUDA (Red.) 1969.

⁵³ TYMIENIECKI 1951; BUCZEK 1960; KOSTRZEWSKI 1962; HENSEL 1963; 1965; 1967; KOSTRZEWSKI, CHMIELEWSKI, JAŻDZEWSKI 1965.

⁵⁴ KIERSNOWSKI 1960; KOSTRZEWSKI 1960; 1964a, S. 87 u. folg.; ABRAMOWICZ 1962; HENSEL 1962, S. 163 u. folg.; 1971a, S. 200 u. folg.; ŻAK 1962; 1963; 1967; 1967a; PODWIŃSKA 1971.

in Bearbeitungen einer Reihe archäologischen Quellenmaterials aus Gebieten Polens⁵⁵. Es wurden gewiss keine Anstrengungen gescheut beständige Errungenschaften archäologischer Forschungen, welche man in Westpommern unternahm sowohl in Polen⁵⁶ als auch ausserhalb der Landesgrenzen⁵⁷ zu veröffentlichen.

Im folgenden besprechen wir die wichtigsten Ergebnisse der letzten 25 Jahre auf dem Gebiet der Erforschung des frühen Mittelalters in Westpommern, indem wir zugleich auf die sich ergebenden Mängel

wie auch zukünftige weitere Forschungen hinweisen. Die hierbei erzielten Ergebnisse stellen wir im Rahmen nachstehender Themagruppen dar:

1. Die Entstehung der frühmittelalterlichen Kultur und die Wandlungen auf dem Gebiet der Besiedlung Westpommerns im 6.-12. Jh.
2. Die Grundlagen der Wirtschaftsentwicklung.
3. Wandlungen der gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Struktur.
4. Wandlungen der geistigen Kultur und Gebräuche.

II. DIE ENTSTEHUNG DER FRÜHMITTELALTERLICHEN KULTUR UND DIE WANDLUNGEN AUF DEM GEBIET DER BESIEDLUNG IM 6.-12. Jh.

Im Lichte archäologischer Nachkriegsforschungen kann man die Anfänge der frühmittelalterlichen Besiedlung Westpommerns auf das 6. Jh. setzen. Die interessantesten Ergebnisse hinsichtlich dieses Problems brachten in Dziedzice, Kr. Myślibórz, geführte Forschungen, wo man in einem breiten Ausmasse eine sich weithin erstreckende offene Siedlung erforschte, deren Grösse 230×130 m betrug. Der Forscher dieser Siedlung ist geneigt diese neuerdings auf das 6. sowie auf den Beginn des 7. Jh. zu datieren⁵⁸. Ausgrabungen, welche man in anderen Fund-

stellen⁵⁹ führte, aber auch Analysen gewissen Materials, welches älteren deutschen Forschungen entstammt⁶⁰, brachten nachfolgende Objekte mit einer ähnlichen Datierung zu Tage. Trotz erzielter zweifelloser Ergebnisse ist man noch weit davon entfernt eine erschöpfende Erklärung für die recht vielfältige Problematik der Entstehung einer frühmittelalterlichen Kultur in Westpommern geben zu können. Der Hinweis auf den formellen Zusammenhang der spätrömischen Keramik mit gewissen Bestandselementen keramischer Komplexe aus den ältesten frühmittelalterlichen Siedlungen stellt einen wichtigen Diskussionsbeitrag zu diesem Problem dar, obgleich er jedoch keineswegs das wesentliche des Problems löst⁶¹. Wichtig wäre hierbei festzustellen bis zu welchem Grad die Bevölkerung Westpommerns bei den Wanderungen und den Umsiedlungen slawischer Völker im 5.-7. Jh. teilnahm. In den Anfängen des 7. Jh. erschien in Westpommern, parallel zu dem Auftreten der ältesten Wehrsiedlung, ein neuer keramischer Stil, welcher wohl kaum der Gefässgruppe, charakteristisch für Siedlungen vom Dziedzice Typ⁶² entstammen konnte. Es erhebt sich hier die Frage, ob man das Auftreten neuer Gefässformen im 7. Jh. als Zuwanderung neuer Völkergruppen in den Raum Westpommerns erklären soll, oder auch lediglich als ein Durchsickern neuer Ideen auf dem Gebiet der Töpferei⁶³, höchstwahrscheinlich südlich der Oder-

⁵⁵ NADOLSKI 1954; SARNOWSKA 1955, S. 276 u. folg.; HILCZERÓWNA 1956; 1962; ŻAK 1959a; 1960a; BUKOWSKI 1960; POKLEWSKI 1961; KOSTRZEWSKI 1962a, S. 139 u. folg.; ANTONIEWICZ, WARTOŁOWSKA 1964; WIKLAK 1969, S. 475 u. folg.; CHMIEŁOWSKA 1971.

⁵⁶ FILIPOWIAK 1958, S. 36 u. folg.; 1959a; 1966; 1966a, S. 71 u. folg.; LECIEJEWICZ 1958a, S. 5 u. folg.; LECIEJEWICZ, ŁOSIŃSKI, TABACZYŃSKA 1961; LECIEJEWICZ 1960a, S. 60 u. folg.; JANOCHA 1964a, S. 98 u. folg.; RULEWICZ 1964, S. 44 u. folg.; ŚLASKI 1969; T. und R. KIERSNOWSCY 1970. In nachstehenden Zeitschriften befinden sich volkstümliche wissenschaftliche Artikel mit einer Zusammenfassung von Forschungsergebnissen über das Frühmittelalter in Westpommern: *Dawna Kultura, Z otchłani wieków, Zapiski Koszalińskie*, Szczecin. Darüber hinaus erschien eine Reihe volkstümlicher wissenschaftlicher Bearbeitungen von Fundstellen grösseren Interesses sowie Abrisse der Urgeschichte der einzelnen Gebiete im Rahmen einer Monographie verschiedener Länder Westpommerns.

⁵⁷ Die Ergebnisse von in Westpommern durchgeführten archäologischen Forschungen aus dem Bereich des Frühmittelalters wurden wiederholt während internationaler Kongresse dargestellt. Auch fanden viele Artikel eine Veröffentlichung in polnischen, fremdsprachlichen Verlagen sowie in ausländischen Zeitschriften; vergl. hier z.B. FILIPOWIAK 1962a, S. 115 u. folg.; 1973; LECIEJEWICZ 1966, S. 186 u. folg.; 1969, S. 161 u. folg. S. 182 u. folg.; 1973; LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI 1972; ŁOSIŃSKI 1969c, S. 115 u. folg.; ŻAK 1970, S. 25-38.

⁵⁸ PORZEZIŃSKI 1969, S. 69 u. folg.; *Informator* 1972, S. 164, 315, 316.

⁵⁹ Kolobrzeg-Insel Solna (LECIEJEWICZ, ŁOSIŃSKI 1960, S. 51-53), Derczewo, Kr. Myślibórz (*Informator* 1972, S. 163, 164).

⁶⁰ PORZEZIŃSKI 1969a, S. 49. u. folg.

⁶¹ WOŁĄGIEWICZ 1963, S. 166.

⁶² ŁOSIŃSKI 1972, S. 39-41, 52 u. folg.

⁶³ Zum Thema einer Durchdringung neuer Ideen auf dem Gebiet der Töpferei in Westpommern längs der Oderlinie zu Beginn des Frühmittelalters siehe DĄBROWSKI 1968, S. 301 u. folg.

linie, auffassen soll. Es scheint, dass beide Möglichkeiten stattgefunden haben konnten. Auffallend ist hierbei ein verhältnismässig dichtes Netz von Wehrsiedlungen im 7.-8. Jh. im Gebiet der pommerschen Seenplatte, das in der Periode römischer Einflüsse nicht zu den intensiv besiedelten Räumen⁶⁴ zählte. Eher wahrscheinlich scheint die Mutmassung hinsichtlich einer Zuwanderung neuer slawischer Völkerstämme⁶⁵ in den westpommerschen Raum im 6.-7. Jh zu sein, welche Träger eines neuen keramischen Stils waren und zu deren Aufschichtung auf einem bereits bestehenden älteren Siedlungsuntergrund beitrugen. Es konnte hier ein gleichzeitiger Durchdringungsprozess neuer Ideen und kultureller Strömungen stattgefunden haben, u.a. auf dem Gebiet der Töpferei im 7.-8. Jh., was ein Auftreten keramischer Komplexe eines uneinheitlichen Stils gut deuten könnte. Die Lösung dieses Problems erfordert jedoch weitere eingehende Studien sowie in einem nicht geringem Masse theoretische Erwägungen, vor allem intensive Geländeforschungen.

Die in der Besiedlung Westpommerns im 7.-12. Jh. vorkommenden Veränderungen zeichnen sich vor allem recht deutlich in den Räumen ab, wo komplexe mikrogeographische Forschungen unternommen wurden. Im unteren Parsęta Flussgebiet, die ersten Wehrsiedlungen, sowohl ein und zweigliedrige mit einer ziemlich beachtlichen Innenfläche von 0,25 — etwa 1,5 ha, entstanden bereits im 7. Jh. Primitive Verteidigungsanlagen sowie eine zuweilen ziemlich reguläre und dichte Bebauung kennzeichnen Objekte, welche die älteste Phase der Wehrsiedlungsentwicklung in dem uns hier interessierenden Raum darstellen. In der näheren und weiteren Nachbarschaft von Burgen stellte man keine Spuren einer intensiveren offenen Besiedlung fest. Die ersten an Burgen angrenzenden Siedlungen entstanden erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. und zu Beginn des 9. Jh. Die zweite Hälfte des 9. Jh. weist den nächsten Einschnitt in der Besiedlung dieses Raumes auf. In dieser Periode unterlag die Mehrzahl älterer grosser Wehrsiedlungen der Zerstörung, welche durch kleine Burgen, gewöhnlich stark befestigt und mit einer Innenfläche von 0,1-0,5 ha, ersetzt wurden und mit offenen Siedlungen gekoppelt waren, die sich in der näheren und weiteren Nachbarschaft von Burgen befanden und Hauptmittelpunkte von Siedlungskammern niederen Ranges darstellten. In der zweiten Hälfte des 9. Jh. und im

10. Jh. funktionierte im unteren Parsęta Flussgebiet lediglich eine grosse Burg in Kołobrzeg-Budzistowo, welche um die Mitte des 9. Jh. auf einer gegen Ende des 8. Jh. angelegten offenen Siedlung errichtet wurde. Das Wehrzentrum in Kołobrzeg stellte bereits in der zweiten Hälfte des 9. Jh. mit einer Fläche, welche damals ungefähr 1 ha betrug, eine Siedlung mit frühstädtischen Charakter dar. Deren Entstehung und Entwicklung stand sicherlich mit dem Prozess einer wirtschaftlichen Integration des unteren Parsęta Flussgebietes in Verbindung, welche zweifellos unter Mitwirkung eines politischen Faktors höheren Ranges zustande kam. In der zweiten Hälfte des 10. Jh. bei gleichzeitiger Einbeziehung dieses Raumes in den Bereich der staatlichen Organisation der ersten Piasten, unterlag die Mehrzahl lokaler Wehrzentren einer Liquidierung. Das Netz kleiner Burgen wurde später nicht wieder aufgebaut. Im 11. und 12. Jh. erfolgte dagegen eine weitere Entwicklung der offenen Dorfsiedlung, welche vom 10. Jh. beginnend in zuvor schwach besiedelte Gebiete vordrang. In dieser Periode fand ein Zerfall alter räumlicher Strukturen und ein Entstehen eines neuen Siedlungsnetzes statt. Einen Verteidigungscharakter repräsentiert zu dieser Zeit lediglich eine geringe Anzahl Objekte vom Typ Kołobrzeg und Białogard, welche Hauptmittelpunkte des gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politisch-verwaltungsmässigen Lebens in den uns hier interessierenden Raume bildeten⁶⁶.

Die Ergebnisse der letzten unternommenen Oberflächenforschungen und Verifikationen zeigten, dass der allgemeine Wandlungsstrom bei der Entwicklung des frühmittelalterlichen Siedlungswesens trotz einer Reihe Unterschiede in vielen Teilen Westpommerns ziemlich ähnlich wie in dem oben beschriebenen Gebiet verlief. Es ist dies besonders an der Pommerschen Seenplatte — sowie im Słowińskie-Küstenstrich sichtbar. Ausdruck einer Verkettung von Entwicklungstendenzen ist die frühzeitige Entstehung der Wehrsiedlungsform in diesen Räumen. Die ältesten Burgen entstanden dort bereits im 7.-8. Jh. Ähnlich wie im unteren Parsęta Flussgebiet wurde eine Reihe von Objekten aus dem 7.-8. Jh. bereits im 9. Jh. verlassen, was zu dem Entstehen einer neuen Etappe in der Burgbesiedlungsentwicklung führte. In dieser Zeit fand ebenfalls ein Entstehungsprozess einer geringen Anzahl von Wehrkomplexen statt, vom Typ Pyrzyce und Stargard, in denen man Hauptstammesburgen erblicken kann. Freilich konnten sich diese Objekte der Bedeutung nach noch nicht mit dem frühmittelalterlichen Kołobrzeg messen, welches bereits in

⁶⁴ Siehe hier DYMACEWSKI 1964, Abb. 3.

⁶⁵ Vergl. hier die interessante Hypothese von R. KIERSNOWSKI (1952, S. 118-128) zum Thema der Siewierzan und deren Verbindungen mit den Wilzen.

⁶⁶ ŁOSIŃSKI 1966c, S. 59 u. folg.; 1972.

der zweiten Hälfte des 9. und im 10. Jh. zu den wichtigeren Zentren wirtschaftlichen Lebens an der Südküste der Ostsee zählte. In vielen Punkten Westpommerns gelang auch die Feststellung, wonach die Wende des 10./11. Jh. einen wichtigen Einschnitt in der Siedlungsentwicklung darstellte. In dieser Zeit erfolgte eine beachtliche Auflockerung des Netzes von Burgen, welche vorwiegend durch bedeutendere wirtschaftliche und politisch-verwaltungsmässige Mittelpunkte repräsentiert wurden. Dagegen entwickelte sich die offene Dorfbesiedlung in einem breiteren Masse als zuvor⁶⁷.

Diesen Prozessen schlossen sich ziemlich wesentliche Veränderungen in der Art der Ausbreitung der frühmittelalterlichen Besiedlung an. Die ältesten Burgen aus dem 7.-8. Jh. stellten ziemlich deutlich zu entziffernde Konzentrationen dar, die sich in der Regel aus einigen, höchstens bis etwas über ein Dutzend Burgen zusammensetzten und Gebiete einnahmen, deren Fläche selten einige Hundert km² übertraf⁶⁸. Zuweilen bildeten Burgen noch kleinere Gruppierungen. Dies stellte man u.a. im Gebiet des Landes von Pyrzyce fest, wo sich die ältesten Wehrsiedlungen nur an der Peripherie der eigentlichen Siedlungszone⁶⁹ entwickelten. In deren Zentrum im 7. Jh., vielleicht aber auch im 8. Jh. funktionierten weiterhin bestimmt offene Siedlungen vom Dziedzice Typ. Im 9. Jh. behielt man die Hauptelemente der bisherigen territorialen Einteilungen bei, obwohl die Ausdehnung einer durchschnittlichen Siedlungsgruppe damals einer Zunahme bis zu ungefähr 1000-1500 km² unterlag⁷⁰, höchstwahrscheinlich als Ergebnis einer Verkoppelung kleiner Einheiten unter Mitwirkung eines politischen Faktors. Parallel hierzu fand ein Verdichtungsprozess des Besiedlungsnetzes statt. Ein Schwanken der räumlichen Struktur bei der Besiedlung erfolgte erst nach dem Jahre 1000, das eine Bildung neuer Siedlungszonen zu Grunde legte.

Neben einer Reihe wesentlicher Ähnlichkeiten bei der Siedlungsentwicklung in dem von uns besprochenen Raum kann man auch gewisse Unterschiede⁷¹

wahrnehmen. Diese waren wohl sicherlich bedingt von dem uneinheitlichen Tempo der gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, von der Aufrechterhaltung archaischer Formen der Gesellschaftsordnung, vor allem in schwer zugänglichen, im Innern des Landes gelegenen Räumen. Der Ausgangspunkt war jedoch überall ziemlich ähnlich, die Unterschiede begannen erst im 9. Jh. anzuwachsen, als in der Küstenzone ein bedeutendes Ansteigen des Tempos bei den gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Wandlungen erfolgte.

Etwas anders verlief dagegen der Wandlungsprozess bei der Besiedlung im mutmasslichen Woliner Stammesgebiet. Dies zeigt sich besonders deutlich im Material, welches auf die ältere Phase des frühen Mittelalters datiert ist. Trotz systematischer, langjähriger Oberflächenuntersuchungen fehlt es dort, bis jetzt wenigstens, an deutlichen Spuren einer Besiedlung aus den Anfängen des frühen Mittelalters. Die ältesten, übrigens sehr wenige Fundstellen fallen auf das 7.-8. Jh. Es waren offene Siedlungen. Charakteristisch ist hier ein Fehlen von Wehranlagen, die mit der ältesten Entwicklungsphase dieser Besiedlungsform in Westpommern in Verbindung stehen, welche auf das 7.-8. Jh. entfällt. Zu Beginn des 9. Jh. entstand am Dziwna Fluss die älteste Woliner Siedlung, die man in der zweiten Hälfte des 9. Jh. mit einem Palisadenwall umgab. Eine beachtliche Belegung der Besiedlungsaktion in diesem Gebiet erfolgte erst nach einer Entwicklung der Stadt Wolin (Abb. 4, 5). Die grösste dynamische Entwicklung des Besiedlungsnetzes entfällt auf das 10. Jh. als die Stadt ihre vollste Entwicklungsperiode erlebte. Es wächst damals die Zahl von Wehranlagen, gleichzeitig fand eine beachtliche Entwicklung des offenen Besiedlungsnetzes statt. Bereits im 11. Jh. unterlag jedoch dieser Prozess einer neuerlichen Hemmung. Die Mehrzahl älterer Siedlungspunkte, sowohl offener als auch bewehrter, wurde in dieser Periode weiterhin benutzt. In der Nähe offener Siedlungen erschienen zur gleichen Zeit zu einen grösseren Dorf gehörenden kleine Dörfer, welche für ein weiteres Bestehen einer aktiven Wirtschaft in diesem Raum zeugen, der sich unter der Herrschaft der städtischen Republik von Wolin befand. Ein weiterer Rückgang bei dem dynamischen Anwachsen der Besiedlung erfolgte im 12. Jh. In dieser Zeit zerfällt die Mehrzahl lokaler Burgen, auch die Zahl funktionierender offener Siedlungen geht ebenfalls deutlich zurück. Dieser Prozess stand sicherlich mit

Andauern einer grossen lokalen Burgform (OLCZAK 1961, S. 378, 379) sowie im allgemeinen in einer späteren Ausbildung bedeutenderer Dispositionsmittelpunkte einer Stammesmacht und Mittelpunkte wirtschaftlichen Lebens.

⁶⁷ OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1966; 1968; 1970; ŁOSIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971, BIAŁECKI 1960, S. 271 u. folg.; CNOTLIWY 1971, S. 5; FILIPOWIĄK 1969, S. 71 u. folg.; ROGOSZ 1966, S. 261 u. folg.

⁶⁸ ŁOSIŃSKI 1969c; 1972, S. 157-160, 167, 168. Siehe auch Karten mit einer Darstellung der Verteilung westpommerscher Burgen in nachfolgenden Arbeiten: ŁĘGA 1930; KUNKEL 1932; ANTONIEWICZ, WARTOŁOWSKA 1964; OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1966; 1968; 1970; ŁOSIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971.

⁶⁹ DORKA 1939; BIAŁECKI 1960, S. 296; CNOTLIWY 1971, Abb. 1.

⁷⁰ FILIPOWIĄK 1958, S. 48; ŁOSIŃSKI 1969c; 1972, S. 194 u. folg.; NAWROLSKI, ROGOSZ 1970, S. 71.

⁷¹ Sie erscheinen u.a. in einem stellenweise längerem

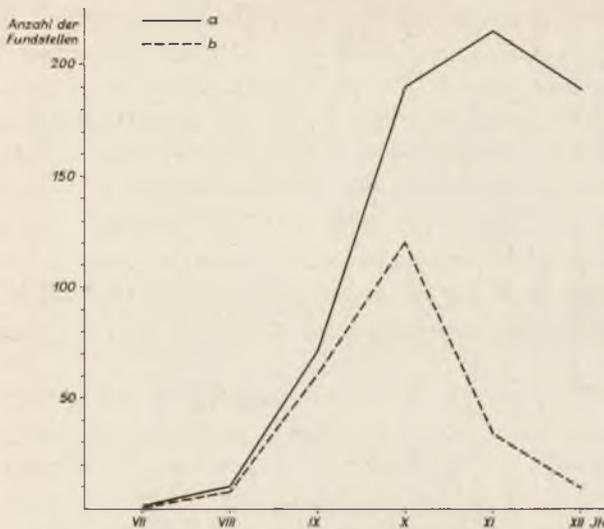


Abb. 4. Die Intensität der Besiedlung (offene Siedlungen) auf dem Territorium der Woliner im frühen Mittelalter:

a — die Anzahl offener; funktionierender Siedlungen; b — die Anzahl offener, angelegter Siedlungen. Zeichnung H. Szybiak.

Intensywność zasiedlania (osady otwarte) terytorium Wolinian we wczesnym średniowieczu:

a — ilość osad otwartych funkcjonujących w danym stuleciu;
b — ilość osad otwartych założonych w danym stuleciu. Rys. H. Szybiak

dem Niedergang der wirtschaftlichen Bedeutung von Wolin im Zusammenhang, welcher bereits um die Mitte des 11. Jh. einsetzte. Bis zu einem gewissen Grad kann er ebenfalls mit der Umgestaltung der Organisationsstruktur des Dorfes zusammen mit der fortschreitenden Feudalisierung gesellschaftlich-wirtschaftlicher Verhältnisse in Verbindung stehen. Ausdruck für die damals vorkommenden Wandlungen sind ebenfalls kleine, kegelförmige Burgen, welche in diesem Raum bereits im 12. Jh. erscheinen⁷².

Die in den Gegenden von Wolin und Kołobrzeg beobachteten Unterschiede in der Besiedlungsentwicklung stellen eine gute Illustration der These von verschiedenen Bedingungen dar, unter welchen es an der Südküste der Ostsee zu einer Bildung frühmittelalterlicher Städtemittelpunkte⁷³ kam. Die Entwicklung der Burg von Kołobrzeg war vor allem das Ergebnis gesellschaftlich-wirtschaftlicher und politischer Wandlungen, welche früher in der örtlichen Siedlungsumwelt zustande kamen. Die Siedlung von Wolin gestaltete sich dagegen unter den Bedingungen eines unentwickelten gesellschaftlich-wirtschaftlichen Hinterlandes. Sein Entstehen und weitere Entwicklung, besonders in der Anfangsphase, verdankte Wolin in einem weit grösseren Grad als Kołobrzeg, der wirtschaftlichen Konjunktur, welche die Ostseeländer gegen Ende des 8. und in der ersten Hälfte des 9. Jh. erfasste.

Noch in einer anderen Siedlungsumwelt kommt es

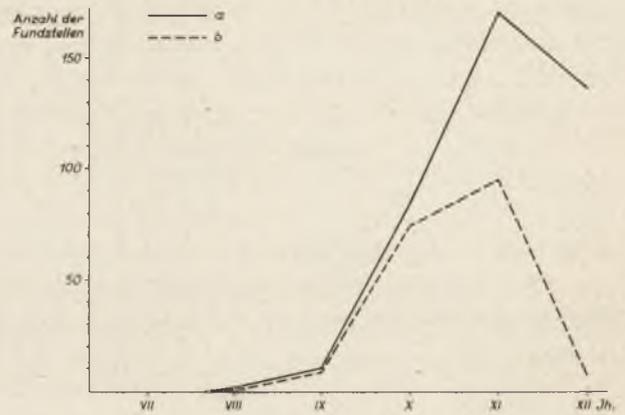


Abb. 5. Die Intensität der Besiedlung (Weiler) auf dem Territorium der Woliner im frühen Mittelalter:

a — die Anzahl funktionierender Weiler; b — die Anzahl entstandener Weiler. Zeichnung H. Szybiak.

Intensywność zasiedlania (siola) terytorium Wolinian we wczesnym średniowieczu:

a — ilość siól funkcjonujących w danym stuleciu; b — ilość siól powstałych w danym stuleciu; Rys. H. Szybiak

zum Entstehen einer frühmittelalterlichen städtischen Siedlung in Szczecin. Bis zur Mitte des 8. Jh. entwickelten sich am unteren Oderlauf offene Siedlungen, höchstwahrscheinlich vom Dziejzice Typ. Die erste Siedlung auf dem Schlossberg in Szczecin entstand in der zweiten Hälfte des 8. Jh. In der ersten Hälfte des 9. Jh. umgab man sie mit einem Wehrwall. In dieser Zeit bestand bereits hier ein bedeutender Handwerks- und Handelsmittelpunkt mit einer dichten und regelmässigen Blockbaubebauung. Allein in der Verteilung der Besiedlung erfolgten gleichlaufend mit der Entstehung der Siedlung von Szczecin weitführende Veränderungen. Im 7.-8. Jh. legte man die Mehrzahl offener Siedlungen in Gebieten an, welche längs nicht besonders grosser Wasserzüge gelegen waren. Vom 9. Jh. an wurde die Hauptachse einer Siedlungsverteilung von der Oder bestimmt. Auf einem hohen Uferand legte man eine Burg in Szczecin an, an der Oder baute man zur selben Zeit eine bewehrte Siedlung in Mścięcino. Bis Anfang des 9. Jh. scheinen südlich von Szczecin an der Oder gelegene Burgen zu reichen. In diesem Falle hätten wir es mit einer einmaligen Aktion des Anlegens von Verteidigungspunkten zu tun, was bei diesem Prozess auf ein bedeutendes Mitwirken des politischen Faktors höheren Ranges hinweisen würde. Er war sicherlich ebenfalls an einer Entstehung und Entwicklung einer frühstädtischen Siedlung in Szczecin interessiert, das man bereits in

⁷² FILIPOWIAK 1958, S. 36 u. folg.; 1962; 1973.

⁷³ Vergl. hier LECIEJEWICZ 1962; 1966, S. 186 u. folg.; 1969, S. 161 u. folg.; 1969a, S. 182 u. folg.; 1970, S. 93 u. folg.; siehe auch HENSEL 1963; 1965; 1967.

der ersten Hälfte des 9. Jh. zu den bedeutenderen Zentren des Handwerks und des Austausches an der Südküste der Ostsee zählen kann⁷⁴. Wolin und Kołobrzeg erzielten diese Entwicklungsetappe erst in der zweiten Hälfte des 9. und zu Beginn des 10. Jahrhunderts.

Die in den letzten 25 Jahren geführten Ausgrabungsarbeiten lieferten auch reichhaltiges Material zum Problem von Wehrbefestigungen westpommerscher Burgen. Objekte, die im 7.-8. Jh. angelegt wurden, besaßen recht primitive Verteidigungsanlagen. Eine der öfters angewandten Lösungen waren Erdwälle mit einer Steinpackung sowie mit einem Holz-Erde-Teil, welcher über den eigentlichen Kern gesetzt wurde. Wälle dieser Art kennen wir aus Gołańcz Pom., Kr. Gryfice⁷⁵, Radacz, Kr. Szczecinek⁷⁶, sowie vielleicht Strączno⁷⁷ und Wiesiółki, Kr. Walcz⁷⁸. Man baute auch Wälle mit einer Pfostenkonstruktion, die sich aus einem Erdkern, welcher mittels Holzwände verschalt war und aus zusammengesetzten waagrecht errichteten Balken bestand sowie mit Hilfe lose aufgestellter Pfosten gestützt wurden. Diese Konstruktionslösung, deren Beispiel Forschungen in Kędzrzyno, Kr. Kołobrzeg⁷⁹, lieferten, waren auch in der jüngeren Entwicklungsphase westpommerscher Wehrsiedlungen im 9.-10. Jh. ziemlich weit verbreitet. Darüber hinaus errichtete man Erdwälle mit einem unbefestigten Kern (Stare Drawsko, Kr. Szczecinek, Fundstelle 2⁸⁰). Zuweilen wurden Burgenränder, die nicht mit Wällen umgeben waren, mit Palisadenzäunen geschützt (Gołańcz Pomorska, Kr. Gryfice⁸¹, Stare Drawsko, Kr. Szczecinek, Fundstelle 2⁸²).

Im 9.-10. Jh. begann man beim Verteidigungsbau, neben der Fortführung älterer Traditionen, auch mit der Errichtung von Wällen, welche technisch reifer und vollkommener waren. Der Wall der Burg in Kołobrzeg aus dem 9. Jh. wurde mittels einer Rostbautechnik⁸³ errichtet. Der massive Holzrost, in einer Breite von etwa 5 m, bildete die Holzeinfassung des Erdwalles in Świelubie, Kr. Kołobrzeg, auf das 10. Jh. datiert⁸⁴. Überreste eines Rostes entdeckte

⁷⁴ CNOTLIWY, ROGOSZ, KAŚINOWSKI 1967, S. 143 u. folg.; CNOTLIWY, ROGOSZ 1970, S. 131 u. folg.; LECIEJEWICZ 1973; LECIEJEWICZ, WIECZOROWSKI 1974; GARCZYŃSKI 1955, S. 7 u. folg.

⁷⁵ ŁOSIŃSKI 1972, S. 127.

⁷⁶ SIUCHNIŃSKI 1964, S. 159.

⁷⁷ JANOCHA 1969, S. 167.

⁷⁸ *Informator* 1970, S. 337, 338.

⁷⁹ ŁOSIŃSKI 1972, S. 127.

⁸⁰ JANOCHA 1964, S. 189, 190.

⁸¹ ŁOSIŃSKI 1972, S. 127.

⁸² JANOCHA 1964, S. 193; 1969b, S. 148.

⁸³ LECIEJEWICZ 1955, S. 167-169.

⁸⁴ ŁOSIŃSKI 1964, S. 164.

man ebenfalls auf dem Burgwall in Stare Drawsko, Kr. Szczecinek, Fundstelle 1⁸⁵. Im allgemeinen überwog jedoch die traditionelle Bauweise von Wällen, wobei sie je nach dem Zeitverlauf ständig verbessert wurde. Die ältesten Siedlungen in Wolin und Kamień waren mit einer Palisadenkonstruktion umgeben. Bereits gegen Ende des 9. Jh. wurden sie jedoch durch Wälle mit einer Pfostenkonstruktion ersetzt, im Falle Wolin unter Miteinbeziehung der Palisade als Hauptverteidigungselement. Ein Wall mit einer Pfostenkonstruktion verwehrt ebenfalls im 10. Jh. den Zutritt zu den Handwerks- und Handelsvierteln der städtischen Siedlung in Wolin. In der zweiten Hälfte des 10. Jh. wurde der Wall, welcher den Hauptteil der Stadt umgab, mittels einer Haken- und Jochkonstruktion⁸⁶ verstärkt. Haken wurden auch bei der Erneuerung der Burgbefestigungen in Kołobrzeg und Białogard in der zweiten Hälfte des 10. Jh.⁸⁷ benutzt. Auch Provinzburgen umgab man nicht selten in dieser Zeit mit Palisaden (Golczewo, Kr. Kamień Pomorski⁸⁸) oder auch Wälle mit einer Pfostenkonstruktion (Swobnica, Kr. Gryfino⁸⁹). Erdbefestigungen wurden auch weiterhin mit Steinpackungen versehen (Stare Borne, Kr. Koszalin⁹⁰). In den jüngeren Phasen des frühen Mittelalters, angefangen von der zweiten Hälfte des 10. Jh., war beim Verteidigungsbau die Kastenkonstruktion weit verbreitet, wobei sie jedoch andere Lösungen und Arten bei der Errichtung von Wällen nicht verdrängte⁹¹.

Im archäologischen Material, das aus Forschungen der letzten 25 Jahre stammt, zeichnet sich auch recht deutlich das Problem der Bebauung und der räumlichen Planung westpommerscher Burgen ab. In den Anfängen des frühen Mittelalters kommen auch gleichzeitig eingetiefte Erdhütten und ebenerdige Wohnhäuser vor. In der späteren Periode waren allgemein verbreitet: ebenerdige Wohnhäuser, die in einer

⁸⁵ JANOCHA 1965, S. 487; 1967, S. 63; 1969a, S. 157. Der Burgwall war darüber hinaus mit Holzpfehlern und einem Steinmantel verstärkt. Die Anfänge dieses Objektes datiert H. JANOCHA (1969a, S. 160) auf das VII/VIII Jh. Es fehlen jedoch Angaben, welche es ermöglichen würden den Rostwall auf eine etwas überzeugendere Art mit dieser Periode in Verbindung zu bringen. Etwas vorsichtiger sprechen sich zu diesem Thema des Fundstellenursprunges aus: OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1970, S. 149.

⁸⁶ FILIPOWIAK 1962, S. 301, 302; GARCZYŃSKI 1961; mündliche Information von Dr. E. Cnotliwy.

⁸⁷ LECIEJEWICZ 1959, S. 134; *Informator* 1972, S. 157.

⁸⁸ GARCZYŃSKI 1966, S. 114.

⁸⁹ SZAFRAŃSKI 1957, S. 34, 35; 1960, S. 46.

⁹⁰ CZŁONKOWSKI 1969, S. 421 u. folg.; 1969a, S. 137.

⁹¹ Zum Thema des westpommerschen Verteidigungsbauwesens siehe auch: HENSEL 1962, S. 163 u. folg.; 1971a, S. 200 u. folg. Wälle mit einer Kastenkonstruktion kennen wir auch u.a. aus Wolin und Kamień Pomorski.

Flechtwerktechnik, in einer Blockbauweise, mit Pfosten unterteilt, seltener in einer Palisadenart⁹² errichtet wurden. Palisadengebäude sind aus Ausgrabungen in Wolin bekannt. Sie entstanden zweifellos unter fremden Einflüssen — den niedersächsischen und skandinavischen⁹³. Der meistverbreitete räumliche Planungstyp von Burgen aus dem 7.-8. Jh. war die konzentrierte Bebauung am Wallfuss, die von einem leeren, unbebauten Platz umgeben war⁹⁴. Ähnlich wie im Mecklenburg⁹⁵, errichtete man zu dieser Zeit auch Burgen mit einer dichten, ziemlich regulären Bebauung, welche in Reihen und zuweilen auf im Untergrund gestalteten Erdterrassen (Bardy, Kr. Kołobrzeg⁹⁶) verteilt war. Burgen dieser Art zählt man zu Objekten mit einer grossen Innenfläche. Sie waren sicherlich von Gruppen bewohnt, welche mindestens 200-300 Personen zählten.

In der späteren Periode treffen wir eine reguläre Bebauung in Siedlungen mit einem frühstädtischen Charakter an. Das interessanteste Material hierzu brachten in Wolin und Szczecin⁹⁷ geführte Forschungen. Es gelang dort die Beständigkeit eines Baugrundstückes zu verfolgen wobei man gleichzeitig feststellte, dass eine aufgelockerte Bebauung sowie die Flechtbauweise gewöhnlich Perioden einer Rezession in der wirtschaftlichen Entwicklung von Städten charakterisieren⁹⁸.

Die Forschungen hellten auch viele Probleme aus dem Bereich der räumlich-urbanistischen Entwicklung verschiedener Städtemittelpunkte auf. Die Stadt in Wolin entstand an der Stelle einer offenen Siedlung aus der ersten Hälfte des 9. Jh. Im 10. Jh. bildete sich in der Nachbarschaft des Stadthauptteiles ein weitausgedehntes Handwerks- und Handelsviertel mit einer aufgelockerten Bebauung, die in einem für die Verteidigung besonders wichtigen Abschnitt mit Wällen umgeben war. W. Filipowiak ist neuerdings geneigt gerade dort einen Markt zu lokalisieren. Darüber hinaus funktionierte in der Nähe der Stadt vom Ende des 9. Jh. an oder zu Beginn des 10. Jh. eine unbe-

wehrte Vorstadtsiedlung, welche Fischer und Handwerker beherbergte. Längs der Dziwna, in Höhe der Stadt, befanden sich Ufer- und Hafenanlagen. In der zweiten Hälfte des 11. Jh. erfolgten im Verein mit dem Niedergang der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Mittelpunktes ziemlich wesentliche Veränderungen in der Stadtbebauungsplanung. Im 12. Jh. erscheint eine aufgelockerte Bebauung, auch fehlt es an einer durchgehenden Fortdauer von Baugrundstücken⁹⁹.

Die älteste Burg in Szczecin, mit einer Bebauung in Blockbauweise, entstand bereits in der ersten Hälfte des 9. Jh. an der Stelle einer offenen Siedlung aus der zweiten Hälfte des 8. Jh. Eine Reihe von Angaben weist darauf hin, dass die erste Hälfte des 9. Jh. eine Periode bedeutender wirtschaftlicher Blüte dieses Mittelpunktes darstellte. Die nächstfolgende Periode einer wirtschaftlichen Belebung erfolgte in der zweiten Hälfte des 10. Jh., welche ein Abbild in der räumlichen Bauungsanordnung der Burg fand, welche sich aus in Blockbauweise errichteten Gebäuden zusammensetzte. Zur gleichen Zeit entstand die erste reguläre Blockbaubebauung in der Vorburg. Im 11. und 12. Jh. erfolgten die nächsten Umbauten, welche von nacheinander folgenden Blütezeiten und eines gewissen Rückschritts in der Entwicklung der Stadt¹⁰⁰ sprechen.

Auch in Kołobrzeg lässt sich das Entstehen der ersten Vorburgen kaum früher als auf die zweite Hälfte des 10. und die Wende des 10./11. Jh. datieren. Auffallend ist dort die ziemlich reguläre und dichte Bebauung der nördlichen Vorburg in der ersten Hälfte des 11. Jh. Um die Wende des 11./12. Jh. vergrösserte man in einem beachtlichen Masse das Areal des Stadthauptteiles indem man zumindest in einigen Abschnitten eine neue Linie von Umwehungen festlegte, in Übereinstimmung mit dem augenblicklich im Terrain zu entziffernden Befestigungsverlauf¹⁰¹.

Bedeutend weniger Angaben besitzen wir soweit es sich um die Art und Weise der Bebauung offener Siedlungen handelt. In der Nachkriegsperiode wurden lediglich in zwei offenen Fundstellen in Dziedzice, Kr. Myślibórz, und in Jarszewo, Kr. Kamień Pomorski, Ausgrabungsarbeiten durchgeführt. Interessante Resultate lieferten besonders die Ausgrabungen in der Siedlung in Dziedzice, auf das 6. und den Beginn des 7. Jh. datiert. Es war eine ziemlich ausgedehnte, vielhöfige Siedlung, welche eine Fläche von 230 × 130 m einnahm. Bis jetzt entdeckte man dort über 80 Objekte, besonders Wohnbauten, die wie es scheint, in einigen

⁹⁹ CNOTLIWY 1962, S. 29 u. folg.; FILIPOWIAK 1973.

¹⁰⁰ CNOTLIWY, ROGOSZ 1970, S. 131 u. folg.; LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI 1972; LECIEJEWICZ 1973; LECIEJEWICZ, WIECZOROWSKI 1974.

¹⁰¹ ŁOŚIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971, S. 26 u. folg.; ebenda weitere Literatur.

⁹² FILIPOWIAK 1959, S. 315, 317; 1962; 1966, S. 49; CNOTLIWY 1962, S. 29 u. folg.; SIUCHNIŃSKI 1962, S. 11, 12; JANOCHA 1969, S. 167; PORZEZIŃSKI 1969, S. 73 u. folg.; CNOTLIWY, ROGOSZ 1970, S. 131 u. folg.; LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI 1972; *Informator* 1971, S. 144, 145; 1972, S. 157, 163, 164, 195, 196, 318.

⁹³ CNOTLIWY 1962, S. 46 u. folg.

⁹⁴ ŁOŚIŃSKI 1972, S. 148 u. folg.; ebenda weitere Literatur.

⁹⁵ HERRMANN 1970, S. 42 u. folg.; 63, 64.

⁹⁶ ŁOŚIŃSKI 1972, S. 150 u. folg.

⁹⁷ CNOTLIWY 1962, S. 29 u. folg.; CNOTLIWY, ROGOSZ 1970, S. 131 u. folg.; LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI, 1972; siehe auch LECIEJEWICZ 1962.

⁹⁸ Vergl. die in der Anmerkung 97 zitierte Literatur; siehe auch R. KIERSNOWSKI 1953, S. 105 u. folg.

Reihen verteilt waren¹⁰². Auch in der Siedlung in Jarszewo vom Ende des 10.-12. Jh. kann man mit einer vielreihigen Bebauung rechnen, welche sich durch Reihen von Herdstellen, die in Abständen von 4 – 8 m¹⁰³ gelegen waren, abzeichnet. Zwei annähernd parallel verlaufende Züge von Gruben entdeckte man auch in einer grossen Siedlung, auf das 10.-12. Jh. datiert, welche man auf einer Fläche von nahezu 4 ar¹⁰⁴ ausgrub. Einen anderen Typ der räumlichen Planung stellt eine aus dem 9. Jh. stammende, an die

Burg in Bardy, Kr. Kołobrzeg, angrenzende Siedlung, welche auf einem ausgedehnten Höhenrücken einer Grundmoräne angelegt worden war. Die Häuser umgaben kreisförmig einen leeren, unbebauten Platz, welcher den höchsten Teil der Erhebung einnahm. Es war höchstwahrscheinlich ein Angerdorf¹⁰⁵. Im Lichte von Versuchsgrabungen, welche man in anderen Fundstellen unternahm, kann man annehmen, dass in Westpommern im frühen Mittelalter eine lockere, unregelmässige Bebauung ebenfalls recht verbreitet war.

III. GRUNDLAGEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG WESTPOMMERNS IM FRÜHEN MITTELALTER

Beim Studium dieses Problems schenkte man bis jetzt zwei grundsätzlichen Wirtschaftsgebieten keine besondere Aufmerksamkeit — der Landwirtschaft und der Viehzucht. Heute genügt nicht mehr die blosser Feststellung, wonach die Rolle, welche diese Gebiete bei der Produktionstätigkeit der westpommerschen Gesellschaft im frühen Mittelalter spielte, ausser Zweifel steht. Das augenblickliche Interesse konzentriert sich auf Probleme der damaligen Dorfwirtschaftsstruktur und deren Entwicklung, welche sie je nach Festigung von Elementen einer feudalen Ordnung durchmachen musste. Die ersten auf diesem Gebiet erzielten Ergebnisse sind das Resultat einer engen Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Vertretern anderer Wissenschaftsdisziplinen, besonders der Paläobotanik und Paläozoologie. Hinsichtlich Westpommerns besitzen wir augenblicklich, gemessen an ganz Polen, wohl die reichhaltigste Serie von Bestimmungen¹⁰⁶ osteologischer Überreste sowie eine nicht minder zahlreiche Serie von Expertisen paläobota-

nischen Materials¹⁰⁷. Diese stellen vor allem ein ausgezeichnetes Quellenmaterial für ein Studium des damaligen Verbrauches dar, mittelbar bringen sie jedoch ebenfalls viele Angaben hinsichtlich der Stellung der Landwirtschaft, Viehzucht und anderer Formen der Nutzbarmachung der natürlichen Umwelt bei der sich herausbildenden, frühfeudalen Dorfwirtschaft. Auf Grund dessen formulierte man letzters die Hypothese von einer spezifischen Entwicklung der Landwirtschaft in Westpommern im Verhältnis zu den übrigen Ländern Polens, insbesondere in den Anfängen des frühen Mittelalters. Man wies zugleich auf die Wandlungen, welche bei der Einordnung der Dorfwirtschaft in den älteren Phasen der uns hier interessierenden Periode vorkamen, die ihren Ausdruck in der Verschiebung des Schwerpunktes im 7.-9. Jh. von der Viehzucht zur Ackerbewirtschaftung fand, welcher Veränderungen in der Saatenstruktur (u. a. allgemeine Verbreitung der Wintersaaten) und ständige Vergrösserungen des Areal für Getreideanbau folgten. In diesen Wandlungen erblickt man die wirtschaftliche Bedingungen für die Gerüstbildung einer neuen frühfeudalen ökonomischen Struktur¹⁰⁸. Nicht im gesamten Raum von Westpommern musste das Wesen der im 6.-9. Jh. erfolgenden Evolution der Dorfwirtschaft ähnlich gewesen sein, nicht überall musste auch der Ausgangspunkt der Entwicklung identisch gewesen sein. Die im vorhergehenden Teil des Artikels aufgezeigten Unterschiede in der Form der ältesten frühmittelalterlichen Besiedlung in Westpommern schliessen die Möglichkeit eines Auf-

¹⁰² PORZEZIŃSKI 1969, S. 75, Abb. 2. Der Autor weist auf das Fehlen einer regulären Anordnung der Siedlungsbebauung. Der veröffentlichte Siedlungsplan zeigt jedoch eine ziemlich gleichmässige Verteilung von Halberdhütten in einigen Reihen, nur in einigen Abschnitten etwas weniger deutlich zu entziffern. Wichtig wäre bei dem uns hier interessierenden Problem eine Festsetzung zeitlicher Zusammenhänge zwischen den einzelnen Gebäuden.

¹⁰³ ROGOSZ 1965, S. 368 u. folg., Abb. 2; vergl. hier auch PODWIŃSKA 1971, S. 55.

¹⁰⁴ LACHOWICZ 1969a, Abb. 1.

¹⁰⁶ KUBASIEWICZ 1955, S. 73 u. folg.; 1956, S. 211 u. folg.; 1957, S. 189 u. folg.; 1958, S. 241 u. folg.; 1959; 1959a, S. 157 u. folg.; 1960, S. 265 u. folg.; 1962, S. 207 u. folg.; 1962a, S. 221 u. folg.; KUBASIEWICZ, GAWLIKOWSKI 1961, S. 435 u. folg.; 1963, S. 341 u. folg.; 1965; 1967, S. 337 u. folg.; 1969, S. 189 u. folg.; GAWLIKOWSKI, KUBASIEWICZ 1965, S. 563 u. folg.; SCHRAMM, GEDYMIN 1965, S. 185 u. folg.; WYROST 1965, S. 301 u. folg.; GAWLIKOWSKI 1969, S. 243 u. folg.

¹⁰⁵ ŁOSIŃSKI 1965, S. 312; 1972, S. 161.

¹⁰⁷ KLICHOWSKA 1960, S. 97 u. folg.; 1961, S. 457 u. folg.; Tafel 13, 14; 1964, S. 410 u. folg.; 1965, S. 577 u. folg.; 1967, Tafel III, IV, VII; 1969, S. 449 u. folg.; 1969a, S. 453, 454.

¹⁰⁸ ŁOSIŃSKI 1970, S. 519 u. folg.; 1971, S. 433-436; ebenda weitere Literatur.

treten verschiedener Dorfwirtschaftsmodelle¹⁰⁹ nebeneinander nicht aus. Es kann sein, dass dort wo im 7.-8. Jh. offene Siedlungen eine vorherrschende Rolle spielten, als Fortführung von Siedlungen vom Dziejice Typ, der Ackerbau bereits im 6.-7. Jh. das Grundelement der Dorfbeschäftigung darstellte. Es scheint, dass man mit einer Situation dieser Art u.a. im Gebiet des eigentlichen Landteiles von Pyrzyce rechnen müsste, wo die ältesten Wehrsiedlungen aus dem 7.-8. Jh. ausschliesslich in Peripherien dicht gelegener brauner Sumpfböden entstanden.

Ein weiterer Fortschritt bei Forschungen in diesem Abschnitt erfordert das Interesse anderer Wissenschaftszweige, insbesondere der Palynologie, aber auch Kenner von Bodenarten und Geomorphologen¹¹⁰ an Problemen der Lebensbedingungen der frühfeudalen Gesellschaft sowie die Komplexforschungen von Dorfsiedlungen und Ackerböden in Rahmen dicht gelegener Siedlungsgruppen unter unmittelbarer Zusammenarbeit mit Vertretern oben erwähnter Disziplinen und zwar in einem breiteren wie bisher bekannten Ausmasse. Es scheint, dass wir auf diesem Wege Angaben gewinnen müssten, welche es erlauben verschiedene Aspekte der Entstehung einer Grundherrschaft und des grossen Landbesitzes in Westpommern in einem breiteren Rahmen darzustellen.

Bis jetzt entstammte der grundsätzliche Bestand an Quellenmaterial zur Frage der Landwirtschaft und Viehzucht aus Frühstädten sowie Siedlungen, welche sich in deren unmittelbaren Nachbarschaft befanden¹¹¹. Zu den interessantesten Funden von Werkzeugen gehört zweifellos ein Kufenhakenpflug mit schiefen Pflugbaum aus dem 11. Jh., aus dem Suburbium von Kamień Pomorski¹¹². Aus Forschungen städtischer Siedlungen entstammen ebenfalls Sichel, Halbsensen, Mühlsteine sowie zahlreiche botanische und osteologische Überreste. In Kamień Pomorski entdeckte man darüber hinaus Fragmente eines hölzernen Stampfers. Ähnliche Fundstellen in grösseren Serien brachten neuerdings auch Forschungen

offener wie auch Wehrdorfsiedlungen, auf die ältere Phase des frühen Mittelalters datiert.

Im Lichte von Nachkriegsforschungen zeichnet sich die Stellung der Fischerei im Gesamtbild des wirtschaftlichen Lebens von Westpommern recht deutlich ab. Auch in diesem Fall stammt der reichhaltige Bestand an Quellenmaterial aus Küstenstädten in Wolin, Kamień Pomorski, Szczecin und Kołobrzeg¹¹³. Dank der Forschungen ichtyologischer Relikte war man in der Lage eine Liste der am allermeisten gefangenen Fischarten aufzustellen¹¹⁴. Charakteristisch ist hierbei das Fehlen von Seefischen in Wolin und Szczecin. Die Fischer aus diesen Zentren fischten vorwiegend in Gewässern des Haffs, an der Oder und Dziwna. Anders gestaltete sich das Problem in Kołobrzeg, wo man ein massenhaftes Vorkommen von Heringsrückständen feststellte. In diesem Fall lag somit das Fischfanggebiet vor allem in Ostseegewässern. Auf Grund systematisch geführter Forschungen, welche man in oben erwähnten Fundstellen durchführte, gewann man zum Problem der Fischereitechnik und der damals benutzten Fanggeräte ebenfalls reichhaltiges Material. Es gibt auch zahlreiche Angaben, welche auf ein berufsmässiges Betreiben dieser Art von Produktionstätigkeit in städtischen Hafenzentren hinweisen. Der Bestand an gewonnenem Material ist bereits derart reichhaltig, dass er eine monographische Bearbeitung dieses Problems erlaubt, das ein integraler Bestandteil einer umfassenden Problematik der Meerwirtschaft im ökonomischen Leben der Slawen an der Ostseeküste¹¹⁵ darstellt.

Die Fischerei spielte auch eine wichtige Rolle bei der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einwohner von Dorfsiedlungen. Hauptfischfanggebiet waren Flüsse und Seen, aber auch in Küstengewässern wurde gefischt, worauf sowohl die Ergebnisse der letzten archäologischen Forschungen hinweisen¹¹⁶ als auch schriftliche Überlieferungen¹¹⁷.

Dank der Expertisen osteologischen Materials ist eine nachfolgende schätzungsweise Beurteilung der Jagd bei der frühfeudalen Wirtschaft Pommerns möglich. Diese spielte stets eine zweitrangige Rolle im Verhältnis zur organisierten Viehzucht, wengleich man auch in diesem Abschnitt mit einer grossen Dif-

¹⁰⁹ Vergl. in dieser Angelegenheit GIEYSZTOR, 1959, S. 183; HENSEL 1966a, S. 9; KURNATOWSKI 1966, S. 92 u. folg.

¹¹⁰ Eine bisher auf diesem Gebiet geführte Mitarbeit brachte bereits eine Reihe interessanter Ergebnisse: vergl. BOROWIEC 1959, S. 9 u. folg.; 1965, S. 67 u. folg.; SOLEK, LECIEJEWICZ 1961, S. 387 u. folg. Viele Angaben zum Thema natürliches Landwirtschaftsbild enthalten mittelalterliche schriftliche Überlieferungen; vergl. hier ŚLASKI 1951, S. 207 u. folg.

¹¹¹ Eine Beachtung verdient hier die richtige Interpretation von Fundstellen seitens deutscher Forschungen, welche eindeutig auf eine Entwicklung der Pflugbearbeitung in Westpommern im Frühmittelalter hinweisen; vergl. hier HENSEL 1952, S. 100-102.

¹¹² GARCZYŃSKI 1962, S. 85 u. folg.

¹¹³ RULEWICZ, SZCZYRSKA 1970; RULEWICZ 1974. Siehe hier auch LECIEJEWICZ 1962.

¹¹⁴ CHEŁKOWSKI 1959, S. 165 u. folg.; 1960, S. 245 u. folg.; 1965, S. 551 u. folg.; 1966, S. 121 u. folg.; CHEŁKOWSCY 1964, S. 343 u. folg.; 1964a, S. 367 u. folg.

¹¹⁵ Siehe hier auch FILIPOWIAK 1966b, S. 5 u. folg.; LECIEJEWICZ 1971, S. 93, 94; ebenda eine weitere Gegenstandsliteratur.

¹¹⁶ CHEŁKOWSCY 1964, S. 362, 363.

¹¹⁷ KIERSNOWSKI 1955, S. 98 u. folg.

ferenziertheit rechnen kann, welche sich aus der verschiedenartigen physiographischen Gestalt Westpommerns ergab. Der prozentuelle Anteil von Jagdwild in der allgemeinen Masse genau bestimmter Relikte von Säugetieren übersteigt gewöhnlich einige Prozente, in der Mehrzahl der Fälle kaum Zehntel Prozente¹¹⁸. Lediglich in einigen Fundstellen, auf die ältere Phase des frühen Mittelalters datiert, sind Knochenrelikte von Jagdwild zahlreich vertreten (z. B. Gołańcz Pomorska, Kr. Gryfice). Deren Anteil ist ebenfalls grösser im Material aus einigen auf das 11. und 12. Jh. datierten städtischen Siedlungen¹¹⁹.

Eine der grössten Errungenschaften archäologischer Nachkriegsforschungen in Westpommern ist der zur Frage der Bildung und Entwicklung der frühmittelalterlichen Handwerksproduktion gewonnene reichhaltige Bestand an Quellenmaterial¹²⁰. Die meisten Angaben zu diesem Thema lieferten im Gebiet von Küstenstädten in Wolin, Szczecin, Kamień Pomorski und Kołobrzeg unternommene Forschungen, dank derer sich die Rolle des ortsansässigen Handwerks in der Wirtschaftsentwicklung dieser Mittelpunkte¹²¹ deutlich abzeichnet. Ein Ereignis seltener Art von europäischer Geltung war die Entdeckung einer Reihe Relikte von Handwerkerwerkstätten, was die Inangriffnahme gründlicher Studien hinsichtlich der Probleme der Technik und Technologie bei der Herstellung sowie der handwerklichen Produktionsorganisation erlaubte. Viele Fragen der Pro-

¹¹⁸ Vergl. die in der Anmerkung 106 zitierte Literatur.

¹¹⁹ In Szczecin entfällt (Rynek Warzywny-Gemüsemarkt) diese Zäsur auf die 2. Hälfte des XI Jh., in Wolin dagegen bereits auf die Anfänge des XI Jh.; siehe hier KUBASIEWICZ 1959, Tafel 5; KUBASIEWICZ, GAWLIKOWSKI 1967, Tafel 4. Im Falle Wolin erklärt diese Erscheinung die Entwicklung des Hornbearbeitungshandwerkes; die Mehrzahl von Jagdwildüberresten stellt einer handwerklichen Bearbeitung entstammende Abfälle dar.

¹²⁰ Siehe hier HENSEL 1965, S. 153 u. folg.; eine gemeinverständliche wissenschaftliche Fassung gibt W. GARCZYŃSKI 1958, S. 93 u. folg. Grosse Aufmerksamkeit schenkte man ausser den Problemen der Nutzung natürlicher Bodenschätze ganz besonders dem Problem des Salzsiedens in Kołobrzeg; vergl. hier LECIEJEWICZ 1960, S. 346 u. folg.; 1962; LECIEJEWICZ, ŁOSIŃSKI 1960, S. 51-53; SOLEK, LECIEJEWICZ 1961, S. 387 u. folg.; BURCHARD, KECKOWA, LECIEJEWICZ 1966, S. 748 u. folg.

¹²¹ LECIEJEWICZ 1962; 1969; 1969a; 1970; HENSEL 1963. Siehe auch zahlreiche Bearbeitungen der verschiedenen Handwerkszweige F. BIAŁECKA 1961, S. 293 u. folg.; CNOTLIWY 1956, S. 151 u. folg.; 1958, S. 155 u. folg.; 1959, S. 219 u. folg.; 1962, S. 29 u. folg.; KAUBE 1967, S. 91 u. folg.; ŁOSIŃSKI, TABACZYŃSKA 1959; NAHLIK 1959, S. 257 u. folg.; OLCZAK 1968; OLCZAK, JASIEWICZOWA 1963; RULEWICZ 1958, S. 303 u. folg.; WOJTASIK 1957, S. 99 u. folg.; 1960, S. 159 u. folg.; 1963, S. 273 u. folg.

duktionstechnologie fanden dank spezialistischer Untersuchungen ihre richtige Erhellung¹²².

Die interessantesten eingangs angezeigten Probleme zeichnen sich am Beispiel der metallurgischen-, Schmiede-, Bernstein-, Horn-, und keramischen Erzeugnissen ab. Das 6. und 7. Jh. bildete den Grundstein für ein Entstehen zahlreicher kleiner Hütten- und Schmiedebetriebe, welche in Dorfsiedlungen, sowohl in offenen wie auch in befestigten, konzentriert waren. Diese Beschäftigungen übte man damals höchstwahrscheinlich in Rahmen einer halbhandwerklichen saisonmässigen Produktion aus. Einen ähnlichen Charakter sollte man zu dieser Zeit der Tätigkeit westpommerscher Töpfer zuschreiben wenngleich auch hier der Wanderhandwerker eine gewisse Rolle gespielt haben konnte. Darauf würde das Zugegensein einzelner auf der Töpferscheibe stark gedrehter Exemplare in einigen aus dem 7. Jh. stammenden keramischen Komplexen hinweisen. Das Entstehen einer handwerklichen Betätigung in diesen zwei grundlegenden Produktionsgebieten kann man im Lichte neuester Forschungen nicht eher als auf die zweite Hälfte des 8. und Anfang des 9. Jh. datieren. Auf dem Gebiet des Schmiedens findet dies seinen Ausdruck in der Verbreitung einer vielfältigen Technologie des Zusammenschweissens von Eisen und Stahl in vielen Varianten angewandt, neben einer Reihe einfacherer technologischer Lösungen, im Bereich der Töpferei dagegen — im Auftreten bei keramischen Komplexen eines grossen Prozentsatzes technisch hochentwickelter Gefässe sowie einer reichen und vielfältigen Verzierung¹²³.

Im 9. Jh. erfolgen, zugleich mit dem Entstehen der ersten Siedlungen mit einem frühstädtischen Charakter, weitere Wandlungen in diesen handwerklichen Produktionsgebieten. Beim Schmieden beruhten die Hauptentwicklungsrichtungen auf einer Begrenzung der Anzahl angewandter Lösungen im Bereich der am meisten komplizierten Technik des Zusammenschweissens von Eisen mit Stahl, bei einem gleichzeitigen Beseitigen einfacher Methoden, bei der Töpferei führte die weitere Entwicklung in Richtung einer formellen Vereinfachung von Gefässgruppen, von höchster technischer Vollendung, zusammen mit einer gewissen Primitivität des restlichen keramischer Produktionsteiles¹²⁴. Das 9. Jh. legte zugleich den Grundstein für eine berufsmässige Betätigung in den wichti-

¹²² ŁOSIŃSKI, TABACZYŃSKA 1959, S. 23 u. folg.; OLCZAK 1969, S. 277 u. folg.; 1968; OLCZAK, JASIEWICZOWA 1963; DEKÓWNA, SZYMAŃSKI 1971, S. 283 u. folg.

¹²³ ŁOSIŃSKI 1969c, S. 74; 1971, S. 436 u. folg.; 1972, S. 234 u. folg.

¹²⁴ ŁOSIŃSKI 1971, S. 436 u. folg.; 1972, S. 283 u. folg.

geren Mittelpunkten des wirtschaftlichen Lebens in Westpommern sowie für eine Reihe anderer Produktionsgebiete. Spätestens zu Beginn des 10. Jh. entstanden die ersten Bernsteinwerkstätten. Dieser Produktionszweig erlebte in Wolin im 10. Jh.¹²⁵ eine besonders lebhaftere Entwicklung. Zuweilen fand die Bernsteinverarbeitung in Werkstätten mit einem vielseitigen Produktionsprofil statt. In Kołobrzeg entdeckte man in einer Schicht aus dem 9./10. Jh. eine Werkstatt für Horn- und auch bis zu einem gewissen Grad für Bernsteinverarbeitung¹²⁶. Ein Hornhandwerker benutzte zudem noch eine beschränkte Anzahl von Werkzeugen. Zur damaligen Zeit wurde der Bedarf an Hornerzeugnissen, besonders Kämmen, in einem nicht geringen Grad sicherlich durch Importe gedeckt. Dieses Handwerk entwickelte sich in einem grossen Masse erst in den jüngeren Phasen des frühen Mittelalters¹²⁷. Dagegen wurde die Glasbearbeitung bereits in einer entwickelten Form bezeugt. In dieser Zeit wurden in Wolin zwei Glasarten benutzt — Blei-Kieselstoff sowie Soda-Blei-Kieselstoff¹²⁸. Im 9.-10. Jh. kann man in frühstädtischen Zentren mit einer Handwerksproduktion noch bei der Bearbeitung von Leder¹²⁹, Holz¹³⁰, vielleicht auch Stein¹³¹ sowie einer Tuchproduktion¹³² rechnen. Das schliesst selbstverständlich eine Realisierung eines bedeutenden Produktionsanteiles in Rahmen eines Hausbetriebes nicht aus. Charakteristisch ist hier die Feststellung, dass 32% Woliner Tuche im 9.-10. Jh. aus Importen stammen, dagegen fand eine bedeutende Gewichtsvariation von Spinnwirteln — was auf einen handwerklichen Produktionscharakter schliessen lässt — erst von der Mitte des 10. Jh. beginnend statt. Bis zu diesem Augenblick deckte bestimmt auf diesem Gebiet die Hausproduktion bis zu 70% den Bedarf der Einwohner von Wolin.

Weitere Wandlungen auf dem Gebiet der Handwerksproduktion in städtischen Mittelpunkten Westpommerns entfallen auf das 11. und 12. Jh. Diesem Prozess lag die Entwicklung der Waren-Geldwirtschaft und ein damit im Zusammenhang stehendes Anwachsen des lokalen Marktbedarfes für Handwerkerzeugnisse zu Grunde. Beim Schmieden ist die Ten-

denz der Vereinfachung technologischer Prozesse bei der Produktion allgemeiner Gebrauchsgegenstände ersichtlich. Damals erschien die Technologie des Aufschweissens einer stählernen Auflage auf ein eisernes Kernstück, was zu einer beachtlicher Ersparnis an Stahl¹³³ führte. Bei der Töpferei fand in der zweiten Hälfte des 10. Jh. die Technik einer vollständigen Drehung auf der Töpferscheibe eine rasche Verbreitung. Es erfolgte gleichzeitig eine bedeutende Vereinheitlichung der hergestellten Gefässformen. Dieser Prozess vertiefte sich im 12. Jh. wobei er im Erscheinen einer weiteren Standardisierung der Formen und Ornamentmotive¹³⁴ seinem Ausdruck fand. Das wiederholte Vorkommen von Töpferzeichen auf dem Gefässboden in verschiedenen Siedlungsschichten von Szczecin lässt den Schluss zu, dass Töpferwerkstätten erblich waren. Im Lichte der Entdeckungen von Wolin muss man auch mit vererblichen Werkstätten für Hornbearbeitung rechnen, die sich auch vor allem auf die Herstellung von Kämmen spezialisierten. Die Auswahl der zur Verfügung stehenden Werkzeuge, welche damals von den Hornhandwerkern benutzt wurden, war bedeutend reichhaltiger als man dies am Beispiel des Materials aus Kołobrzeg aus dem 9./10. Jh. feststellen konnte. Zur gleichen Zeit ist eine beachtliche Differenzierung bei der Qualität der hergestellten Hornerzeugnisse zu beobachten¹³⁵. In dieser Periode erfolgte auch eine verstärkte Spezialisierung auf dem Gebiet des Schuhmacherhandwerks wobei dieses sich neue Herstellungstechniken zu eigen machte¹³⁶. Mit einer weiter fortgeschrittenen Spezialisierung, mit einer älteren, aus dem 9.-10. Jh. stammenden Tradition, muss man auch bei der Holzbearbeitung¹³⁷ rechnen. Zahlreiche Bootsüberreste in verschiedenen Kulturschichten von Küstenstädten, vor allem das Bootswrack aus Holzplanken aus Szczecin dem 9. Jh.¹³⁸ entstammend, weisen auf eine frühe Sonderstellung der Bootsbauer. Dieses Produktionsgebiet nahm im Verein mit der Aktivität der Slawen an der Ostsee, eine besondere Stellung im Gesamtbild wirtschaftlicher Betätigung der Einwohner von Hafenzentren ein¹³⁹.

Ein derart weit fortgeschrittener Prozess der Berufsbildung in vielen Produktionsgebieten fand zweifellos lediglich in den wichtigen Mittelpunkten des wirtschaftlichen Lebens von Westpommern statt.

¹²⁵ WOJTASIK 1957, S. 99 u. folg.

¹²⁶ ŁOŚIŃSKI, TABACZYŃSKA 1959, S. 95 u. folg.

¹²⁷ CNOTLIWY 1956, S. 151 u. folg.; 1958, S. 155 u. folg.; 1964, S. 203 u. folg.; 1970, S. 499 u. folg.; ŁOŚIŃSKI, TABACZYŃSKA 1959, S. 71 u. folg.

¹²⁸ OLCZAK, JASIEWICZOWA 1963; OLCZAK 1968.

¹²⁹ WOJTASIK 1960, S. 159 u. folg.

¹³⁰ CNOTLIWY 1962, S. 29 u. folg.; WOJTASIK 1963, S. 273 u. folg.

¹³¹ CNOTLIWY 1959, S. 219 u. folg.

¹³² NAHLIK 1959, S. 257 u. folg.; KAUBE 1967, S. 91 u. folg.

¹³³ ŁOŚIŃSKI, TABACZYŃSKA 1959, S. 40 u. folg.

¹³⁴ BIAŁECKA 1961, S. 319 u. folg.

¹³⁵ CNOTLIWY 1958, S. 221 u. folg.

¹³⁶ WOJTASIK 1960, S. 189-191.

¹³⁷ WOJTASIK 1963, S. 301 u. folg.

¹³⁸ WIECZOROWSKI 1962, S. 179 u. folg.

¹³⁹ Vergl. hier die in der Anmerkung 158 zusammengestellte Literatur.

Bis jetzt fehlt es an Angaben zum Thema: Rolle und Charakter des Dorfhandwerks, besonders im 11. und 12. Jh. Darüber hinaus gibt es in vielen konkreten Fällen grosse Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von Handwerkserzeugnissen sowie Produkten, welche in Rahmen einer Hausarbeit hergestellt wurden. Dieses Problem war in einer Reihe monographischer Bearbeitungen verschiedener Gebiete der Produktionstätigkeit Gegenstand eines besonders lebhaften Interesses von Forschern. Zu den interessantesten Feststellungen führten Studien der Entwicklung westpommerscher Hornverarbeitung¹⁴⁰. Einer Beachtung wert sind ebenfalls übernommene Methoden der Bearbeitung verschiedener Kategorien von Quellenmaterial zur Frage der Entwicklung des westpommerschen Handwerks. So schenkte man z.B. bei der Bearbeitung des keramischen Materials eine grosse Beachtung nicht nur der Qualitätsmethode, sondern auch der mengenmässigen Bewertung der verschiedenen Gefässtypen¹⁴¹. Diese Art des Vorgehens ermöglichte zugleich eine vollere Ausnutzung der Keramik beim Studium der Datierung archäologischen Materials.

Bei den Nachkriegsforschungen schenkte man eine grosse Aufmerksamkeit auch dem in einem weiteren Rahmen verstandenen Problem des Handelsaustausches. Das Interesse konzentrierte sich in der Hauptsache auf Probleme der Entstehung frühfeudaler Märkte, auf eine in Geld umgesetzte Warenproduktion sowie auf einen weithin reichenden Austausch wie auch Kontakte der Bevölkerung Westpommerns mit anderen Völkern. Ein zweifelloser Verdienst der polnischen Wissenschaft ist die Lösung der vielseitigen Problematik westslawischer-skandinavischer Kontakte¹⁴². Man wies auf eine Reihe falscher Feststellungen älterer Forscher, besonders deutscher, hinsichtlich einer aussergewöhnlichen Bedeutung des skandinavischen Elementes bei der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des uns hier interessierenden Raumes. Diese Kontakte entwickelten sich besonders lebhaft im 9.-11. Jh. zusammen mit der Entwicklung des Ostseehandels, wobei man ein beachtliches Anwachsen der slawischen Aktivität an der Ostsee auf das Ende des 10. und 11. Jh. datiert.

Im Lichte bisheriger Forschungen besehen fehlt es an Angaben hinsichtlich einer dauernden siedlungs- und handelsmässigen — insbesondere einer siedlungsmässigen und bewaffneten Durchdringung grosser skandinavischer Gruppen in Westpommern. Es unter-

liegt jedoch keinem Zweifel, dass hier Kaufleute und nicht besonders grosse Gruppen von Ankömmlingen aus dem Norden gewesen waren, welche zuweilen sicherlich in wichtigeren Mittelpunkten des wirtschaftlichen Lebens dauernd sesshaft wurden. Es scheint, dass man mit einem Anwachsen dieses Prozesses eher im 9. Jh. als in späteren Jahrhunderten rechnen kann, da das slawische Element seine Tätigkeit im Ostseeraum in einem beträchtlichen Masse aktivisierte. Eine dieser Tätigkeiten stellte zweifellos das Piratentum dar¹⁴³.

Die neusten Forschungen bewiesen auch die grosse Bedeutung von Handelskontakten der Bevölkerung Westpommerns mit anderen Völkern. Es erscheinen zahlreiche Bearbeitungen verschiedener Arten von Fundstücken, welche im Verlauf eines erfolgten Austauschhandels¹⁴⁴ in die Kulturschichten gelangten. Die Lösungen einer Reihe eingehender Probleme zum Thema der Herkunft verschiedener Erzeugnisse war in vielen Fällen dank durchgeführter technologischer Forschungen archäologischer Fundstücke¹⁴⁵ möglich. Grosse Beachtung schenkte man auch dem Problem der Beeinflussung der Kultur seitens der slawischen Umwelt anderer im Ostseebecken lebender Völker¹⁴⁶. Besonders lebhaft interessiert war man an dem Problem der Zufuhr arabischen Erzes an der Südküste der Ostsee. Man stellte fest, dass man die älteste Welle einer Zufuhr fremder Münzen, durch arabische Münzen repräsentiert, bereits auf die Anfänge des 9. Jh. setzen kann. In Westpommern beobachtete man eine beträchtliche Konzentration von Dirhemen aus dem 8. Jh. und dem Anfang des 9. Jh. lediglich im Raum des unteren Parsęta Flussgebietes. Es mussten bereits zu dieser Zeit günstige Bedingungen für eine allgemeine Übernahme arabischen Erzes¹⁴⁷ bestanden haben. Eine grössere Reichweite besitzen erst auf das 10. und 11. Jh. datierte Schatzfunde, welche sich vor allem um bedeu-

¹⁴³ LABUDA 1960, S. 61 u. folg.; 1964, S. 107 u. folg.; LECIEJEWICZ 1962; ŻAK 1962; 1963; 1967; 1967a; 1971, S. 1197-1200; ŁOSIŃSKI 1972, S. 246 u. folg. Siehe auch ŻAK 1959, S. 295 u. folg.; 1960a, S. 407 u. folg.; 1963b, S. 346 u. folg.; 1966a, S. 359 u. folg.; ŻAK, SALBERGER 1962, 1963, S. 324 u. folg.; CNOTLIWY 1966, S. 371 u. folg.

¹⁴⁴ FILIPOWIAK 1955, S. 81 u. folg.; ŻAK 1957, S. 161 u. folg.; 1960, S. 297 u. folg.; CNOTLIWY, WOJTASIK 1959, S. 249 u. folg.; DĘBSKA, ŻAK 1960, S. 241 u. folg.; siehe auch in der Anmerkung 146 zitierte Literatur.

¹⁴⁵ OLCZAK 1959, S. 277 u. folg.; 1968; OLCZAK, JASIEWICZOWA 1963.

¹⁴⁶ KOSTRZEWSKI 1948, S. 1 u. folg.; ŻAK 1963a, S. 375 u. folg.; 1961, S. 195 u. folg.; 1968 u. folg.; 1970, S. 25 u. folg.

¹⁴⁷ ŁOSIŃSKI 1969c, S. 74; 1972, S. 241 u. folg.; LECIEJEWICZ 1970a, S. 213 u. folg.; ebenda weitere Literatur zu diesem Problem.

¹⁴⁰ CNOTLIWY 1964, S. 222-224; 1970, S. 499-506.

¹⁴¹ BIAŁECKA 1961, S. 315 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1972, S. 32 u. folg.

¹⁴² Über die Forschungsgeschichte zu diesem Problem berichtet ŻAK 1965, S. 411 u. folg.; 1966, S. 547 u. folg.

tendere Mittelpunkte mit einem städtischen und frühstädtischen Charakter¹⁴⁸ dicht konzentriert befinden. Bei den Erforschungen des wirtschaftlichen Aktivitätsgrades in den einzelnen Teilen Westpommerns¹⁴⁹, bediente man sich des Kriteriums einer intensiven Thesaurierung. Anfänglich gelangte hierher vor allem arabisches Erz, später gewannen westeuropäische Sendungen¹⁵⁰ im zunehmenden Masse an Einfluss im ökonomischen Leben Westpommerns.

Die Gehaltsanalyse von Schatzfunden stellte zugleich ein Ausgangspunkt dar für Forschungen des Problems eines in Geld umgesetzten lokalen Marktes¹⁵¹. Es überwiegt eher die Anschauung hinsichtlich eines Zusammenhanges von Silber in Schatzfunden, anfänglich vor allem in Gestalt von Münzen, später auch in Gestalt von Plätzchen und Schmuckstücken, mit einem weitreichenden Austauschhandel, an dem wie es die neuesten Ausgrabungsforschungen zu Tage brachten -- nicht nur die Bewohner bedeutender Mittelpunkte des wirtschaftlichen Lebens von Westpommern teilnahmen. Bereits zu Beginn des 9. Jh. gelangte der Kaufmann auch zu kleineren Burgzentren¹⁵². Das schliesst nicht die Möglichkeit einer Teilnahme fremder Münzen bei dem lokalen Austausch aus, spätestens zu Anfang des 10. Jh. in ökonomisch entwickelteren Teilen Westpommerns, insbesondere in der Küstenstreifenszone. Es war eine Periode der Produktionsintensivierung gewisser Teile städtischer, handwerklicher Produktionszweige. Diese Vermutung findet eine weitere Bekräftigung in den Ergebnissen neuester Siedlungsstudien. Im unteren Parsęta Flussgebiet kann man mit dem Beginn der Entstehung eines frühfeudalen lokalen Marktes bereits von der Mitte des 9. Jh. beginnend rechnen, als viele kleine lokale Handwerks- und Austauschmittelpunkte einer Auflösung unterlagen. Deren Funktion übernahm zu dieser Zeit die Burg von Kołobrzeg, deren Entstehung und weitere Entwicklung zweifellos Ausdruck einer fortschreitenden wirtschaftlichen Integration am unteren Parsęta Fluss war¹⁵³. Mit einer endgültigen Geldum-

setzung lokaler Märkte in Westpommern sollte man nicht früher als um das Ende des 11. und erste Hälfte des 12. Jh. rechnen. Die Zufuhrunterbrechung fremder Erze in der zweiten Hälfte des 11. Jh. bewirkte zwar in vielen städtischen Mittelpunkten wie u.a. in Szczecin eine wirtschaftliche Rezession von kurzer Dauer¹⁵⁴. Doch bereits gegen Ende des 11. Jh. und zu Beginn des 12. Jh. ist mit der Einbeziehung Wolins eine grosse Belebung des wirtschaftlichen Entwicklungstempos pommerscher Städte ersichtlich.

Sie erscheint vor allem u.a. in einer bereits oben angekündigten Massenproduktion. Die zweite Hälfte des 12. Jh. bildete auch den Beginn einer breiteren Betätigung pommerscher Fürsten auf dem Gebiet der Münzprägung¹⁵⁵.

Viel Aufmerksamkeit widmete man schliesslich bei den letzten Forschungen dem Problem der Handelsstrassen und Verkehrsmittel. Die Rekonstruktion des Wegenetzes in Westpommern zur Zeit des frühen Mittelalters stellte einen dauernden Wert der Mediävistik¹⁵⁶ der Nachkriegszeit dar. Es gelang dagegen archäologisch das Aussehen eines konkreten Strassenzuges auf dem Territorium von Wolin¹⁵⁷ zu rekonstruieren. Ein Rad am Wagen von Kamień Pomorski, allgemein in Kulturschichten vorkommende Fragmente eines Pferdegeschirres stellen ein wertvolles Quellenmaterial zur Frage des Verkehrs zu Lande dar. In Siedlungsstudien wurde dagegen die Bedeutung von Wasserwegen als günstige Verkehrsverbindungen angekündigt. Eine besonders reiche Gegenstandsliteratur fand die Entwicklung des Bootsbauwesens, worin eine Reihe Hintansetzungen von Errungenschaften der Slawen an der Ostseeküste auf diesem Gebiet¹⁵⁸ seitens älterer Forscher verworfen wurde. Interessante Ergebnisse brachten auch die ersten

¹⁵⁴ Dies tritt vor allem in den Wandlungen zutage, welche in dieser Periode in der Art der Bebauung der Vorburg in Szczecin und der mit ihnen im Zusammenhang stehenden Verschiebung der Verbrauchsstruktur vorkamen; vergl. LECIEJEWICZ, RULEWICZ, WESOŁOWSKI, WIECZOROWSKI 1972. Den Rückgang der Anzahl von Schatzfunden in der 2. Hälfte des XI und XII Jh. bringt R. Kiersnowski vor allem mit dem Zusammenbruch der Erzzufuhr von aussen, sekundär dagegen mit der Erscheinung eines anwachsenden Geldumsatzes am lokalen Markt (derselbe 1960, S. 83, 84). Eine in der 2. Hälfte des XI Jh. im Material von Szczecin sichtbare wirtschaftliche Rezession von kurzer Dauer macht die Hypothese von R. Kiersnowski glaubwürdiger.

¹⁵⁵ KIERSNOWSKI 1960a, S. 315 u. folg.; 1960b, S. 209 u. folg.

¹⁵⁶ ŚLASKI 1948a, S. 285 u. folg.; 1969a, S. 29 u. folg.

¹⁵⁷ FILIPOWIAK 1963, S. 383 u. folg.

¹⁵⁸ Vergl. zu diesem Thema SMOLAREK 1955, S. 91 u. folg.; 1956, S. 78 u. folg.; 1959, S. 239 u. folg.; RULEWICZ 1958, S. 317 u. folg.; PROSNAK 1961, S. 35 u. folg.; 1963, S. 241. Siehe auch SMOLAREK 1969.

¹⁴⁸ LECIEJEWICZ 1962; 1969, S. 162 u. folg.; 1970, S. 101-103.

¹⁴⁹ Vergl. neuerdings LECIEJEWICZ 1970, S. 96, 101-103.

¹⁵⁰ KIERSNOWSKI, 1960; ebenda weitere Literatur zu diesem Problem.

¹⁵¹ KIERSNOWSCY 1955, S. 5 u. folg.; KIERSNOWSKI 1956, S. 229 u. folg.; 1958, S. 181 u. folg.; 1960; TABACZYŃSKI 1957, S. 82 u. folg.; 1962, S. 223 u. folg.; 1963, S. 358 u. folg.; GIEYSZTOR 1961, S. 455 u. folg.; LECIEJEWICZ 1962; 1967, S. 298 u. folg.; 1968, S. 24 u. folg.; 1970, S. 96, 101-103; LALIK 1967, S. 1 u. folg.; SUCHODOLSKI 1971, S. 503 u. folg.

¹⁵² LECIEJEWICZ 1963, S. 339; 1970a, S. 214 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1972, S. 214 u. folg. Siehe auch *Informator* 1972, S. 318.

¹⁵³ ŁOSIŃSKI 1969c, S. 83; 1972, S. 291 u. folg.

Erforschungen von Hafenanlagen in Städten an der Ostseeküste¹⁵⁹. Auf diesem Gebiet könnten sich die bis jetzt in einem stärkeren Masse geführten Unterwasserforschungen als sehr verdienstvoll erweisen.

IV. DIE GESELLSCHAFTLICH-WIRTSCHAFTLICHE UND POLITISCHE STRUKTUR WEST-POMMERNS IM FRÜHEN MITTELALTER.

Das Problem der Bildung einer frühmittelalterlichen gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Struktur in Westpommern war in den letzten Jahren Gegenstand besonders intensiver Studien. Die grösste Beachtung schenkte man diesem Problem in Arbeiten über die Besiedlung und Wirtschaft westpommerscher Völkerschaften im frühen Mittelalter. Einer der wesentlichsten Erfolge der letzten Jahre ist der Gewinn einer Entwicklungsspezifik bei der Bildung einer gesellschaftlichen Klassenschicht in diesem Raum. Man richtete zugleich die Aufmerksamkeit auf einheimische Grundlagen von Feudalisierungsprozessen, deren gewisse Andersartigkeit im Verhältnis zu den übrigen Ländern Polens in einem hohen Grade von der geopolitischen Situation Westpommerns bedingt war. Es erwies sich auch, dass die Festigung von Elementen einer neuen gesellschaftlich-ökonomischen Struktur nicht gleichzeitig im ganzen ausgedehnten Raum von Westpommern vorstatten ging. Innerlich muss man mit einem längerem Währen archaischer Wirtschaftsformen und einer gesellschaftlichen Verfassung rechnen. Die grösste Aktivität beim Prozess einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbildung bewiesen Völkerstämme, welche im Küstenstreifen¹⁶⁰ konzentriert waren.

Bei den Forschungen räumte man sehr viel Platz den Fragen einer Periodisierung und Chronologie bei der Bildung frühfeudaler gesellschaftlich-wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse in Westpommern ein. Die älteste Periode setzt man auf das 6.-8. Jh.¹⁶¹ Sie ist charakteristisch für eine schnell fortschreitende Besiedlungsstabilisation, welche in einigen Gebieten bereits im 6. Jh. begann, in anderen Gebieten dagegen erst im 7. Jh., zugleich mit dem Erscheinen einer Wehrsiedlungsform. Es war eine Periode der Bildung neuer, nicht besonders grosser Siedlungsgruppen, welche sich aus einer Reihe territorialer Gemeinschaften zusammensetzten, gesellschaftlich schwach geschichtet, bei denen Faktoren wirtschaftlicher Art allmählich über Verwandtschaftsverbindungen die Oberhand gewannen. In der Fachliteratur ist auch in

dieser Periode die Möglichkeit eines gemeinsamen Auftretens verschiedener Herrschaftsformen und der Produktionsorganisation¹⁶² zugelassen, besonders auf dem Gebiet der Ackerbewirtschaftung, welche — ausser einer Zuchtwirtschaft — das wirtschaftliche Profil damaliger Dorfgemeinschaften bestimmte. Das autarkische Dorfwirtschaftsmodell war typisch für diese Periode. Es fand auch ein Abbild in der politisch-gesellschaftlichen Organisation, welche innerlich schwach gefestigt war und aus vielen selbständigen Mittelpunkten des gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Lebens bestand. Es fällt schwer in dieser Periode ein Bestehen beständiger Verbindungen einer zwischen Gruppen bestehenden Solidarität zu erblicken. Auf die Entstehung der ältesten frühmittelalterlichen Burgen in Westpommern blickt man neuerdings vor allem wie auf ein Ergebnis einer Auflockerung gesellschaftlicher Bande und einer Desintegration der Stammestruktur gegen Ende des Altertums, aber auch gleichzeitig auf ein Resultat einer innerlichen Konsolidierung territorialer Gemeinschaften¹⁶³, die unter den Bedingungen einer fortschreitenden Besiedlungsstabilisierung entstehen, gleichsam als Ausdruck einer bei den grundlegenden Teilen der Dorfwirtschaft vorkommenden Entwicklung — bei der Landwirtschaft und bei der Viehzucht. Dieser Evolution schloss sich im organisations und verfassungsmässigen Bereich höchstwahrscheinlich ein Entstehen der Grundlagen für eine neue territoriale Stammorganisation, im Bereich der gesellschaftlichen Organisation dagegen die Bildung der vermögenden Schicht parallel zur Entwicklung von Institution der Vorsteher territorialer Gemeinschaften¹⁶⁴.

Im Lichte neuester Forschungen erfolgte in Westpommern gegen Ende des 8. und zu Beginn des 9. Jh. eine bedeutende wirtschaftliche Belebung, die in der Handwerksproduktionsentwicklung und in der Anknüpfung weitreichender Austauschkontakte mit anderen Völkern ihren Ausdruck fand. Westpommern wirkte in dieser Periode bei der Entwicklung der Wirtschaftproduktion der ganzen Ostseeküstenzo-

¹⁵⁹ FILIPOWIAK 1956c, S. 183 u. folg. Siehe auch ZBIERSKI 1968, S. 296 u. folg.

¹⁶⁰ LECIEJEWICZ 1962; 1967, S. 298 u. folg.; 1970, S. 93 u. folg.; 1970a, S. 213 u. folg.; 1970b, S. 7 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1971, S. 431 u. folg.; 1972, S. 211 u. folg.

¹⁶¹ ŁOSIŃSKI 1972, S. 257 u. folg.

¹⁶² PODWIŃSKA 1966, S. 375.

¹⁶³ Diese Hypothese stellte HILCZERÓWNA 1967, S. 247 u. folg., auf Grund des Materials aus dem mittleren und oberen Flussgebiet der Obra auf. Sie findet auch eine Stütze im Material aus Westpommern; siehe ŁOSIŃSKI 1972, S. 295 u. folg.

¹⁶⁴ Vergl. hier ŁOWMIAŃSKI 1967, S. 464 u. folg.

ne¹⁶⁵ aktiv mit. Dieser Prozess vertiefte sich noch in der zweiten Hälfte des 9. und im 10. Jh. Als Besiedlungsmerkmal dieser Wandlungen war in der Meerzone das Entstehen bedeutender Zentren wirtschaftlichen Lebens mit einem frühstädtischen Charakter, welche eines der besonderen Merkmale des westpommerschen frühen Feudalismus darstellten. Diese Mittelpunkte mit weitverzweigten internationalen Verbindungen zeichnen sich gleichzeitig als integrierende Zentren von wirtschaftlichen Räumen ab, die von kleinen Stämmen besetzt waren. Es zeigte sich zugleich, dass der Prozess einer wirtschaftlichen Integration unter einem bedeutenden Mitwirken des politischen Faktors höheren Ranges erfolgte, womit zur gleichem Zeit eine Umstellung der bisherigen wenig kompakten politischen Organisation und eine Bildung bedeutenderer Dispositionsmittelpunkte der Stammesmacht verbunden war. In einigen Gebieten Westpommerns kann man gleichzeitig mit einem Prozess der Verschmelzung kleiner Siedlungsgruppen in grössere territoriale Organe rechnen, die im Rahmen einer politischen Organisation eines kleinen Stammes erfolgte. Im Lichte bisher durchgeführter Siedlungsstudien fehlt es nämlich an Angaben, welche zu Gunsten der These zu dieser Zeit entstehender grosser Stämme sprechen würde. Recht bunt zeichnet sich dagegen im 10. Jh. das Problem der Umbildung einiger früherer Stammeseinheiten in frühfeudale städtische Republiken ab. Besonders anschaulich zeigt sich dieses Problem im Lichte der im Gebiet von Wolin geführten Forschungen.

Auf Grund neuester archäologischer Forschungen wurde zugleich die Rolle der Machthaberschicht in Prozess gesellschaftlich-wirtschaftlicher und politischer Wandlungen aufgezeigt, welche im 9.-10. Jh. in Westpommern vorkamen. Ausdruck einer zu dieser Zeit fortschreitenden gesellschaftlichen Auflösung ist die archäologisch festgestellte Differenzierung bei der Grabausstattung in nekropolischen Fundstellen. Die interessantesten Ergebnisse lieferten hier Forschungen, welche in einem aus dem 9. Jh. stammenden Gräberfeld in Świelubie, Kr. Kołobrzeg, geführt wurden und zu einem der am besten erforschten sepulkralen Objekte in Westpommern gehören. Die Art der

¹⁶⁵ HENSEL 1963; LECIEJEWICZ 1962; 1967; 1970a; 1970b; BIAŁECKI 1960, S. 271 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1969c; 1971; 1972; FILIPOWIAK 1973; CNOTLIWY 1971, S. 18 u. folg. Zum Thema der Stammesstruktur in Westpommern siehe KIERSNOWSKI 1952, S. 73 u. folg.; LECIEJEWICZ 1960b, S. 91 u. folg.; KRYSIŃSKI 1961, S. 436 u. folg.; GÓRSKI 1966, S. 3 u. folg.; ebenda weitere Literatur. Viel Aufmerksamkeit schenkte man auch dem Problem der Stammesgrenzen; vergl. ŚLASKI 1954a; S. 91 u. folg.; GÓRSKI 1958, S. 137 u. folg.; BIAŁECKI 1963, S. 5 u. folg.

Ausstattung reicher Gräber in Świelubie zeigt, dass vor allem Vertreter einer entstehenden Machthaberschicht an einem weitreichenden Austausch interessiert waren. Es hat aber jedoch noch nicht den Anschein, als ob es bereits in dieser Periode zu einer Bildung ausgesonderter Gesellschaftsklassen innerhalb territorialer Gemeinschaften gekommen wäre. Das 9. Jh. trägt deutliche Merkmale einer Übergansperiode. Auf noch nicht gefestigte gesellschaftliche Verhältnisse scheint auch eine in Gräberfeld von Świelubie festgestellte bedeutende Anzahl reich und mittelmässig ausgestatteter Gräber zu weisen, welche 45% aller bis jetzt aufgedeckter Bestattungen darstellen. Es scheint, dass in dieser Periode, welche erst den Beginn für frühfeudale Verhältnisse charakteristische Wandlungen einleitete, das unmittelbare Mitwirken von Produzenten bei einem Fernhandelsaustausch noch recht beachtlich war. Wesentlichere Wandlungen fanden erst in der zweiten Hälfte des 9. und 10. Jh. statt. Deren beste Illustration sind zur damaligen Zeit vorkommenden Wandlungen der Siedlungsstruktur, welche mit dem Entstehen eines Netzes kleiner, stark befestigter Burgen, mit offenem Siedlungen gekoppelt, in einer Nachbarschaft von Verteidigungspunkten verteilt und denen die Rolle gesellschaftlich-wirtschaftlicher Mittelpunkte von Burgbezirke zugewiesen war und zugleich Sitze von Vertretern einer Machthaberschicht darstellten. Es war ohne Zweifel eine Periode des Entstehens einer Grundherrschaft und einer Formierung neuer gesellschaftlicher Bande. Bis jetzt zeichnet sich dieser Prozess am allerdeutlichsten im Rahmen der im unteren Parseta Flussgebiet gewonnenen Ergebnisse ab, wo die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Wandlungen zweifellos schneller erfolgten als in anderen etwas weiter im Landesinnern von Westpommern gelegenen Gebieten.

Es ist charakteristisch, dass parallel hierzu ein Anwachsen der wirtschaftlichen Aktivität Westpommerns einsetzte, was in einer schnelleren Entwicklung einigen städtischer Mittelpunkte an der Küste einen Ausdruck fand, in einem verstärkten Fernaustausch sowie in einer Aktivisierung der Handwerksproduktion. Der beste Massstab für die Entwicklung von Handelskontakten zu dieser Zeit ist das schnelle Anwachsen der Anzahl von Silberschatzfunden, von denen die Mehrzahl zu Recht mit der Machthaberschicht im Zusammenhang steht. Eine grosse Konzentration von Schätzen ringsum städtische Siedlungen, in Wolin in dieser Periode deutlich zu entziffern, weist zugleich auf die Rolle dieser Gesellschaftsschicht im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben von Küstenstädten. Die wirtschaftliche Dynamik Westpommerns im 9.-10. Jh. besass keinen beschleunigten

genden Einfluss auf den Prozess der Entstehung größerer politischer Organismen. In der Gegenstandsliteratur unterstreicht man mit Recht die Rolle des Staates der ersten Piasten als einen Faktor, welcher bei dem Prozess der politischen Konsolidierung Westpommerns um die Wende des Jahrtausends eine entscheidende Rolle spielte.

Die nächste Etappe einer Vertiefung feudalisierender Prozesse in Westpommern sollte man auf das 11. und den Beginn des 12. Jh.¹⁶⁶ datieren. Das Fehlen in einem breiteren Rahmen geführter Forschungen der Besiedlung dieser Periode begrenzt in beachtlichen Masse den Beitrag der Archäologie bei der Wesenserkennung damals vorkommender Wandlungen. Es ist wert hier auf gewisse interessante Beobachtungen hinzuweisen, die man insbesondere zur Zeit der städtischen Siedlungsforschungen anstellte. Eine besondere Aufmerksamkeit erweckt eine im archäologischen Material deutlich zu erkennende räumliche Entwicklung der Küstenstädte, die mit der Entstehung von Vorburgen in der Art von Handwerks- und Handelsstadtteilen im Zusammenhang steht. In Wolin ist dieser Prozess etwas älteren Ursprunges, dessen Anfänge reichen nämlich dort bereits bis Ende des 9. Jh. und in die Anfänge des 10. Jh. Die zweite Hälfte des 10. Jh. weist im Falle Szczecin und Kołobrzeg auf eine deutliche Zäsur. Parallel hierzu erfolgte eine weitere Entwicklung der Handwerksproduktion, die eine Festigung der Waren- und Geldwirtschaft begünstigte. Eine wichtige Komponente der ökonomischen Struktur war weiterhin im 11. Jh. der Fernhandel. Zu dieser Zeit, besonders von der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts an, ging deren Rolle als dynamisierendes Element der wirtschaftlichen Entwicklung Westpommerns zurück. Es ist charakteristisch, dass man auf das 11. Jh. den Beginn der Entwicklung einer Reihe städtischer Siedlungen setzen kann, welche etwas mehr im Landesinnern gelegen waren und Ausdruck für die Bildung einer neuen Ankuppelungsanordnung in der Wirtschaftsstruktur sind. Diesem Prozess lagen sicherlich Wandlungen zu Grunde, welche zu dieser Zeit im Gebiet des westpommerschen Dorfes vorkamen. Die Wende des 10./11. Jh. setzte den Grundstein für ein Entstehen neuer räumlicher Lokalisierungsstrukturen der frühmittelalterlichen Besiedlung, der ein bedeutendes Anwachsen der Anzahl

von Siedlungspunkten folgte, repräsentiert durch offene Siedlungen mit einem Dorfcharakter. Diese entstanden gewöhnlich in Gebieten, welche ehemals Peripheriegebiete einer wirtschaftlichen Durchdringung seitens älterer Siedlungskammern waren. Die schnelle Dorfsiedlungsentwicklung im 11. Jh., im Falle der Umgebung von Wolin bereits im 10. Jh. beobachtet, stellt unserer Meinung nach eine gute Illustration für das Anwachsen von Feudalisierungsprozessen dar. Die archäologisch festgestellten Differenzierungen des Ausstattungsgrades von Dorfgräberfeldern in Westpommern ist eine Bestätigung dieser Hypothese. In einigen von ihnen, dem Charakter der Ausstattung nach haben wir es zweifellos mit Bestattungen des Feudalstandes zu tun, andere dagegen kann man eher als bäuerliche Nekropole ansehen. Es ist charakteristisch, dass wir es im Falle letzterer nicht selten mit Hügelgräbern zu tun haben. Ein klassisches Beispiel für Gräberfelder der ersten Gruppe ist die von deutschen Forschern entdeckte Fundstelle in Barwin, Kr. Miastko, mit einem Grab, das mit einem Schwert ausgestattet war. Die Fundstelle der anderen Art repräsentieren u.a. in den letzten Jahren aufgedeckte Gräberfelder in Jabłońc Wielki, Kr. Bytów, sowie in Żydowo, Kr. Sławno¹⁶⁷.

Die nächste Etappe der Entstehung feudaler Verhältnisse in Westpommern datiert man auf die zweite Hälfte des 12. und erste Hälfte des 13. Jh.¹⁶⁸ Dieser chronologische Abschnitt gehört jedoch, archäologisch gesehen, nicht zu den besser erforschten. Dessen ungeachtet lieferten archäologische Forschungen eine Reihe von Angaben, welche eine gute Präsentierung von der Mediävistik formulierter Thesen darstellen, durch schriftliche Überlieferungen gestützt. In der Gegenstandsliteratur weist man besonders auf die Erscheinung eines Nachlassens der Thesaurierung und den Zusammenbruch des Fernhandels sowie auf Symptome einer Festigung der Waren-Geldwirtschaft im 12. Jh. und ein Anwachsen der Bedeutung eines lokalen Austausches im Wirtschaftsleben von Westpommern. Mit Ausnahme von Wolin ist auch die in vielen Fällen festgestellte weitere schnelle Entwicklung städtischer Siedlungen, welche sowohl in der Küstenzone (Kołobrzeg, Kamień Pomorski) als auch weiter im Binnenland (Białogard, Stargard, Cedynia) gelegen waren. In dieser Zeit wurde auch das westpommersche Dorf von Wandlungen erfasst, wo man im Lichte archäologischen Materials aus dem

¹⁶⁶ LECIEJEWICZ 1962; 1970; 1970b; KIERSNOWSKI 1956; 1960; FILIPOWIAK 1962; 1969; 1973; ŁOSIŃSKI 1965; zum Thema der politischen Situation Westpommerns im XI-XII Jh. siehe DOWIAT 1954, S. 237 u. folg.; 1956, S. 459 u. folg.; KIERSNOWSKI 1954a, S. 160 u. folg.; SZCZANIECKI 1955, S. 49 u. folg.; LECIEJEWICZ 1959a, S. 5 u. folg.; BUCZEK 1965, S. 349 u. folg. vergl. auch ŚLASKI 1960.

¹⁶⁷ EGGERS 1939, S. 45-47; LACHOWICZ 1969, S. 97 u. folg.; CZŁONKOWSKI 1967, S. 43; 1969b, S. 142 u. folg.; siehe auch unsere Bemerkungen im 5. Teil unseres Artikels.

¹⁶⁸ Vergl. hier die in der Anmerkung 166 zitierte Literatur.

Gebiet von Wolin mit dem Entstehen des Prozesses einer feudalen Regulierung im 12. Jh. rechnen sollte. Es war zugleich eine Periode des Entstehens eines Netzes kegelförmiger Burgwälle. Ein volleres Verstehen

verschiedener Aspekte der Bildung und Entwicklung eines grossen Landbesitzes in Westpommern erfordert jedoch weitere intensive Ausgrabungsforschungen offener Dorfsiedlungen aus dieser Periode.

V. WANDLUNGEN DER GEISTIGEN KULTUR UND FESTLICHEN GEBRÄUCHE

Den Wandlungen, welche im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben westpommerscher Stämme vorkamen folgten auch Wandlungen auf dem Gebiet des Glaubens, der Sitten und festlichen Gebräuche. Im Gegensatz zu den gelegentlich recht pessimistisch formulierten Urteilen, lieferten archäologische Nachkriegsforschungen bereits einen beachtlichen Bestand an Quellenmaterial, welches verschiedene Aspekte dieser vielschichtigen Problematik erhellte. Die interessantesten Ergebnisse brachten Forschungen heidnischer Kultstätten. Eine gute Anschauung zu diesem Thema hinsichtlich des Aussehens dieses Typs von Objekten verdanken wir einer korrekten Interpretation von Entdeckungen, welche Forschungen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Trzebiatów, Kr. Gryfice¹⁶⁹, entstammen. Spätere Forschungen auf dem Góra Chelmska in Koszalin sowie in Smołdzino, Kr. Słupsk, wiesen eine grosse Differenzierung bei der Art der Errichtung von Objekten solcher Art auf. Das Zentrum des Kultplatzes in Koszalin wies einen rechteckigen Holzbau mit einer Herdstelle auf, die sich in einem Winkel befand, umgeben von einem Kranz von Herdstellen und Gruben mit deutlichen Spuren einer Feuereinwirkung¹⁷⁰. Diese Art zentraler Gebäude wurde in Smołdzino bis jetzt nicht festgestellt, wo sich das Kultzentrum innerhalb der Befestigung befand, die einen Erdwall mit spärlichen Spuren einer Holzkonstruktion bildete. Innerhalb dieses Objektes stellte man eine Reihe kreisförmig angelegter Herdstellen fest, die einen leeren Platz umgaben. Zwei ausgedehnte Herdstellen, ausserhalb des eigentlichen Kultkreises¹⁷¹ angelegt, vervollständigen das Bild. Beide Fundstellen kann man, im Hinblick auf spärliches bewegliches Fundstückinventar, worunter der Ocker aus Smołdzino besonders auffällig ist, lediglich ziemlich allgemein gehalten, auf das 9.-12. oder 10.-12. Jh. datieren. Der Versuch die Anfänge des Kultplatzes in Koszalin bereits auf das Ende des 8. Jh. zu setzen, scheint im Lichte des augenblicklich zugängigen Materials nicht begründet zu sein. Auch das Problem der Auswirkungen bisher erforschter Kultplätze zeichnet sich nicht besonders klar ab. Es ist schwer zu bestimmen, ob es lediglich Kultplätze von

einer lokalen Bedeutung gewesen waren oder Zentren wichtiger Stammesgottheiten. Man könnte mit der zweiten Möglichkeit rechnen, besonders im Falle des Berges von Koszalin, wo man im Mittelalter ein christliches Kultzentrum anlegte. Mittelbar könnte dies auf die Rolle dieser Stätte zur Zeit des Heidentums weisen. Dieses Problem erfährt jedoch eine gewisse Komplikation infolge einer mit grösster Sicherheit bestehenden Tempelstätte in Kolobrzeg, wo man eher mit dem Funktionieren eines Kultzentrums von grösserer Bedeutung rechnen sollte¹⁷².

Demgegenüber blieben die bis jetzt in den letzten Jahren unternommene Versuche ergebnislos heidnische Tempelstätten, die sich im Lichte schriftlicher Überlieferungen in gewissen Küstenstädte befinden, aufzudecken¹⁷³. In Wolin, Szczecin und Kolobrzeg unternommene Forschungen brachten jedoch viel konkretes Material, welches mittelbar verschiedene Aspekte eines damals vorherrschenden Glaubens und festlicher Gebräuche erhellte. Zu den allgemein in Kulturschichten angetroffenen Fundstücken gehören Amulette und Kultfiguren verschiedener Art. Zu den interessantesten Fundstücken sind zu zählen: eine Pferdchen-Bronzefigur aus Wolin, aus Szczecin eine Figur eines Pferdchens aus Holz, aus Wolin in eine Rinde geschnittener Kopf eines Vogels, aus Kolobrzeg ein Bär (?) aus Bernstein sowie der Kopf eines Seeungeheuers aus Holz, den man am Boden eines Daubenbootes in Szczecin fand. Auch Amulette in Gestalt von Fischen sowie Anhängsel aus Zähnen wilder Tiere sind anzutreffen. Besonders interessant ist die Tatsache des Vorkommens von Erzeugnissen, welche an kleine skandinavische Thorhämmer erinnern, was auf die Rolle fremder Einflüsse auf die heidnische Kultur in Pommern weisen würde. Diese Erscheinung konnte zweifellos enge Kontakte, besonders Handelskontakte, zwischen frühfeudalen Gesellschaften begünstigt haben, welche die Ostseeküste¹⁷⁴ bewohnten.

¹⁷² ŁOSIŃSKI 1972, S. 305.

¹⁷³ Zum Thema der Suche nach der Kultstätte von Wolin siehe FILIPOWIAK 1962, S. 308 u. folg. Einer Beachtung wert ist der Versuch Mittelpunkte heidnischen Kultes auf Grund von toponomastischen Angaben zu lokalisieren; vergl. hier FILIPOWIAK 1967, S. 5 u. folg.; 1970, S. 321.

¹⁷⁴ Siehe hier HENSEL 1967, S. 199 u. folg.; LECIEJEWICZ 1962, S. 311 u. folg. Man gewann auch ein interessantes Material, das von einem geistigen Kultur-niveau der damaligen west-

¹⁶⁹ FILIPOWIAK 1957a, S. 75 u. folg.

¹⁷⁰ JANOCHA 1965a, S. 127 u. folg.; 1966, S. 383 u. folg.

¹⁷¹ WOŁAGIEWICZ 1962.

Die Rolle des Einflusses einer fremden Umwelt und Kulturkreise auf die Wandlungen im religiösen Glaubenssystem der Bevölkerung Westpommerns zeichnet sich noch deutlicher im Bereich der Bestattungsbräuche ab, die am besten die damals vorherrschenden Anschauungen in bezug auf das Leben im Jenseits verkörpern. In den letzten Jahren deckte man einige auf verschiedene Abschnitte des frühen Mittelalters datierte Nekropole auf. Dabei zeichnete sich eine in diesem Abschnitt vorherrschende Vielfalt recht bunt ab. Bis jetzt fehlt es an sepulkralen Fundstellen aus den Anfängen des frühen Mittelalters, welche keinen Zweifel erwecken. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Form der Bestattungszeremonie kein Überdauern von Beerdigungen aus dieser Periode begünstigte. Die ersten als sicher geltenden Gräberfelder stammen erst aus dem 8. Jh., insbesondere aus dem 9. Jh. Die ersten klassischen Beispiele lieferten in Świelubie und Skronie, Kr. Kołobrzeg, unternommene Forschungen, bekannt durch die grossen Hügelgräberfelder, welche über 100 Grabhügel¹⁷⁵ zählen. Es waren Friedhöfe einer Bevölkerung territorialer Gemeinschaften vom *civitas* Typ. Ein damals vorherrschender Bestattungsbrauch war die Leichenverbrennung. Vom Standpunkt der Grabform sowie dem Grad und der Art deren Ausstattung gesehen, weisen diese Nekropole mehr gemeinsame Züge mit nichtslawischen Brandbestattungsgräberfeldern der Ostseeküstenzone auf als ihnen zeitgenössische Fundstellen dieser Art aus anderen Gegenden Polens. H. Zoll-Adamikowa¹⁷⁶ unterstricht recht stark diese westpommersche Spezifik im Verhältnis zu den übrigen Ländern Polens. Auf einem verhältnismässig gut erforschten Gräberfeld in Świelubie, auf das 9. Jh. datiert, stellte man eine Mehrzahl von Einzelbestattungsgrabhügel fest. Man trifft jedoch auch Hügelgräber mit mehreren Bestattungen an, bei denen in der Regel die Hauptbestattung eine recht reiche Ausstattung aufwies. Dabei ist charakteristisch, dass in der Nachbarschaft von Hügeln dieses Typs einzelne Skelettgräber vorkamen, worunter zumindest einige Merkmale von Opferbestattungen trugen.

Einen deutlichen Umbruch in der Entwicklung der Begräbnisbräuche in Westpommern weist die zweite Hälfte des 10. Jh. auf. Von diesem Augenblick an findet der Brauch der Skelettbestattung eine allgemeine Verbreitung wobei er jedoch noch zusammen

mit weiterhin recht verbreiteten Leichenverbrennungen auftritt. Die Vielfalt der Gräberfelder- und Gräberformen stellt auch das am meisten charakteristische Merkmal eines westpommerschen Bestattungsbrauches aus dem 11. und zum Teil auch aus dem 12. Jh.¹⁷⁷ dar. In der Küstenzone überwiegen flache Gräberfelder, weiter im Landesinnern trifft man ausser ihnen noch ziemlich verbreitet vorkommende Hügelgräbernekropole an. Die Mehrzahl unter ihnen sind Objekte, welche einen Skelettbestattungsbrauch aufweisen, zuweilen kommen jedoch deutlich Spuren einer Verbrennung vor¹⁷⁸.

Die Interpretation dieser Erscheinungen war in den letzten Jahren Gegenstand eines besonderen Interesses von Forschern¹⁷⁹. Eine Reihe Hinweise zu diesem Thema wurde besonders am Rande monographischer Bearbeitungen der verschiedenen Nekropole gegeben. Man wies vor allem auf eine ziemlich wesentliche Tatsache hin, dass die Übernahme einer Skelettbestattung im westpommerschen Lebenskreis chronologisch nicht mit der Annahme des Christentums im Einklang steht, welches hier erst nach den Missionszügen Ottos von Bamberg Fuss fasste. Man überschätzt auch nicht zu recht, wie es uns scheint bei der Verbreitung der neuen Bestattungsart Verstorbener, die Rolle des kurzwährenden Bistums von Kołobrzeg, das im Jahre 1000 angelegt wurde. Man ist eher der Meinung, dass das allgemeine Vorkommen einer Skelettbestattung um das 10./11. Jh. das Ergebnis von Einwirkungen war, die aus verschiedenen Zivilisationskreisen Europas stammten und weitverzweigte internationale Verbindungen mit Hauptzentren des gesellschaftlich-wirtschaftlichen Lebens in West-

¹⁷⁷ Siehe hier auch KIERSNOWSKI 1955a, S. 109 u. folg.

¹⁷⁸ Wolin-Młynówka, flaches Gräberfeld, biritual (WOJTASIK 1968), Dobra, Kr. Nowogard, Hügelgräber- und Skelettgräberfeld (CNOTLIWY 1969, S. 103 u. folg.), Kunowo, Kr. Stargard, flaches Skelettgräberfeld (ROGOSZ 1964, S. 139 u. folg.), Cedynia, Kr. Chojna, flaches Skelett- und Brandgräberfeld (MALINOWSKA 1967, S. 289 u. folg. 1969, S. 111 u. folg.; *Informator* 1971, S. 155, 156), Jabłońc Wielki, Kr. Bytów, Hügelgräber- und Skelettgräberfeld, vielleicht auch Brandgräberfeld (LACHOWICZ 1969, S. 97 u. folg.), Żydowo, Kr. Sławno, Hügelgräber- und Skelettgräberfeld, (CZŁONKOWSKI 1967, S. 43 u. folg.; 1969b, S. 142 u. folg.; *Informator* 1970, S. 345, 346), Lubieszewo, Kr. Gryfice (*Informator* 1972, S. 318). Dieses Bild vervollständigen aus älteren Forschungen bekannte Gräberfelder; siehe z.B. Cewlino, Kr. Koszalin, flaches Skelettgräberfeld (ŁOSIŃSKI 1958, S. 251 u. folg.), Orzeszkowo, Kr. Łobez, Hügelgräberfeld, biritual (KOSTRZEWSKI 1960, S. 39, 40), Barwino, Kr. Miastko, flaches Skelettgräberfeld (EGGERS 1939, S. 45-47). Eine Beachtung verdienen hier ebenfalls einzelne Gräber, in denen die Skelettlage auf einen gewaltsamen Tod des Bestatteten weist (CNOTLIWY 1961, S. 186-190, 287-290).

¹⁷⁹ LECIEJEWICZ 1962, S. 318 u. folg.; ŁOSIŃSKI 1958, S. 281; WOJTASIK 1968, S. 224, 225.

pommerschen Gesellschaft zeugte; siehe hier LECIEJEWICZ 1962, S. 292 u. folg.; RULEWICZ 1958, S. 303 u. folg.; 1963, S. 221 u. folg.; DĘBSKA, ŻAK 1960, S. 241 u. folg.

¹⁷⁵ ŁOSIŃSKI, OLCZAK, SIUCHNIŃSKI 1971, S. 117, 118, 124-128.

¹⁷⁶ ZOLL-ADAMIKOWA 1968, S. 411.

europa widerspiegeln. Dabei ist charakteristisch, dass gerade im Landesinnern der Brauch der Bestattung Verstorbener in Hügelgräbern länger währte. Man trifft dort auch, worauf wir bereits eingangs aufmerksam machten, flache Gräberfelder an, gewöhnlich reicher mit Elementen ausgestattet, welche die gesellschaftliche Stellung Bestatteter recht gut widerspiegeln. Man kann annehmen, dass die Feudalschicht eher für äusserliche Einflüsse und kulturelle Impulse empfänglich war als das westpommersche Bauerntum. Man sollte sämtliche Verallgemeinerungen im Bereich dieser Problematik auf der jetzigen Forschungsetappe mit äusserster

Vorsicht formulieren. Trotz Ausgrabungen einer Reihe weiterer Nekropole lässt sich weiterhin ein Mangel an Quellenmaterial¹⁸⁰ verspüren. Dieses Problem erfordert darüber hinaus noch eine breitere Erfassung auf dem Gebiet des Vergleichsmaterials als bisher, welches sowohl aus slawischen wie auch aus nichtslawischen Ländern der Ostseeküste stammt. Es scheint, dass die Methode eines solchen Vorgehens einen wesentlichen Fortschritt bei den Forschungen im Bereich der hier besprochenen Problematik verspricht.

VI. AUSSICHTEN UND FORSCHUNGSANFORDERUNGEN IN BEZUG AUF DAS FRÜHE MITTELALTER IN WESTPOMMERN

Die Nachkriegsforschungen zum frühen Mittelalter Westpommerns haben die früher bestehenden Anschauungen hinsichtlich des Kulturniveaus von Stämmen, welche diesen Raum bevölkerten in einem entscheidenden Masse geändert. In der Periode der letzten 25 Jahre erzielte man Ergebnisse, welche ohne Zweifel eine beständige Errungenschaft des polnischen archäologischen Denkens darstellen. Die erzielten Resultate sind zugleich richtungweisend für weitere Forschungen und Studien. Als wesentlichste Probleme, auf welche sich in der allernächsten Zeit in Westpommern geführte Forschungen konzentrieren sollten muss man vor allem erwähnen:

1. Entstehung einer frühmittelalterlichen Kultur in Westpommern
2. Kulturellen Differenzierung in Westpommern
3. Entwicklung der Dorfbesiedlung
4. Periodisierung der gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Westpommerns
5. Stellung Westpommerns bei der gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Entwicklung von Ostseebeckenländern
6. Geistig-kultureller Wandlungen bei der westpommerschen frühfeudalen Gesellschaft

Die Verwirklichung eines derart breit angelegten Forschungsprogrammes erfordert eine richtige Anordnung von Geländeuntersuchungen, welche sich unserer Meinung nach, worauf wir bereits eingangs aufmerk-

sam machten, auf einige auserwählte Siedlungsgruppen in verschiedenen Regionen Westpommerns konzentrieren sollten. Eine parallele Fortführung intensiver Arbeiten an einem Gesamtkatalog archäologischer Quellen aus dem ganzen uns hier interessierenden Raum würde die nächste dringliche Bedingung für den eigentlichen Forschungsfortschritt in den nächsten Jahren darstellen. Unumgänglich wäre auch die Inangriffnahme breiter Vergleichstudien hinsichtlich des frühen Mittelalters der Ostseeküstenländer, wofür mit Rücksicht auf zahlreiche sprachliche Grenzen die polnische Archäologie des frühen Mittelalters und die Mediävistik besonders geeignet erscheinen. Bedingung *sine qua non* wäre schliesslich für eine weitere Forschungsentwicklung die Ausarbeitung eines chronologischen Schemas für das frühe Mittelalter in Westpommern, wofür Studien der frühmittelalterlichen Keramik unentbehrliche Dienste erweisen würden.

Poznań, im Mai 1972

Übersetzt von Ludomir Kapczyński

¹⁸⁰ Den Bestand an Informationen bereichern anthropologische Untersuchungen des Knochenmaterials aus frühmittelalterlichen Nekropolen; siehe GONDIK, GONDIK 1960, S. 45 u. folg.; ROŻNOWSKI 1964, S. 317 u. folg.; 1969, S. 224, 225; 1971, S. 187 u. folg.; KALISZEWSKA 1966, S. 205 u. folg.; MALINOWSKI, WYPYCH 1966, S. 209 u. folg.

BIBLIOGRAPHIE

Abkürzungsverzeichnis

AP	Archeologia Polski, Warszawa	MZP	Materiały Zachodniopomorskie, Szczecin
APol	Archaeologia Polona, Warszawa	PA	Przegląd Archeologiczny, Poznań
<i>Informator</i>	<i>Informator archeologiczny</i> , Warszawa	PH	Przegląd Historyczny, Warszawa
KH	Kwartalnik Historyczny, Warszawa	PZ	Przegląd Zachodni, Poznań
KHKM	Kwartalnik Historii Kultury Materialnej, Warszawa	PZP	Przegląd Zachodnio-Pomorski, Szczecin
		RH	Roczniki Historyczne, Poznań
		SA	Sprawozdania Archeologiczne, Wrocław, Warszawa, Kraków

- SlA Slavia Antiqua, Warszawa, Poznań
 Sprawozdania Sprawozdania z badań archeologicznych prowadzonych na terenie województwa koszalińskiego, Koszalin
- WA Wiadomości Archeologiczne, Warszawa
 WN Wiadomości Numizmatyczne, Warszawa
 ZfA Zeitschrift für Archäologie, Berlin
 ZOW Z otchłani wieków, Wrocław, Poznań, Warszawa
- Literatur*
- ABRAMOWICZ A.
 1962 *Studia nad genezą polskiej kultury artystycznej*, Łódź, Warszawa.
- ANTONIEWICZ W., WARTOŁOWSKA Z.
 1964 *Mapa grodzisk w Polsce*, Warszawa.
- BIAŁECKI T.
 1960 *Terytorium pyrzyckie w okresie wczesnego średniowiecza*, MZP, Bd. VI, S. 271-314.
 1963 *Zachodnia granica terytorium Szczecinian we wczesnym średniowieczu*, PZP, H. 4, S. 5-19.
- BIAŁECKA F.
 1961 *Ceramika ze stanowiska 4 w Wolinie*, MZP, Bd. VII, S. 293-370.
- BOBIŃSKI S.
 1951 *Szkicowa analiza planu starego Szczecina*, PZ, Jg. VII, Nr. 7/8, S. 577-585.
- BOROWIEC S.
 1959 *Gleby powiatu wolińskiego i kamieńskiego na tle warunków przyrodniczych*, MZP, Bd. V, S. 9-24.
 1965 *Charakterystyka gleb okolic Szczecina na tle warunków przyrodniczych*, MZP, Bd. XI, S. 67-83.
- BUCZEK K.
 1960 *Ziemie polskie przed tysiącem lat*, Wrocław, Kraków.
 1965 *Przemiany ustrojowe na Pomorzu Zachodnim w XII i XIII wieku*, KH, Jg. LXXII, Nr. 2, S. 349-379.
- BUKOWSKI Z.
 1960 *Puste kabłczki skroniowe typu pomorskiego*, Szczecin.
- BURCHARD H., KECKOWA E., LECIEJEWICZ L.
 1966 *Die Salzgewinnung auf polnischem Boden in Altertum und frühen Mittelalter*, „Ergon”, Vol. V, S. 745-760.
- CHELKOWSKI Z.
 1959 *Szczątki ryb w materiale wykopaliskowym z osady wczesnośredniowiecznej Szczecin-Mścięcino*, MZP, Bd. V, S. 165-186.
 1960 *Wczesnośredniowieczne pozostałości ryb z Kamienia Pomorskiego*, MZP, Bd. VI, S. 245-264.
 1965 *Pozostałości ichtiologiczne z badań wykopaliskowych na grodzisku wczesnośredniowiecznym w Szczecinie (Wzgórze Zamkowe)*, MZP, Bd. XI, S. 551-561.
 1966 *Szczątki ryb z warstw osadnictwa wczesnośredniowiecznego oraz kultury lużyckiej (Materiały z badań ratunkowych przy ulicy Grodzkiej w Szczecinie)*, MZP, Bd. XII, S. 121-141.
- CHELKOWSCY Z. u.B.
 1964 *Pozostałości ryb z grodziska i osady wczesnośredniowiecznej w Kędzynie*, MZP, Bd. X, S. 343-365.
 1964a *Szczątki ryb z wczesnośredniowiecznej osady w Golańczy Pomorskiej, pow. Gryfice*, MZP, Bd. X, S. 367-369.
- CHŁOPOCKA H.
 1948 *Początki Szczecina*, RH, Jg. XVII, Nr. 2, S. 281-335.
- CHŁOPOCKA H., LECIEJEWICZ L., WIECZOROWSKI T.
 1963 *Okres wczesnofeudalny do r. 1237*, [in:] *Dzieje Szczecina, wiek X – 1805*, Bd. II, Warszawa, S. 12-53.
- CHMIEŁOWSKA A.
 1971 *Grzebieńie starożytne i średniowieczne z ziem polskich*, Łódź.
- CNOTLIWY E.
 1956 *Z badań nad rzemiosłem zajmującym się obróbką rogu i kości na Pomorzu Zachodnim we wczesnym średniowieczu*, MZP, Bd. II, S. 151-181.
 1958 *Wczesnośredniowieczne przedmioty z rogu i kości z Wolina, ze stanowiska 4*, MZP, Bd. IV, S. 155-240.
 1959 *Wczesnośredniowieczne wyroby kamienne ze stanowiska 4 w Wolinie*, MZP, Bd. V, S. 219-248.
 1961 *Wyniki archeologicznych badań ratunkowych na Wzgórzu Wisielców w Wolinie w 1959 r.*, MZP, Bd. VII, S. 181-292.
 1962 *Pozostałości budownictwa drewnianego z IX–XII w. ze stanowiska 4 w Wolinie*, MZP, Bd. VIII, S. 29-84.
 1964 *Stan i problematyka badań nad rogownictwem wczesnośredniowiecznym w Polsce*, MZP, Bd. X, S. 203-235.
 1966 *Skandynawska pochewka do grzebieńia z Wolina*, MZP, Bd. XII, S. 371-382.
 1966a *Wyniki badań archeologicznych na osadzie wczesnośredniowiecznej w Gardzcu, pow. Kamień Pomorski*, MZP, Bd. XII, S. 205-259.
 1969 *Cmentarzysko kurhanowe w Dobrej, pow. Nowogard*, MZP, Bd. XV, S. 103-110.
 1970 *Niektóre problemy badań nad wczesnośredniowiecznym rogownictwem polskim*, AP, Bd. XV, H. 2, S. 499-518.
 1971 *Badania grodzisk słowiańskich w powiecie pyrzyckim w 1969 roku*, „Zeszyty Pyrzyckie”, H IV, S. 5-20.
- CNOTLIWY E., WOJTASIK J.
 1959 *Misa romańska z wczesnośredniowiecznego cmentarzyska w Wolinie*, MZP, Bd. V, S. 249-256.
- CNOTLIWY E., ROGOSZ R., KAŚINOWSKI A.
 1967 *Badania obronnego wału w północnej skarpie Zamku Książąt Pomorskich w Szczecinie*, MZP, Bd. XIII, S. 143-170.
- CNOTLIWY E., ROGOSZ R.
 1970 *Badania archeologiczne na Zamku w Szczecinie w latach 1967-1968*, SA, Bd. XXII, S. 131-144.
- CZAPKIEWICZ M., KMIETOWICZ A.
 1969 *The Unpublished Dirhams from the Polish Early-Medieval Hoards*, „Folia Orientalia”, Bd. XI, S. 109-122.
- CZŁONKOWSKI D.
 1967 *Sprawozdanie z ratowniczych badań archeologicznych na terenie Żydowa, pow. Sławno, w rejonie powstającej elektrowni wodnej w lecie 1966 roku*, Sprawozdania, S. 43-47.
 1969 *Badania wykopaliskowe grodziska Stare Borne, pow. Koszalin, WA, Bd. XXXIV, H. 3/4, S. 421-435.*
 1969a *Sprawozdanie z ratowniczych badań wykopaliskowych grodziska nad Radwią. Stare Borne, pow. Koszalin, stanowisko 1, w latach 1967 i 1968*, Sprawozdania, S. 130-141.
 1969b *Sprawozdanie z ratowniczych badań na wczesnośred-*

niowiecznym cmentarzysku kurhanowym w Żydowie, pow. Sławno, stanowisko 1 w 1968 r., Sprawozdania, S. 142-145.

DĄBROWSKI E.

1968 *Badania Muzeum Okręgowego w Zielonej Górze nad wczesnym osadnictwem wczesnośredniowiecznym na Ziemi Lubuskiej*, AP, Bd. XIII, H. 2, S. 299-316.

DEKÓWNA M., SZYMAŃSKI A.

1971 *Badania technik produkcji wczesnośredniowiecznych paciorków szklanych metodami petrograficznymi*, SI A, Bd. XVIII, S. 283-309.

DĘBSKA K., ŻAK J.

1960 *Rylec do pisania na tabliczkach powoskowanych z Pomorza*, MZP, Bd. VI, S. 241-243.

DORKA G.

1939 *Urgeschichte des Weizackerkreises Pyritz*, Szczecin.

DOWIAT J.

1954 *Pochodzenie dynastii zachodniopomorskiej i ukształtowanie się terytorium księstwa zachodniopomorskiego*, PH, Bd. XLV, S. 237-279.

1956 *Ewolucja państwa wczesnofeudalnego na Pomorzu Zachodnim*, PH, Bd. XLVII, H. 3, S. 459-496.

DYMACZEWSKI A.

1964 *Aus den Forschungen das Siedlungswesen der Spät-La-Tène- und Römischen Kaiserzeit in Westpommern*, APol. Bd. VII, S. 114-134.

DZIEWULSKI W.

1954 *Zaludnienie i rozmiary Szczecina w roku 1124*, KHKM, Jg. II, S. 45-64.

EGGERS H. J.

1939 *Ein Gräberfeld der wendisch-wikingschen Zeit bei Barvin, Kr. Rummelsburg*, „Monatsblätter der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde”, Jg. LIII, Nr. 2, S. 45-47.

FILIPOWIAK W.

1952 *Wolin-Przedmieście. Wyniki badań wykopaliskowych w Wolinie w 1952 r.* [ungedruckt].

1953 *Wolin*, [in:] A. GIEYSZTOR, *Kierownictwo Badań nad Początkami Państwa Polskiego w r. 1952*, PZ, Jg. IX, Nr. 1-3, S. 235-238.

1954 *Wolin w świetle wykopalisk*, [in:] *Szczecin i Wolin we wczesnym średniowieczu*, Wrocław, S. 45-64.

1955 *Kotły brązowe z wczesnośredniowiecznego portu Wolina*, MZP, Bd. I, S. 81-90.

1955a *Osada wczesnośredniowieczna Szczecin-Mścięcino w świetle badań 1954 r.*, WA, Bd. XXII, H. 3/4, S. 347-354.

1955b *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w Wolinie w latach 1953-1954*, SA, Bd. I, S. 179-185.

1956 *Wyniki badań archeologicznych w Wolinie w latach 1954-55*, „Archeologicke rozhledy”, Jg. VIII, H. 5, S. 686-688.

1956a *Wyniki badań na grodzisku w miejscowości Łoźnica, pow. Kamień*, WA, Bd. XXIII, H. 3, S. 252-264.

1956b *Materiały do osadnictwa Wolinian w okresie wczesnośredniowiecznym*, „Materiały Wczesnośredniowieczne”, Bd. IV, S. 225-232.

1956c *Port wczesnośredniowiecznego Wolina*, MZP, Bd. II, S. 183-210.

1957 *Badania ratunkowe na cmentarzysku wczesnośredniowiecznym w Wolinie (Młynówka)*, SA, Bd. III, S. 131-137.

1957a *Słowiańskie miejsce kultowe z Trzebiatowa, pow. Gryfice*, MZP, Bd. III, S. 75-97.

1958 *Wolin — największe miasto Słowiańszczyzny zachodniej*, [in:] *Pomorze średniowieczne. Szkice z dziejów Pomorza*, Warszawa, S. 36-72.

1959 *Badania archeologiczno-konserwatorskie w Lubinie, pow. Wolin*, MZP, Bd. V, S. 311-330.

1959a *Kamień wczesnodziejowy*, Szczecin.

1962 *Wolinianie. Studium osadnicze, cz. I, Materiały*, Szczecin.

1962a *Aus den Forschungen über Vineta — Wolin*, „Beiträge des Naturkundemuseums Stralsund”, Bd. I, S. 115-124.

1963 *Najstarszy trakt Pomorza*, [in:] *Munera archaeologica Iosepho Kostrzewski quinquagesimum annum optimarum artium studiis deditum peragenti ab amicis, collegis, discipulis oblata*, Poznań, S. 383-395.

1965 *Muzeum Pomorza Zachodniego w dwudziestolecie (1945-1965)*, MZP, Bd. XI, S. 9-27.

1966 *Cedynia w czasach Mieszka I*, 2. Aufl., Poznań.

1966a *Pomorze Zachodnie w okresie wczesnośredniowiecznym*, [in:] *Tysiąc lat nad Odrą i Bałtykiem*, Szczecin, S. 71-118.

1966b *Początki polityki i gospodarki morskiej w dobie pierwszych Piastów*, PZP, H. 2/3, S. 5-14.

1967 *Słowiańskie miejsca kultowe Pomorza Zachodniego w świetle badań archeologiczno-toponomastycznych*, PZP, H. 5, S. 5-15.

1968 *Rozwój muzealnictwa na Pomorzu Zachodnim i problem konserwacji zabytków*, [in:] *Dwudziestolecie nauki polskiej na Pomorzu Szczecińskim*, Szczecin, S. 207-216.

1968a *Główna problematyka i wyniki badań archeologicznych na Pomorzu Zachodnim nad tysiącleciem Państwa Polskiego*, [in:] *Dwudziestolecie nauki polskiej na Pomorzu Szczecińskim*, S. 107-131.

1969 *Stargard we wczesnym średniowieczu*, [in:] *Z dziejów Ziemi Stargardzkiej*, Poznań, S. 71-98.

1970 *Osadnictwo wiejskie Pomorza wczesnośredniowiecznego w świetle badań archeologiczno-toponomastycznych*, [in:] *I Międzynarodowy Kongres Archeologii Słowiańskiej*, Bd. V, Warszawa, Wrocław, Kraków, S. 315-335.

1973 *Die neueren Forschungen zu den Anfängen der Stadt Wolin*, [in Druck].

GARCZYŃSKI W.

1955 *Wyniki badań na osadzie wczesnośredniowiecznej Szczecin-Mścięcino*, MZP, Bd. I, S. 7-72.

1958 *Wczesnośredniowieczne rzemiosła Słowian pomorskich na podstawie wykopalisk*, „Szczecin”, H. 7/8, S. 93-112.

1961 *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych na stan. I w Kamieniu Pom.* w 1961 r., [vervielfältigter Schreibmaschinensatz].

1961a *Wczesnośredniowieczny miecz z Zalewu Szczecińskiego*, MZP, Bd. VII, S. 381-386.

1962 *Wczesnośredniowieczne radło z Kamienia Pomorskiego*, MZP, Bd. VIII, S. 85-90.

1966 *Stan badań archeologicznych nad wczesnośredniowiecznym Kamieniem i okolicą*, „Rocznik Kamiński”, S. 109-116.

- GAWLIKOWSKI J.
1969 *Szczątki zwierzęce z badań sondażowych na wczesnośredniowiecznym stanowisku nr VI w Szczecinie*, MZP, Bd. XV, S. 243-254.
- GAWLIKOWSKI J., KUBASIEWICZ M.
1965 *Szczątki zwierzęce z Wolina-Miasta (stanowisko wykopaliskowe nr 5)*, cz. II, MZP, Bd. XI, S. 563-570.
- GIEYSZTOR A.
1959 *Z zagadnień historii i geografii trójpolowego systemu uprawy roli*, KHKM, Jg. VII, S. 180-187.
1961 *Les structures économiques en pays Slaves à l'aube du Moyen Age jusqu'au XI^e siècle et l'échange monétaire*, [in:] *Moneta e scambi nell'alto medioevo*, Spoleto, S. 455-484.
- GONDZIK M., GONDZIK W.
1960 *Uzębienie wczesnośredniowiecznych czaszek z Wolina i Koszalina oraz współczesnych Słowińców*, „Szczecin”, H. 6/7, S. 45-60.
- GÓRSKA I., PADEREWSKA L., PYRGAŁA J., SZYMAŃSKI W.
1965 *Badania archeologiczne w Polsce w latach 1944-1964*, Wrocław, Warszawa, Kraków.
- GÓRSKI K.
1954/56 *Upadek słowiańskiego Wolina*, SIA, Bd. V, S. 292-301.
1958 *Studium z dziejów osadnictwa pogranicza pomorsko-wielkopolskiego*, [in:] *Studia historica. W 35-lecie pracy naukowej Henryka Łowmiańskiego*, Warszawa, S. 137-144.
1966 *Geograficzne podstawy plemiennej organizacji Pomorza przed XI w.*, „Historia II, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika w Toruniu”, S. 3-15.
- HENSEL W.
1948 *Wstęp do studiów nad osadnictwem Wielkopolski wczesnohistorycznej*, Poznań.
1949/50 *Kształtowanie się osadnictwa słowiańskiego w okresie wczesnośredniowiecznym*, SIA, Bd. II, H. 1, S. 1-64.
1952 *Wczesnośredniowieczny krój z Nieborowa*, w pow. pyrzyckim, ZOW, Jg. XXI, S. 100-102.
1962 *Budownictwo obronne za czasów pierwszych Piastów*, [in:] *Początki Państwa Polskiego*, Bd. I, Poznań, S. 163-186.
1963 *Archeologia o początkach miast słowiańskich*, Wrocław, Warszawa, Kraków.
1965 *Słowiańszczyzna wczesnośredniowieczna. Zarys kultury materialnej*, 3. Aufl., Warszawa.
1966 *Dwadzieścia lat badań archeologicznych na ziemiach zachodnich PRL (1945-1965)*, PZ, Jg. XXII, Nr. 4, S. 244-267.
1966a *Główne kierunki rozwoju rolnictwa na ziemiach polskich do X w.*, „Studia z dziejów gospodarstwa wiejskiego”, Bd. VIII, S. 7-11.
1967 *Polska przed tysiącem lat*, 3. Aufl., Wrocław, Warszawa, Kraków.
1968 *W sprawie metody mikrogeograficznej w archeologii*, „Sprawozdania z prac naukowych Wydziału Nauk Społecznych PAN”, Bd. XI, H. 3, S. 27-29.
1971 *Wzajemne zakresy metod mikrogeograficznej i mikroregionalnej w badaniach archeologicznych*, [in:] *Archeologia i prahistoria. Studia i szkice*, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, S. 460-464.
1971a *Drewniane umocnienia w Europie środkowowschodniej* [in:] *Archeologia i prahistoria. Studia i szkice*, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, S. 200-248.
- HERRMANN J.
1970 *Feldberg, Rethra und das Problem der wilzischen Höhenburgen*, SIA, Bd. XVI, S. 33-69.
- HILCZERÓWNA Z.
1956 *Ostrogi polskie z X - XIII wieku*, Poznań.
1962 *Wczesnośredniowieczne grzebień zdobione motywami zwierzęcymi z ziem polskich*, SIA, Bd. IX, S. 301-328.
1967 *Dorzecze górnej i środkowej Obry od VI do początków XI wieku*, Wrocław, Warszawa, Kraków.
1970 *Ćwierćwiecze badań nad historią kultury materialnej Polski wczesnośredniowiecznej*, KHKM, Jg. XVIII, Nr. 4, S. 646-668.
- JANOCHA H.
1963 *Badania archeologiczno-architektoniczne na zamku w Starym Drawsku (Drahimiu), pow. Szczecinek*, w 1963 r. MZP, Bd. IX, S. 315-332.
1964 *Archeologiczne badania sondażowo-weryfikacyjne na wczesnośredniowiecznych obiektach obronnych w Starym Drawsku, stanowisko 2, i Kluczewie, pow. Szczecinek*, w 1964 r., MZP, Bd. X, S. 183-202.
1964a *Pomorze Środkowe we wczesnym średniowieczu*, [in:] *Z pradziejów Pomorza Środkowego*, Warszawa, Koszalin, S. 98-125.
1965 *Badania archeologiczno-architektoniczne na grodzisku wczesnośredniowiecznym i zamku średniowiecznym w Starym Drawsku (Drahimiu), pow. Szczecinek*, (stanowisko 1) w latach 1964-1965, MZP, Bd. XI, S. 461-501.
1965a *Wyniki badań archeologiczno-antropologicznych na Górze Chelmskiej (Krzyżatce) koło Koszalina w latach 1959-1962*, „Rocznik Koszaliński”, S. 127-145.
1966 *Wyniki prac badawczych przeprowadzonych w latach 1959 i 1960 na Górze Chelmskiej (Krzyżatce) koło Koszalina*, cz. I, MZP, Bd. XII, S. 383-472.
1967 *Sprawozdanie z badań archeologiczno-architektonicznych przeprowadzonych na grodzisku wczesnośredniowiecznym i zamku średniowiecznym w Starym Drawsku (Drahimiu), pow. Szczecinek w 1966 r.*, Sprawozdania, S. 56-64.
1967a *Sprawozdanie z badań archeologiczno-architektonicznych przeprowadzonych na podgrodziu — przedzamczu, stan. 1a, w Starym Drawsku (Drahimiu), pow. Szczecinek*, w 1966 roku, Sprawozdania, S. 65, 66.
1969 *Badania archeologiczne na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Strącznie, powiat Wałcz, stanowisko 1*, Sprawozdania, S. 162-170.
1969a *Badania archeologiczno-architektoniczne na grodzisku wczesnośredniowiecznym i zamku średniowiecznym w Starym Drawsku, pow. Szczecinek, stanowisko 1*, w 1967 roku, Sprawozdania, S. 152-161.
1969b *Wyniki badań wykopaliskowych na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Starym Drawsku, pow. Szczecinek (stanowisko 2)*, Sprawozdania, S. 146-151.
1969c *Skarb monet srebrnych i osada z wczesnego średniowiecza odkryte w Mosinach (stanowisko 1)*, pow. Człuchów, Sprawozdania, S. 235-238.
- JAŹDŹEWSKI K.
1957 *Kształtowanie się wczesnośredniowiecznej kultury miejskiej w Polsce w świetle badań w latach 1945-1954*,

- [in:] *Pierwsza Sesja Archeologiczna Instytutu Historii Kultury Materialnej*, Warszawa, Wrocław, S. 319-347.
- KALISZEWSKA D. M.
1966 *Wczesnośredniowieczny szkielet ze Starego Drawska*, pow. Szczecinek, „Przegląd Antropologiczny”, Bd. XXXII, H. 2, S. 205-208.
- KAUBE A.
1967 *Włókiennictwo wczesnośredniowiecznego Wolina (stanowisko wykopaliskowe nr 4)*, MZP, Bd. XIII, S. 91-142.
- KIERSNOWSKI R.
1950 *Legenda Winety*, Kraków.
1951 *Kamień i Wolin*, PZ, Jg. VII, Nr. 9/10, S. 178-225.
1952 *Plemiona Pomorza Zachodniego w świetle najstarszych źródeł pisanych*, SIA, Bd. III, S. 73-130.
1953 *Budownictwo zachodnio-pomorskie wieku XII w świetle źródeł pisanych*, WA, Bd. XIX, H. 2-4, S. 105-135.
1954 *Wolin i Szczecin jako główne ośrodki Pomorza Zachodniego we wczesnym średniowieczu*, [in:] *Szczecin i Wolin we wczesnym średniowieczu*, Wrocław, S. 5-30
1954a *W sprawie początków organizacji państwowej na Pomorzu Zachodnim*, KH, Jg. LXI, Nr. 4, S. 160-168.
1955 „Kłodona” — Kłodzień, wczesnośredniowieczna osada pomorska, „Studia Wczesnośredniowieczne”, Bd. III, S. 87-136.
1955a *Mogily i cmentarzyska pomorskie w przekazach źródeł pisanych z wieku XII-XIV*, MZP, Bd. I, S. 109-142.
1956 *Główne momenty rozwoju środków wymiany na Pomorzu wczesnofeudalnym*, WA, Bd. XXIII, H. 3, S. 229-251.
1958 *O tzw. „luźnych” znaleziskach monet wczesnośredniowiecznych w Polsce*, WA, Bd. XXV, S. 181-196.
1959 *Skarb monet wczesnośredniowiecznych z Kamienia Pomorskiego*, MZP, Bd. V, S. 187-218.
1960 *Pieniądz kruszcowy w Polsce wczesnośredniowiecznej* Warszawa.
1960a *Mennice i mincerze na Pomorzu Zachodnim w drugiej połowie XII w.*, MZP, Bd. VI, S. 315-340.
1960b *Denary zachodnio-pomorskie z drugiej połowy XII wieku*, „Wiadomości Numizmatyczne”, Jg. IV, H. 4, S. 209-232.
1966 *Uzupelnienia do inwentarza: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Pomorza*, [in:] M. Haisig, R. Kiersnowski, J. Reyman, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski, Śląska, Warmii i Mazur*, Wrocław, Warszawa, Kraków, S. 90-94.
- KIERSNOWSCY T. u.R.
1955 *Z dziejów obrotu kruszcowego w Polsce wczesnofeudalnej w świetle skarbu ze wsi Stojkowo*, pow. Kołobrzeg, WA, Bd. XXII, S. 5-54.
1959 *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Pomorza. Materiały*, Warszawa, Wrocław.
1970 *Życie codzienne na Pomorzu wczesnośredniowiecznym, wiek X - XII*, Warszawa.
- KLICHOWSKA M.
1960 *Znaleziska roślinne ze starego Kołobrzegu*, SA, Bd. XI, S. 97-101.
- 1961 *Wczesnośredniowieczne szczątki roślinne odkryte w Wolinie na stanowisku wykopaliskowym 4 w latach 1953-1955*, MZP, Bd. VII, S. 457-461.
1961a *Znaleziska zbóż na terenie ziem polskich od neolitu do XII w. n.e.*, KHKM, Jg. IX, Nr. 4, S. 675-701.
1964 *Wyniki badań próbek botanicznych ze stanowiska 5 w Wolinie Pomorskim z 1958 roku (Materiały roślinne z warstw datowanych na ostatnie ćwierćwiecze wieku XII do wieku XIV)*, SA, Bd. XVI, S. 410-412.
1965 *Szcątki roślinne ze stanowiska archeologicznego Wolin-Młynówka*, MZP, Bd. XI, S. 577-579.
1967 *Możliwości konsumpcyjne zbóż i motylkowych w północno-zachodniej Polsce od neolitu do końca XII w.*, „Studia z dziejów gospodarstwa wiejskiego”, Bd. IX, H. 3, S. 31-47.
1969 *Badania nad polemą ze stan. 1 w Gołańczy Pomorskiej*, pow. Gryfice, z roku 1961, SA, Bd. XX, S. 449-452.
1969a *Wyniki badań polepy z Bard, pow. Kołobrzeg, z 1964 roku*, SA, Bd. XX, S. 453-454.
- KMIETOWICZ A., KMIETOWICZ F.
1968 *Dirhems de trésors polonais de haut Moyen Âge inédits*, „Folia Orientalia”, Bd. IX, S. 306-319.
- KOSTRZEWSKI J.
1948 *Czy ceramika przedhistoryczna była przedmiotem handlu*, PA, Jg. VIII, H. 1, S. 1-5.
1960 *Obrządek ciałopalny u plemion polskich i Słowian północno-zachodnich*, Warszawa.
1961 *Zagadnienie ciągłości zaludnienia ziem polskich w pradziejach (od połowy II tysiąclecia p.n.e. do wczesnego średniowiecza)*, Poznań.
1962 *Kultura prapolska*, Warszawa.
1962a *O pochodzeniu ozdób srebrnych z polskich skarbów wczesnośredniowiecznych*, SIA, Bd. IX, S. 139-211.
1964 *Rozwój archeologii na terenie województwa koszalińskiego w ostatnim dziesięcioleciu (1954-1964)*, [in:] *Z pradziejów Pomorza Środkowego*, Warszawa, Koszalin, S. 9-15.
1964a *Zagadnienie pobytu Germanów na ziemiach polskich*, SIA, Bd. XI, S. 87-126.
1966 *Pradzieje Pomorza*, Wrocław, Warszawa, Kraków.
- KOSTRZEWSKI J., CHMIELEWSKI W., JAŹDŹEWSKI K.
1965 *Pradzieje Polski*, 2. Aufl., Wrocław, Warszawa, Kraków.
- KOWALENKO W.
1950 *Starosłowiańskie grody portowe na Bałtyku*, PZ, Jg. VI, Nr. 5-6, S. 378-419.
1951 *Najdawniejsze związki Prastłowian i Słowian z Bałtykiem*, PZ, Jg. VII, Nr. 1/2, S. 5-38.
1951a *Najdawniejszy Kołobrzeg (VIII-XIII w.)*, PZ, Jg. VII, Nr. 7/8, S. 538-576.
1954 *Piana, Świna i Dziwna jako szlaki osadniczo-komunikacyjne Słowiańszczyzny bałtyckiej VIII-XIII w.*, PZ, Jg. X, Nr. 1/2, S. 1-90.
1955 *Dalsze badania nad słowiańskimi portami na Bałtyku w IX-XIII w.*, PZ, Jg. XI, Nr. 1/2, S. 164-197.
- KRYSIŃSKI A.
1961 *Pomorze plemienne w świetle przekazu tzw. Geografa Bawarskiego*, MZP, Bd. VII, S. 463-516.
- KUBASIEWICZ M.
1955 *Szcątki kostne zwierzęce z osady wczesnośrednio-*

- wiecznej Szczecin-Mścięcino, cz. I, MZP, Bd. I, S. 73-79.
- 1956 *Szczątki kostne zwierzęce z Wolina-Przedmieścia*, cz. I, MZP, Bd. II, S. 211-234.
- 1957 *Dotychczasowe badania nad materiałem kostnym z wczesnośredniowiecznego podgrodzia w Szczecinie*, MZP, Bd. III, S. 189-198.
- 1958 *Szczątki zwierzęce z badań sondażowych w Kamieniu Pomorskim*, MZP, Bd. IV, S. 241-250.
- 1959 *Szczątki zwierząt wczesnośredniowiecznych z Wolina, Szczecin*.
- 1959a *Szczątki zwierzęce z wczesnośredniowiecznej osady Gardziec, pow. Kamień Pomorski*, MZP, Bd. V, S. 157-165.
- 1960 *Z badań nad szczątkami zwierzęcymi z Zamku Szcze-cińskiego*, MZP, Bd. VI, S. 265-269.
- 1962 *Szczątki zwierzęce z badań ratunkowych na stanowisku przy ulicy Grodzkiej w Szczecinie*, MZP, Bd. VIII, S. 207-220.
- 1962a *Z badań nad szczątkami zwierzęcymi z zamku szcze-cińskiego, cz. II*, MZP, Bd. VIII, S. 221-226.
- KUBASIEWICZ M., GAWLIKOWSKI J.
- 1961 *Szczątki zwierzęce z wczesnośredniowiecznego grodziska w Cedyni*, MZP, Bd. VII, S. 435-456.
- 1963 *Szczątki zwierzęce z Wolina-Miasta (stanowisko wykopaliskowe nr 5)*, MZP, Bd. IX, S. 341-350.
- 1965 *Szczątki zwierzęce z wczesnośredniowiecznego grodu w Kołobrzegu*, Szczecin.
- 1967 *Zwierzęcy materiał kostny z wczesnośredniowiecznego Rynku Warzywnego w Szczecinie, cz. I*, MZP, Bd. XIII, S. 337-368.
- 1969 *Zwierzęcy materiał kostny z wczesnośredniowiecznego Rynku Warzywnego w Szczecinie, cz. II*, MZP, Bd. XV, S. 189-242.
- KUNKEL O.
- 1932 *Burgwallforschung in Pommern*, "Pommersche Heimatpflege", Jg. III, H. 3, S. 61-92.
- KURNATOWSKI S.
- 1966 *Przemiany w technice uprawy roli w czasach między epoką brązową i wczesnym średniowieczem a rozmieszczenie stref zasiedlenia*, „Studia i dziejów gospodarstwa wiejskiego”, Bd. VIII, S. 92-99.
- LABUDA G.
- 1947 *Główne momenty dziejowe Bałtyku*, „Jantar”, Jg. V, H. 4, S. 307-329.
- 1952 *Problematyka badań wczesnodziejowych Szczecina*, PZ, Jg. VIII, Nr. 3-4, S. 536-578.
- 1959 *Rodzime podstawy i obce nawarstwienia kulturowe na Pomorzu w okresie wczesnego feudalizmu (600-1200)*, „Szczecin”, H. 8/9, S. 9-35.
- 1960 *Slavs in Early Medieval Pomerania and their Relations with the Scandinavians in the 9th and 10th Centuries*, [in:] *Poland at the XI International Congress of Historical Sciences in Stockholm*, Warszawa, S. 61-80.
- 1964 *Fragmety dziejów Słowiańszczyzny Zachodniej*, Bd. II, Poznań.
- 1969 [Hrsg.] *Historia Pomorza*, tom I do roku 1466, cz. I, Poznań.
- LACHOWICZ F. J.
- 1964 *Badania archeologiczne na Pomorzu Środkowym w latach 1945-1964*, MZP, Bd. X, S. 231-264.
- 1965 *Końcowe sprawozdanie z badań ratowniczych konty-nuowanych na stanowisku I w Gostkowie, pow. Bytów, w latach 1961-1965* [vervielfältiger Schreibmaschinensatz].
- 1969 *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych cmentarzyska kurhanowego w Jabłońcu Wielkim, pow. Bytów, stanowisko 1, w 1968 roku*, Sprawozdania, S. 97-105.
- 1969a *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych przeprowadzonych na osadzie wczesnośredniowiecznej w Złotowie m. pow., stanowisko 5, w 1967 roku*, Sprawozdania, S. 90-96.
- LALIK T.
- 1967 *O cyrkulacji kruszców w Polsce X-XIII wieku*, PH, Bd. LVIII H. 1, S. 1-27.
- LECIEJEWICZ L.
- 1955 *Sprawozdanie z badań archeologicznych w Kołobrzegu w 1954 r.*, SA, Bd. I, S. 165-178.
- 1957 *Badania archeologiczne w Kołobrzegu w 1955 r.*, SA, Bd. III, S. 119-130.
- 1957a *Z badań nad kształtowaniem się kultury miejskiej w Polsce*, [in:] *Pierwsza Sesja Archeologiczna Instytutu Historii Kultury Materialnej PAN*, Warszawa, Wrocław, S. 353-356.
- 1958 *Badania archeologiczne nad wczesnym średniowieczem na Pomorzu Zachodnim w ostatnim dziesięcioleciu*, „Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza”, Bd. IV, H. 1, S. 339-353.
- 1958a *U źródeł bogactwa i potęgi Pomorza Zachodniego w średniowieczu*, [in:] *Pomorze średniowieczne. Szkice z dziejów Pomorza*, Warszawa, S. 5-35.
- 1959 *Badania archeologiczne w Kołobrzegu w r. 1956*, SA, Bd. V, S. 133-143.
- 1959a *Kilka uwag o najstarszych ośrodkach państwa zachodniopomorskiego*, „Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza”, Bd. V, H. 1, S. 5-22.
- 1960 *Wczesnośredniowieczny Kołobrzeg*, SA, Bd. VII, S. 307-392.
- 1960a *Zarys archeologii Pomorza Zachodniego*, [in:] *Pomorze Zachodnie, nasza ziemia ojczysta*, Poznań, S. 60-78.
- 1960b *Plemiona zachodniopomorskie we wczesnym średniowieczu*, AP, Bd. V, H. 1, S. 91-109.
- 1962 *Początki nadmorskich miast na Pomorzu Zachodnim*, Wrocław.
- 1963 *Z badań nad początkami osad miejskich nad Bałtykiem we wczesnym średniowieczu*, AP, Bd. VIII, H. 2, S. 332-345.
- 1966 *Aus den Untersuchungen über die Anfänge des Städte-wesens an der Ostsee im frühen Mittelalter*, [in:] *Atti del VI Congresso Internazionale delle Scienze Preistoriche e Protostoriche*, Sezioni V-VIII, S. 186-189.
- 1967 *Die wirtschaftliche Gliederung der elbslawischen Stämme im Lichte der Schatzfunde*, ZfA, Jg. I, S. 298-304.
- 1969 *Zur Entwicklung der westpommerschen Städte-wesens im frühen Mittelalter*, [in:] *Siedlung, Burg und Stadt. Studien zu ihren Anfängen*, Berlin, S. 161-170.
- 1969a *Zur Entwicklung von Frühstädten an der südlichen Ostseeküste*, ZfA, Jg. III, S. 182-210.
- 1970 *Kształtowanie się pierwszych miast u Słowian nadbałtyckich*, SA, Bd. XVII, S. 93-124.
- 1970a *O pierwszych kontaktach Słowian północno-zachodnich*

- ze światem arabskim, [in:] *Europa, Słowiańszczyzna, Polska. Studia ku uczczeniu profesora Kazimierza Tymienieckiego*, Poznań, S. 213-227.
- 1970b *Kształtowanie się stosunków gospodarczych i politycznych w basenie Bałtyku we wczesnym średniowieczu (przegląd zagadnień)*, „Zapiski Historyczne”, Bd. XXXV, H. 2, S. 7-21.
- 1971 *Problemy morskie w badaniach nad polskim wczesnym średniowieczem*, „Pomorania Antiqua”, Bd. IV, S. 81-96.
- 1973 *Die Anfänge der Stadt Szczecin im Lichte der Ausgrabungen*, [in Druck].
- LECIEJEWICZ L., ŁOSIŃSKI W.
1960 *Badania archeologiczne w Kołobrzegu w 1958 roku*, SA, Bd. XI, S. 43-57.
- LECIEJEWICZ L., ŁOSIŃSKI W., TABACZYŃSKA E.
1961 *Kołobrzeg we wczesnym średniowieczu*, Wrocław.
- LECIEJEWICZ L., RULEWICZ M., WESOŁOWSKI S., WIECZOROWSKI T.
1972 *La ville de Szczecin des IX^e-XIII^e siècles*, „Archaeologia Urbium”, Pologne, Fasc. 2^e, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk.
- LECIEJEWICZ L., WIECZOROWSKI T.
1974 *Wczesne średniowiecze do czasów powstania miasta (VI-X w.)* [in:] *Dzieje Szczecina*, Bd. I, Warszawa, (in Druck).
- ŁĘGA W.
1930 *Kultura Pomorza we wczesnym średniowieczu na podstawie wykopalisk*, Toruń.
- ŁOSIŃSKI W.
1957 *Badania powierzchniowe w dorzeczu Regi i Parsęty*, MZP, Bd. III, S. 175-188.
1958 *Wczesnośredniowieczne cmentarzysko w Cewlinie, pow. Koszalin*, MZP, Bd. IV, S. 251-284.
1963 *Badania wykopaliskowe Stacji Archeologicznej Kołobrzeg IHKM PAN w 1961 roku*, SA, Bd. XV, S. 177-183.
1964 *Sprawozdanie z badań archeologicznych Ekspedycji Wykopaliskowej IHKM PAN w Świłubiu i Bardach, pow. Kołobrzeg, w 1962 roku*, SA, Bd. XVI, S. 153-169.
1965 *Z badań nad osadnictwem wczesnośredniowiecznym w rejonie środkowej Parsęty*, MZP, Bd. XI, S. 281-315.
1966 *Badania archeologiczne w Świłubiu i Bardach, pow. Kołobrzeg, w 1964 roku*, SA, Bd. XVIII, S. 161, 172.
1968 *Badania archeologiczne w Bardach i Świłubiu, pow. Kołobrzeg, w 1965 roku*, SA, Bd. XIX, S. 144-157.
1969 *Dalsze badania archeologiczne w Świłubiu, pow. Kołobrzeg*, SA, Bd. XXI, S. 153-162.
1969a *Badania archeologiczne w Skroniu, pow. Kołobrzeg*, SA, Bd. XXI, S. 163-166.
1969b *Badania archeologiczne w Świłubiu i Skroniu, powiat Kołobrzeg, w latach 1967-1968*, Sprawozdania, S. 80-89.
1969c *Die Burgbesiedlung im mittleren und unteren Parsęta Flussgebiet in den älteren Phasen der frühen Mittelalter*, APol. Bd. XI, S. 59-89.
1970 *Z badań nad strukturą gospodarstwa wiejskiego w późnej starożytności i na początku wczesnego średniowiecza na ziemiach polskich*, AP, Bd. XV, H. 2, S. 519-538.
1971 *Z badań nad przemianami gospodarczymi w starszych fazach wczesnego średniowiecza na Pomorzu Zachodnim*, AP, Bd. XVI, S. 431-444.
- 1972 *Początki wczesnośredniowiecznego osadnictwa grodowego w dorzeczu dolnej Parsęty (VII-X/XI w.)*, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk.
- ŁOSIŃSKI W., OLCZAK J., SIUCHNIŃSKI K.
1971 *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. IV, Poznań.
- ŁOSIŃSKI W., TABACZYŃSKA E.
1959 *Z badań nad rzemiosłem we wczesnośredniowiecznym Kołobrzegu*, Poznań.
- ŁOSIŃSKI W., TABACZYŃSCY E. und S.
1960 *Badania archeologiczne w Kołobrzegu w 1957 r.*, SA, Bd. IX, S. 67-76.
- ŁOSIŃSKI W., URBAŃSKA A.
1962 *II sprawozdanie z badań wykopaliskowych na grodzisku wczesnośredniowiecznym w Kędrzynie, pow. Kołobrzeg*, SA, Bd. XIV, S. 163-174.
- ŁOWMIAŃSKI H.
1967 *Początki Polski*, Bd. III, Warszawa.
- MALINOWSKA H.
1967 *Wstępne wyniki badań archeologicznych na stanowisku 2 w Cedyni, pow. Chojna, w 1967 r.*, MZP, Bd. XIII, S. 289-294.
1969 *Badania archeologiczne cmentarzyska w Cedyni w latach 1967-1969*, MZP, Bd. XV, S. 111-187.
- MALINOWSKI A., WYPYCH B.
1966 *Wczesnośredniowieczna ludność z cmentarzyska Wolin-Młynówka w świetle zmian odontologicznych*, „Przegląd Antropologiczny”, Bd. XXXII, H. 2, S. 209-217.
- MAŁOWIST M.
1948 *Z problematyki dziejów gospodarczych strefy bałtyckiej we wczesnym średniowieczu*, „Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych”, Bd. X, S. 81-120.
- MARCINIAK J.
1949 *Tymczasowe wyniki badań wykopaliskowych na Zamku w Szczecinie*, ZOW, Jg., XVIII, S. 105-111.
- NADOLSKI A.
1954 *Studia nad uzbrojeniem polskim w X, XI, XII wieku*, Łódź.
- NAHLIK A.
1959 *Tkaniny wykopaliskowe z wczesnośredniowiecznego Wolina*, MZP, Bd. V, S. 257-276.
- NAWROLSKI T., ROGOSZ R.
1970 *Słowiańskie grodziska plemienia Pырzyczan w świetle badań archeologicznych w 1968 roku*, „Zeszyty Pyrzyckie”, H. II, S. 71-87.
- OLCZAK J.
1959 *Wyniki analiz spektrograficznych niektórych wczesnośredniowiecznych zabytków szklanych z terenu Pomorza Zachodniego*, MZP, Bd. V, S. 277-293.
1961 *Badania archeologiczne na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Radaczu, pow. Szczecinek*, MZP, Bd. VII, S. 371-380.
1968 *Wytwórczość szklarska na terenie Polski we wczesnym średniowieczu. Studium archeologiczno-technologiczne*, „Studia z dziejów rzemiosła i przemysłu”, Bd. VIII, Wrocław, Warszawa, Kraków.
- OLCZAK J., JASIEWICZOWA E.
1963 *Szklarstwo wczesnośredniowiecznego Wolina, Szczecin*.

- OLCZAK J., SIUCHNIŃSKI K.
 1966 *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. I, Poznań.
 1968 *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. II, Poznań.
 1969 *Z metodyki badań sondażowo-weryfikacyjnych grodzisk*, „Sprawozdania Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk”, (1967), Nr. 1/78, S. 53-56.
 1970 *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. III, Poznań.
- PIERADZKA K.
 1953 *Walki Słowian na Bałtyku w X-XII wieku*, Warszawa.
- PODWIŃSKA Z.
 1966 *Niektóre problemy użytkowania terenu w osadnictwie wiejskim wczesnego średniowiecza*, KHKM, Jg. XIV, Nr. 2, S. 371-380.
 1971 *Zmiany form osadnictwa wiejskiego na ziemiach polskich w wcześniejszym średniowieczu*. *Żreb, wieś, opole*, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk.
- POKLEWSKI T.
 1961 *Misy brązowe z XI, XII i XIII wieku*, Łódź.
- PORZEZIŃSKI A.
 1969 *Wstępne wyniki badań na osadzie wczesnośredniowiecznej w Dziedzicach, pow. Myślibórz*, MZP, Bd. XV, S. 69-102.
 1969a *Wczesnośredniowieczna osada ze stanowiska 3 w Szczecinie-Krzekowie*, MZP, Bd. XV, S. 49-68.
- POSADZY W.
 1953 *Szczecin i Wolin*, PZ, Jg. IX, Nr. 1/3, S. 358-361.
- PROSNAK M.
 1961 *Próba analizy wartości lodzi słowiańskich jako statków pełnomorskich*, KHKM, Jg. IX, Nr. 1, S. 35-44.
 1963 *Zachodniosłowiańska sztuka korabnicza wczesnego średniowiecza*, MZP, Bd. IX, S. 241-272.
- RAJEWSKI Z. A.
 1946 *Wołyń — „opulentissima civitas Sclavorum”*, PZ, Jg. II, Nr. 5, S. 446-452.
- ROGOSZ R.
 1964 *Wczesnośredniowieczne cmentarzysko szkieletowe w Kunowie, pow. Stargard Szczeciński*, MZP, Bd. X, S. 139-146.
 1965 *Wczesnośredniowieczna osada otwarta w Jarszewie, pow. Kamień Pomorski*, MZP, Bd. XI, S. 317-409.
 1966 *Dotychczasowe badania archeologiczne nad wczesnośredniowiecznym Stargardem*, MZP, Bd. XII, S. 261-370.
- ROŻNOWSKI F.
 1964 *Szcątki kostne z cmentarzyska w Kunowie, pow. Stargard Szczeciński*, MZP, Bd. X, S. 147-151.
 1969 *Wstępne wyniki analizy antropologicznej materiałów kostnych z cmentarzysk na terenie województwa koszalińskiego*, Sprawozdania, S. 223-225.
 1971 *Z badań zmienności długości trwania życia ludzkiego na terenie Pomorza Zachodniego*, [in:] *Rozwój i dorobek antropologii polskiej w 25-leciu PRL*, „Antropologia”, Wydział Biologii i Nauki o Ziemi UAM w Poznaniu, Nr. 1, Poznań, S. 187-192.
- RULEWICZ M.
 1958 *Wczesnośredniowieczne zabawki i przedmioty do gier z Pomorza Zachodniego*, MZP, Bd. IV, S. 303-354.
 1963 *Wczesnośredniowieczne instrumenty dźwiękowe z ba-*
- dań archeologicznych na Pomorzu Zachodnim*, MZP, Bd. IX, S. 221-240.
 1964 *Z dziejów wczesnośredniowiecznego Szczecina*, [in:] *Z przeszłości Szczecina*, Wrocław, Warszawa, Kraków, S. 44-117.
 1974 *Ze studiów nad rybolowstwem we wczesnośredniowiecznych miastach przy ujściu Odry*, AP, Bd. XIX (in Druck).
- RULEWICZ M., SZCZYRSKA L.
 1970 *Materiały do rybolowstwa wczesnośredniowiecznego w Wolinie*, MZP, Bd. XVI, S. 325-384.
- SARNOWSKA W.
 1955 *Miecze wczesnośredniowieczne w Polsce*, „Światowit”, Bd. XXI, S. 276-323.
- SCHRAMM Z., GEDYMIN T.
 1965 *Szcątki kostne zwierząt domowych z wczesnośredniowiecznego grodziska w Radaczu, pow. Szczecinek*, „Roczniki WSR w Poznaniu”, Nr. 25, S. 185-195.
- SCZANIECKI M.
 1955 *Główne linie rozwoju feudalnego państwa zachodniopomorskiego*, „Czasopismo Prawno-Historyczne”, Bd. VII, H. 1, S. 49-91.
- SIKORA M.
 1967 *Sprawozdanie z badań archeologicznych na grodzisku wczesnośredniowiecznym w Słupsku*, Sprawozdania, S. 80-86.
- SIUCHNIŃSKI K.
 1962 *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Radaczu, pow. Szczecinek*, w 1962 r., MZP, Bd. VIII, S. 9-24.
 1964 *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych przeprowadzonych w okolicy Radacza, pow. Szczecinek*, w 1963 r., MZP, Bd. X, S. 153-178.
- SMOLAREK P.
 1955 *Inwentaryzacja źródeł do dziejów techniki szkutniczej Słowian pomorskich*, MZP, Bd. I, S. 91-107.
 1956 *W sprawie rekonstrukcji wczesnośredniowiecznych łodzi pomorskich*, KHKM, Jg. IV, Nr. 1, S. 78-86.
 1959 *Stan i perspektywy badań nad rozwojem szkutnictwa w Polsce (do końca XVIII wieku)*, KHKM, Jg. VII, Nr. 2, S. 239-268.
 1969 *Studia nad szkutnictwem Pomorza Gdańskiego X-XIII wieku*, Gdańsk.
- SOLEK Z., LECIEJEWICZ L.
 1961 *Z badań nad krajobrazem naturalnym wczesnośredniowiecznego Kołobrzegu*, KHKM, Jg. IX, Nr. 4, S. 387-394.
- STAFIŃSKI A.
 1960 *Najdawniejsze słowiańskie osiedla obronne w okolicach Szczecinka*, MZP, Bd. VI, S. 209-240.
- SUCHODOLSKI S.
 1971 *W sprawie intensywności wymiany lokalnej na ziemiach polskich w X-XI wieku*, AP, Bd. XVI, S. 503-515.
- SZAFRAŃSKI W.
 1957 *Badania na grodzisku w Swobnicy, pow. Gryfino*, MZP, Bd. III, S. 25-74.
 1959 *Badania na grodzisku w Myśliborzu na Pomorzu Zachodnim*, MZP, Bd. V, S. 43-68.
 1960 *Sprawozdanie z badań na grodzisku w Swobnicy, pow. Gryfino, na Pomorzu Zachodnim w 1957 r.*, SA, Bd. X, S. 41-47.
 1961 *Wyniki badań na grodzisku w Myśliborzu na Pomorzu Zachodnim*, SA, Bd. XII, S. 19-22.

ŚLASKI K.

- 1948 *Dzieje Ziemi Kolobrzeskiej do czasów jej germanizacji*, Toruń.
- 1948a *Pomorskie szlaki handlowe w XII i XIII wieku*, PZ, Jg. IV, Nr. 3, S. 285-290.
- 1951 *Zasięg lasów Pomorza w ostatnim tysiącleciu*, PZ, Jg. VII, Nr. 5-6, S. 207-263.
- 1954 *Udział Słowian w życiu gospodarczym Bałtyku na początku epoki feudalnej (VII-XII wiek)*, „Pamiętnik Słowiański”, Bd. IV, S. 227-266.
- 1954a *Granica wielkopolsko-pomorska w okresie wczesnego feudalizmu*, PZ, Jg. X, Nr. 1, S. 91-107.
- 1960 *Podziały terytorialne Pomorza w XII-XIII wieku*, Poznań.
- 1969 *Słowianie zachodni na Bałtyku w VII-XIII wieku*, Gdańsk.
- 1969a *Łądowe szlaki handlowe Pomorza w XI-XIII wieku*, „Zapiski Historyczne”, Bd. XXXIV, H. 3, S. 29-44.

TABACZYŃSKI S.

- 1957 *Z zagadnień wartości poznawczych skarbów wczesnośredniowiecznych*, AP, Bd. I, S. 82-102.
- 1962 *Les fonctions pécuniaires des trésors*, „Annales Économies, Sociétés, Civilisations”, Jg. XVII, Nr. 2, S. 223-238.
- 1963 *Niektóre sporne problemy rozwoju wymiany towarowo-pięniężnej we wczesnośredniowiecznych ośrodkach miejskich w Polsce*, AP, Bd. VIII, H. 2, S. 358-384.

TYMIENIECKI K.

- 1951 *Ziemie polskie w starożytności. Ludy i kultury najdawniejsze*, Poznań.
- 1964 *Słowiańskie miasta Pomorza na tle dziejów wczesnego średniowiecza*, MZP, Bd. X, S. 265-298.

URBAŃSKA A.

- 1962 *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Kędrzynie, pow. Kolobrzeg*, SA, Bd. XIV, S. 154-160.

WACHOWIAK B.

- 1952 *Najdawniejszy port Szczecina (X-XIII w.)*, PZ, Jg. VII, Nr. 3/4, S. 579-597.

WIECZOROWSKI T.

- 1947 *Stan prehistorii na terenie Szczecina*, „Jantar”, Jg. V, S. 139-141.
- 1947a *Stan, potrzeby i zadania działu prehistorycznego Muzeum Miejskiego w Szczecinie*, ZOW, Jg. XVI, S. 141-143.
- 1950 *Szczecin*, [in:] A. GIEYSZTOR, *Badania nad genezą państwa polskiego*, PZ, Jg. VI, Nr. 3/4, S. 182-183.
- 1952 *Szczecin*, [in:] A. GIEYSZTOR, *Badania nad polskim wczesnym średniowieczem w roku 1951*, PZ, Jg. VIII, Nr. 5/6, S. 341-343.
- 1953 *Szczecin*, [in:] A. GIEYSZTOR, *Kierownictwo Badań nad początkami państwa polskiego w r. 1952*, PZ, Jg. IX, Nr. 1-3, S. 235.
- 1954 *Szczecin w świetle wykopalisk*, [in:] *Szczecin i Wolin we wczesnym średniowieczu*, Wrocław, S. 31-44.
- 1955 *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w Szczecinie w 1954 r.*, SA, Bd. I, S. 195-198.
- 1959 *Kilka uwag w sprawie wyników badań archeologicznych na Starym Mieście w Szczecinie*, „Szczecin”, H. 11/12, S. 9-14.
- 1962 *Najnowsze odkrycia archeologiczne na podgrodziu słowiańskim w Szczecinie*, „Szczecin”, H. 7/8, s. 179-184.

WIECZOROWSKI T., MARCINIAK J.

- 1951 *Szczecin*, [in:] A. GIEYSZTOR, *Polskie badania wczesnodziejowe w r. 1950*, PZ, Jg. VII, Nr. 1/2, S. 233-235.

WIKLAK H.

- 1969 *Polskie obuwie wczesnośredniowieczne z VIII-XIII w. na podstawie wykopalisk*, „Materiały Wczesnośredniowieczne”, Bd. VI, S. 475-517.

WOJTASIK J.

- 1957 *Znaleziska bursztynowe ze stanowiska 4 w Wolinie*, MZP, Bd. III, S. 99-160.
- 1960 *Wczesnośredniowieczne wyroby ze skóry znalezione na stanowisku 4 w Wolinie*, MZP, Bd. VI, S. 159-208.
- 1963 *Przedmioty drewniane znalezione na stanowisku 4 w Wolinie*, MZP, Bd. IX, S. 273-314.
- 1968 *Cmentarzysko wczesnośredniowieczne na wzgórzu „Młynówka” w Wolinie*, Szczecin.

WOKROJ F.

- 1967 *Wczesnośredniowieczne cmentarzysko „Młynówka” w Wolinie w świetle antropologii*, MZP, Bd. XIII, S. 295-335.

WOŁĄGIEWICZ R.

- 1961 *Badania podwodne Muzeum Pomorza Zachodniego na Zalewie Szczecińskim w 1961 r.*, MZP, Bd. VII, S. 387-389.
- 1962 *Sprawozdanie z badań Muzeum Pomorza Zachodniego na wzgórzu Rewekol w Smoldzinie, pow. Słupsk, w 1962* [Schreibmaschinensatz].
- 1963 *Pomorze Zachodnie u schyłku starożytności*, ZOW, Jg. XXIX, Nr. 3, S. 164-167.

WYROST P.

- 1965 *Zwierzęce szczątki kostne z wczesnośredniowiecznego grodziska w Kędrzynie, pow. Kolobrzeg*, „Przegląd Zoologiczny”, Jg. IX, H. 3, S. 301-313.

ZAJCHOWSKA S.

- 1952 *Pierwotny krajobraz średniowiecznego Szczecina*, PZ, Jg. VII, Nr. 3/4, S. 538-611.

ZAJDEL L.

- 1958 *Kolbacz na tle osadnictwa okolicy w okresie wczesnośredniowiecznym*, MZP, Bd. IV, S. 285-299.

ZBIERSKI A.

- 1968 *Les ports maritimes des Slaves occidentaux de la période du haut Moyen Âge*, [in:] *I Międzynarodowy Kongres Archeologii Słowiańskiej*, Wrocław, Bd. IV, S. 296-307.

ZIÓLKOWSKA H.

- 1951 *Pomorze a handel bałtycki w okresie wczesnohistorycznym*, PZ, Jg. VI, Nr. 1/2, S. 45-52.

ZOLL-ADAMIKOWA H.

- 1968 *Badania nad rytuałem ciałopalnym z pierwszych faz wczesnego średniowiecza w Małopolsce*, AP, Bd. XIII H. 2, S. 407-428.

ŻAK J.

- 1957 *Kwestia pochodzenia szklanych paciorków odcinkowych na ziemiach pomorskich*, MZP, Bd. III, S. 161-174.
- 1959 *Wczesnośredniowieczny grzebień skandynawski na Pomorzu Zachodnim*, MZP, Bd. V, S. 295-310.
- 1959a *Najstarsze ostrogi zachodniosłowiańskie. Wczesnośredniowieczne ostrogi o zaczepach haczykowato zagiętych do wnętrza*, Warszawa, Wrocław.
- 1960 *Problem pochodzenia mieczów tzw. wikińskich na ziemiach zachodniosłowiańskich, głównie polskich*, AP, Bd. IV, S. 297-342.

- 1960a *O pochodzeniu „szpil” pierścieniowatych na ziemiach polskich*, SIA, B. VII, S. 407-442.
- 1961 *Ceramika typu zachodniosłowiańskiego w Lilleborgu na Bornholmie*, SIA, Bd. VIII, S. 195-212.
- 1962 *Studia nad kontaktami handlowymi społeczeństw zachodniosłowiańskich ze skandynawskimi od VI do VIII w. n.e.*, Wrocław, Warszawa, Kraków.
- 1963 *„Importy” skandynawskie na ziemiach zachodniosłowiańskich od IX do XI wieku (część katalogowa)*, Poznań.
- 1963a *Importy zachodniosłowiańskie we wczesnośredniowiecznych skarbach Norwegii i Islandii*, [in:] *Munera archaeologica Iosepho Kostrzewski quinquagesimum annum optimarum artium studiis deditum peragenti ab amicis, collegis, discipulis oblata*, Poznań, S. 375-381.
- 1963b *Kontakty Gotlandii z ziemią polskimi w młodszej fazie wczesnego średniowiecza*, AP, Bd. VIII, H. 2, S. 346-357.
- 1965 *Zarys stanu i dziejów badań nad „importami” skandynawskimi na Słowiańszczyźnie Zachodniej*, cz. I, MZP, Bd. XI, S. 411-460.
- 1966 *Zarys stanu i dziejów badań nad „importami” skandynawskimi na Słowiańszczyźnie Zachodniej*, cz. II, MZP, Bd. XII, S. 547-607.
- 1966a *Półbrakteaty skandynawskie na Słowiańszczyźnie zachodniej*, SIA, Bd. XIII, S. 359-404.
- 1967 *„Importy” skandynawskie na ziemiach zachodniosłowiańskich od IX do XI wieku (część analityczna)*, Poznań.
- 1967a *„Importy” skandynawskie na ziemiach zachodniosłowiańskich od IX do XI wieku (część syntetyczna)*, Poznań.
- 1968 *Zachodniosłowiańskie kablączki skroniowe w Skandynawii*, [in:] *Liber Iosepho Kostrzewski octogenario a veneratoribus dicatus*, Wrocław, Warszawa, Kraków, S. 418-429.
- 1970 *Der westslawische Import in Skandinavien im 9. bis 11. Jahrhundert*, [in:] *Bericht über den II. Internationalen Kongress für Slawische Archäologie*, Bd. I, Berlin, S. 25-38.
- ŻAK J., SALBERGER E.
1962-1963 *Ein Runenfund von Kamień Pomorski in Westpommern*, „Meddelanden från Lunds UHM”, S. 324-335-

PROBLEMY BADAŃ ARCHEOLOGICZNYCH NAD WCZESNYM ŚREDNIOWIECZEM POMORZA ZACHODNIEGO (1945-1972)

Streszczenie

Artykuł prezentuje główne kierunki i problematykę badań archeologicznych prowadzonych w ostatnim ćwierćwieczu nad wczesnym średniowieczem Pomorza Zachodniego. W pierwszym dziesięcioleciu po Wyzwoleniu główny wysiłek badawczy skoncentrowano na zagadnieniu formowania się i rozwoju wczesnośredniowiecznych ośrodków miejskich nad Bałtykiem, w latach późniejszych poszerzono dość znacznie program badawczy, którego celem było aktywne włączenie się archeologii w badania nad kształtowaniem się stosunków wczesnofeudalnych na Pomorzu Zachodnim. Na szeroką skalę rozwinęły się badania terenowe. Prowadzono zarówno systematyczne badania wykopaliskowe, jak i poszukiwania powierzchniowe oraz prace weryfikacyjno-sondazowe. Z punktu widzenia merytorycznego i metodycznego na szczególną uwagę zasługują badania zwartych jednostek geograficzno-osadniczych, prowadzone w dorzeczu dolnej Parsęty oraz na obszarze siedzib plemienia Wolinian. Dotychczas rozkopano 57 stanowisk, w tym 27 grodzisk łącznie z osiedlami o charakterze miast wczesnośredniowiecznych, 20 osad otwartych typu wiejskiego oraz 10 cmentarzysk.

Rozwojowi poszukiwań terenowych towarzyszyło znaczne wzbogacenie problematyki badawczej. Wiele uwagi poświęcono zwłaszcza zagadnieniu przemian w zasiedleniu Pomorza Zachodniego, formowaniu się skupień osadniczych oraz przeobrażeniom w rozwoju różnych form osad. Najgorzej jak dotąd przedstawia się znajomość początków tworzenia się na tym obszarze kultury wczesnego średniowiecza. W świetle ostatnich badań najstarsze przejawy tej kultury można już dość pewnie datować na VI stulecie. Wyraźna cezura w rozwoju osadnictwa wczesnośredniowiecznego przypada na VII w. Na rozległych obszarach Pomorza Zachodniego pojawiła się wówczas obronna forma osady. Grody, zamieszkałe przez wspólnoty terytorialne typu civitates, tworzyły nieduże skupienia okupujące obszar o powierzchni kilkuset km². Niektóre z nich upadły już w IX stulecie. Towarzyszyło temu powstanie

sieci mniejszych obiektów obronnych, sprzężonych z osadami otwartymi, oraz tworzenie się nielicznych większych centrów obronnych o charakterze wczesnośredniowiecznych ośrodków miejskich. Kolejna cezura w rozwoju osadnictwa przypada na przełom X/XI w. Większość lokalnych grodów uległa wówczas likwidacji, nastąpił natomiast szybki rozwój osadnictwa wiejskiego typu otwartego oraz osiedli miejskich, zarówno na wybrzeżu, jak i bardziej w głębi łądu.

Nie wszędzie proces przemian osadniczych przebiegał podobnie, w różnych też środowiskach osadniczych powstawały i rozwijały się najstarsze ośrodki miejskie nad Bałtykiem.

W dalszym ciągu artykułu autor wiele miejsca poświęca przedstawieniu stanu badań nad podstawami gospodarczego i społecznego rozwoju Pomorza Zachodniego we wczesnym średniowieczu. Na tym odcinku najmniej zaawansowane są badania nad dwiema podstawowymi gałęziami ówczesnej gospodarki – rolnictwem i hodowlą. Czytelniej rysuje się natomiast rola rybołówstwa, a zwłaszcza wytwórczości rzemieślniczej w rozwoju gospodarczym społeczeństwa zachodniopomorskiego. Rewelacją na skalę europejską było odkrycie szeregu konkretnych pozostałości warsztatów rzemieślniczych, co umożliwiło podjęcie gruntownych studiów nad zagadnieniami techniki i technologii wytwarzania oraz organizacją wytwórczości. Z najstarszymi przejawami zorganizowanego rzemiosła liczyć się należy już w 2 poł. VIII i w początkach IX w. Dalszy rozwój szeregu rzemiosł w ośrodkach wczesnomiejskich przypada na X w. Pogłębienie się specjalizacji w rzemiośle oraz wprowadzenie nowych technik wytwarzania miało miejsce w XI i XII w. Proces ten przebiegał równolegle z rozwojem dalekosiężnej wymiany handlowej oraz z kształtowaniem się załazków rynków lokalnych. Niewątpliwą zasługą nauki polskiej ostatnich lat jest właściwa ocena roli społeczeństw skandynawskich w rozwoju kultury plemion pomorskich we wczesnym średniowieczu. Uzyskano również bogate materiały do zagadnienia kontaktów handlowych

Pomorza Zachodniego z innymi ludami. Wyjaśniono też szereg aspektów złożonej problematyki tworzenia się wczesnofeudalnych rynków lokalnych, z pierwocinami których należy liczyć się już w 2 poł. IX i w X w. Ostateczne upięknienie rynków lokalnych miało jednak miejsce dopiero w końcu XI i w XII w.

W dalszym ciągu artykułu autor omawia wyniki rozległych studiów poświęconych kształtowaniu się wczesnofeudalnej struktury społeczno-gospodarczej i politycznej na Pomorzu Zachodnim. Uwagę swą koncentruje na zagadnieniach periodyzacyjnych. W świetle ostatnich badań można wydzielić cztery etapy tworzenia się stosunków wczesnofeudalnych. Okres pierwszy obejmuje VI-VIII w., drugi IX-X w., trzeci XI i 1 poł.

XII w., czwarty — 2 poł. XII i 1 poł. XIII w.

Osobną grupę zagadnień, które znalazły swoje odbicie w materiałach z badań archeologicznych prowadzonych w ostatnim ćwierćwieczu, są kwestie związane z przemianami zachodzącymi w obrzędowości i kulturze duchowej. W zakresie tej problematyki najwięcej można powiedzieć na temat przemian w obrzędku pogrzebowym. Problem ten wymaga jednak szczególnej uwagi w dalszych badaniach.

Artykuł kończy ukazanie perspektyw dalszego rozwoju badań nad wczesnym średniowieczem Pomorza Zachodniego. Uzupełnia go zestawienie prac, poświęconych tym wszystkim kwestiom, które sygnalizuje powyższy artykuł.

Die Adresse des Verfassers:

Dr Władysław Łosiński, Polen,
61 - 544, Poznań, ul. Dzierżyńskiego 119 m. 5



P. III. 149